General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. } Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 326½ B. Girokto Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.92 R.-Pfg. bezw. 42.24 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 2170. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 5768.

1 2

Nr. 28 — 51. Jahrgang | Dienstag den 2. Februar 1937 | Einzelpreis 15 Pfg.

Blutige Streikunruhen bei General Motors

„Frauenbrigade" arbeitet mit Gasbomben

Flint (Michigan), 2. Februar. In der Chevrolet-Fabrik der General Motors-Werke kam es zu blutigen Unruhen, als mehrere hundert Ausständige, die vorher eine gewerkschaftliche Versammlung besucht hatten, einen Sitzstreik beginnen wollten. Zehn Ausständige und mehrere Fabrikpolizisten wurden durch Wurfgeschosse verletzt. Unter den Angreifern befanden sich viele Weiber, die offenbar durch die Versammlung aufgehetzt waren und sich zu einer „Frauenbrigade" zusammengetan hatten, was sie durch rote Mützen und rote Armbänder zum Ausdruck bringen wollten. Sie schlugen die Fabrikfenster ein und warfen Gasbomben in die Fabrik. Der Angriff konnte aufgehalten werden, bis Polizeiverstärkungen eintrafen.

Alfred Sloan, der Präsident der General Motors Co., wurde beim Verlassen seines Büros von 250 Streikposten bedroht. Nur dem Umstand, daß die schreienden Menschen ihn zuerst nicht erkannten, hatte es Sloan zu verdanken, daß er mit heiler Haut in einem bereitstehenden Kraftwagen entkommen konnte.

Nationalgarde eingesetzt

Flint (Michigan), 2. Februar. Die Streiklage hat sich weiter zugespitzt. Bei Beginn der Nachtschicht gelang es den Ausständigen, noch zwei Chevroletfabriken durch einen Sitzstreik stillzulegen. Der Gouverneur hat eingegriffen und ein Regiment Nationalgarde in Stärke von 1200 Mann hinbeordert, die in feldmarschmäßiger Ausrüstung, mit aufgepflanztem Bajonett und unter Bereitstellung von Tränengaspistolen die Fabriken besetzt haben. Die Besetzung beschränkt sich vorerst auf die Absperrung des Fabrikgeländes, ohne daß ein Versuch gemacht wird, die Streikenden zu entfernen.

Wieder ein bolschewistischer Saboteur in Devonport

London, 2. Februar. Die Entlassung von fünf Personen, die auf der Regierungswerft von Devonport beschäftigt waren, wegen bolschewistischer Sabotageakte hat, wie damals berichtet, in ganz England großes Aufsehen erregt und war Gegenstand einer bewegten Unterhausaussprache. Wie die Morgenblätter heute melden, ist vor einiger Zeit wiederum ein auf der Regierungswerft von Devonport beschäftigter Mann ohne Angabe von Gründen entlassen worden. Diese Entlassung wird voraussichtlich auch im Unterhaus ebenfalls zur Sprache kommen.

Antikommunistische Ausstellung in London

London, 2. Februar. Eine antikommunistische Schau wird heute in einem Ausstellungsgebäude im Londoner Westend durch den Unterhausabgeordneten Sir Henry Page Croft eröffnet. Die Schau zeigt in erster Linie Bilder von den bolschewistischen Greueltaten in Sowjetrußland und Spanien.

Offiziersmangel in der englischen Marine und Luftflotte

London, 2. Februar. Infolge der englischen Aufrüstungsmaßnahmen und der damit verbundenen Personalvermehrung ist bei der Kriegsmarine und bei den Luftstreitkräften ein Mangel an Offizieren im Leutnantsrang entstanden. Aus diesem Grunde haben die Admiralität und das Kommando der Luftflotte einen Aufruf erlassen, in dem Offizieren der englischen Handelsmarine, die als Mitglieder der Flottenreserve eingetragen sind, sofortige Anstellungen als Leutnants und Unterleutnants angeboten werden.

Der ungarische Innenminister von Kozma zurückgetreten

Budapest, 1. Februar. (Drahtb.) Innenminister von Kozma hatte vor einigen Tagen den Ministerpräsidenten Daranyi von seiner Rücktrittsabsicht in Kenntnis gesetzt. Das Rücktrittsgesuch ist jetzt vom Reichsverweser genehmigt worden.

Über die Ursache des Rücktritts des Innenministers wird u. a. mitgeteilt, daß die Kleinlandwirtepartei eine heftige Agitation gegen den Innenminister entfaltete, die politischen und persönlichen Charakter hatte. Der Innenminister sah sich daher veranlaßt, seinen Posten zur Verfügung zu stellen, um durch sein Ausscheiden ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen dem Ministerpräsidenten Daranyi und der Kleinlandwirtepartei zu ermöglichen. Nach seinem Rücktritt wird von Kozma mit der Leitung des gesamten ungarischen Filmwesens betraut und an die Spitze der ungarischen Rundfunkgesellschaft und des Ungarischen Telegraphen- und Korrespondenzbüros zurückkehren, deren Präsident er vor Übernahme des Innenministeriums Jahre hindurch war.

Die Leitung des Innenministeriums wird zunächst Ministerpräsident Daranyi übernehmen. Mit der verwaltungsmäßigen Leitung dieses Ministeriums soll Staatssekretär Dr. Mikecz betraut werden.

Eine am Montagabend verbreitete amtliche Mitteilung bezeichnet alle Gerüchte über einen mit dem Rücktritt des Innenministers von Kozma zusammenhängenden gleichzeitigen Rücktritt des Außenministers von Kanya als jeder Grundlage entbehrend.

Neue Straßenschlacht in Alicante

Weitere französische Verletzungen der Nichteinmischung

Paris, 2. Februar. „Echo de Paris" meldet, daß es in Alicante zu einer neuen Straßenschlacht zwischen Anarchisten und Kommunisten gekommen ist. 40 Tote und 100 Verletzte blieben auf der Strecke.

Das Blatt berichtet dann über weitere Verletzungen der Nichteinmischung. So werde in Paris eifrig die Werbung von „Freiwilligen" fortgesetzt. Am 24. Januar seien drei Autobusse mit 80 Freiwilligen bei Perthus über die spanisch-französische Grenze gebracht worden. Am 25. Januar hätten außerdem vier Autobusse mit insgesamt 110 und am 26. Januar sechs Autobusse mit insgesamt 150 Freiwilligen die Grenze überschritten. „Echo de Paris" will weiter wissen, daß die Vertretung der Valencia-Bolschewisten in Bern augenblicklich über den Ankauf von 1500 Maschinengewehren und zwölf Devoitine-Flugzeugen, wie sie in der schweizerischen Armee verwendet wurden, verhandele.

Ueber Sachlieferungen berichtet das Blatt, daß das spanische bolschewistische Schiff „Briquetas-Zorroca" in Bayonne am 27. Januar drei Waggons Kupferplatten an Bord genommen habe. Der Dampfer Ibarra habe 30 Tonnen Zinn, 20 Tonnen Magnesium und 10 Tonnen Chemikalien geladen. Diese Ladungen stammten sämtlich aus England.

Schließlich sei auf dem Dampfer „Maria Amalia" ein Flugzeug vom Typ Potez verfrachtet worden. Die spanischen Kommunisten hätten, so meint das Blatt zum Schluß, 15 000 Tonnen Kohle in England gekauft.

Aus Perpignan werde gemeldet, daß 40 Tonnen französische Kohle über die Grenze mit dem Bestimmungsort Barcelona gebracht worden seien. In Barcelona sei nämlich der Mangel an Brennstoffen so groß, daß man den Bahnverkehr habe einschränken müssen. Zwischen Barcelona und Port-Bou verkehre jetzt täglich nur noch ein Zug.

Valencia verspricht Schadenersatz

Einigung Belgiens mit del Vajo über die Sühne des Mords an de Borchgrave

Paris, 2. Februar. Der „Populaire" meldet, daß sich der belgische Außenminister Spaak mit dem Beauftragten der spanischen Bolschewisten, del Vayo, in St Quentin dahin geeinigt habe, daß die Bolschewisten den für die Ermordung de Borchgraves geforderten Schadenersatz in Höhe von einer Million leisten unter der Voraussetzung, daß diese Angelegenheit dem Internationalen Schiedsgericht überwiesen wird.

Der Kommentar, den hierzu der Außenpolitiker des offiziellen Organs der französischen Sozialdemokratie schreibt, ist in vieler Beziehung aufschlußreich. Der Außenpolitiker stellt sich vorbehaltlos auf den Standpunkt der spanischen Bolschewisten, daß der in Madrid ermordete Botschaftssekretär Baron de Borchgrave gar keine offiziellen diplomatischen Missionen zu erfüllen gehabt hätte und daß daher die spanischen Boschewisten „eigentlich" berechtigt gewesen wären, die Forderungen Belgiens zurückzuweisen! Die Machthaber in Valencia werden dann als außerordentlich edel und versöhnlich hingestellt, daß sie sich „trotzdem" zu einem Schadenersatz bereit erklärt haben. Die „versöhnliche Haltung" Valencias wird aber sofort verständlich, wenn man folgende Sätze der Kommunisten liest:

„Del Vayo ist sich darüber klargewesen, daß, wenn man den Forderungen der belgischen Regierung nicht nachgeben würde, diese in eine sehr heikle Lage gebracht worden wäre. Eine belgische Ministerkrise hätte daraus entstehen können mit den schwersten Rückwirkungen auf das demokratische Regime in Belgien, und dies hat del Vayo nicht gewollt. Denn er hat für die belgische sozialdemokratische Bruderpartei keine schweren politischen Störungen hervorrufen wollen, die nur dem Rexismus den Weg zur Macht geöffnet hätten."

Die inneren Zusammenhänge zwischen Bolschewismus und Demokratie konnten wohl nicht besser beleuchtet werden.

Bolschewistendampfer torpediert

Paris, 2. Februar. Wie Havas aus Malaga meldet, wurde ein im Dienst der spanischen Bolschewisten stehender Dampfer auf der Höhe von Torrox von zwei Flugzeugen der Nationalen angegriffen und gezwungen, auf Grund zu laufen. Kurz darauf sei das Schiff von einem nationalen Unterseeboot torpediert worden.

Tagesfragen

Delbos' Rede

Der französische Außenminister Delbos hat bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals am Sonntag in gewissem Sinne auf die Rede des Führers geantwortet. Diese Rede verdient eine nähere Betrachtung. Delbos hat sich bemüht, die klare und offene Methode des Führers ebenfalls anzuwenden, also nicht um die Dinge herumzureden. Wenn Herr Delbos für den Ausgangspunkt seiner politischen Einstellung seine Eigenschaft und seine Pflichten als Frontkämpfer bezeichnet, so dürfte dies nirgends mehr Verständnis finden als in Deutschland. Jeder Patriot wird sich zu dem Gedanken bekennen, daß neben der Erhaltung des Friedens die Verteidigung der Heimat seine vornehmste Pflicht ist. Herr Delbos hat sich jedoch auch zu der Pflicht bekannt, die Freunde Frankreichs gegen Angriffe zu verteidigen. Ist aber eine solche Erklärung über die Unterstützungsbereitschaft Frankreichs nicht auch geeignet, bei einem „Freunde" mit ganz bestimmten Absichten unfreundliche oder gar kriegerische Tendenzen auszulösen? Wenn Delbos weiter erklärt, daß er keine Anstrengungen scheuen werde, den Ring der französischen Freundschaft bis zur Universalität zu erweitern, so umschreibt er eigentlich damit den Sinn der Freundschaftsbeziehungen, die Deutschland mit anderen Ländern angebahnt hat und bei denen gerade das Fehlen militärischer Abmachungen wirkliche Freundschaftsbeziehungen zu schaffen vermag. Die Abmachungen, die Deutschland abgeschlossen hat, richten sich gegen keinen Staat und entsprechen daher schon in ihrer inneren Grundhaltung dem Wunsch nach einer möglichst universellen Gestaltung. Die Abmachungen Deutschlands richten sich auch nicht gegen das russische Volk, gegen das Deutschland keine feindlichen Gefühle hegt. Es ist die Einstellung der bolschewistischen Machthaber in Moskau, gegen die Deutschland sich wehren muß, jener Machthaber, die darauf sinnen, unter Einsatz der gesamten Machtmittel des russischen Volkes die ganze Welt zu bolschewisieren. Jeder sowjetrussische Soldat hat einen Eid geschworen, wonach er sich zur Sicherung und Förderung der Weltrevolution mit Leib und Leben zur Verfügung zu stellen hat. Diese Tatsache und die sich hieraus ergebenden Gefahren muß Deutschland pflichtgemäß in Rechnung stellen. So lange dieser Standpunkt der Reichsregierung in Frankreich oder sonstwo in der Welt nicht verstanden wird, kann sich Deutschland nur abwartend verhalten.

*

Presse und Regierung in England

In Londoner Zeitungen liest man immer wieder, daß an eine englische Rüstungsbegrenzung oder gar Abrüstung erst zu denken sei, wenn England sich seine notwendigen Verteidigungswaffen geschaffen habe. Praktisch also käme danach eine Abrüstung nach englischer Ansicht erst in Frage, wenn sich England selbst stark genug dazu fühlt. Wenn Deutschland das gleiche Recht für sich in Anspruch nimmt, dann ist man in gewissen Zeitungen an der Themse „enttäuscht". Ebenso, wenn — wie es ganz selbstverständlich ist —, der Führer erklärt, daß der Vierjahresplan durchgeführt wird. England stehen Rohstoffquellen in der ganzen Welt zur Verfügung. Es hat auch eine Flotte, oder es schafft sie sich, um auch im Kriegsfalle jederzeit die Rohstoffe zur Verfügung zu haben. Wenn Deutschland in seiner beengten Lage aber Maßnahmen ergreift, um seinen Söhnen Arbeit und Brot zu geben, die sie in der Welt nicht finden können, dann argwöhnt man dahinter eine Kriegsvorbereitung oder irgendwelche schwarzen Pläne. Erfreulicherweise wurde solcher unberechtigten Kritik gegenüber von einer ganzen Reihe von Zeitungen das Positive in der Rede des Führers stark hervorgehoben und von den Möglichkeiten gesprochen, Verhandlungen für den Bau eines europäischen Friedensgebäudes aufzunehmen. Die englische Regierung ihrerseits ist sehr zurückhaltend gewesen. Amtliche Kreise haben sich noch kaum zu der Rede des Führers

Der historische

Dienstagsball

der Hansestadt Köln

das große traditionelle Maskenfest, der Schluß und Höhepunkt des Kölner Karnevals, findet am

Karnevals-Dienstag 9. Febr. 1937, 20 Uhr, in sämtl. Räumen des städt. Ballhauses Gürzenich statt.

Fremde können durch die beteiligten Gesellschaften eingeführt werden. Fremdenkarten kosten RM 10.—; weitere Auskunft erteilt die **Geschäftsstelle der Vereinigten Dienstagsball Gesellschaften, Köln, Unter Fettenhennen 19.** Dort können Bestellungen in Einzeichnungslisten eingetragen werden od. schriftl. erfolgen — **Maskenanzug ist Vorschrift.** Frack od. Ballkleid mit karneval. Abzeichen ist nur äter. Damen u. Herren gestattet

Der Vorstand
der Vereinigten Dienstagsball-Gesellschaften, Köln a404



Ka-Ge-Wupp

Präsident: Michel Scharmitzel

Donnerstag, den 4. Februar, 20 Uhr

Weiberfastnacht

im Hotel zur Post

Aufzug des Elfer-Rates und des Prinzen Karl I.
Büttenreden / Große Überraschungen

Eintrittskarten RM. 0.75 einschl. Steuer und WHW.-Abgabe

Kaiserhof

Freitag, den 5. Februar:

Kinder-Karneval

Der fröhliche **Kinder-Nachmittag**
mit **Tante Irmela** und **Onkel Otto**

Eintritt frei — Tischbestellungen Ruf 21711 t222

Städtische Bühnen

Dienstag, den 2. Februar 1937

Barmen: 20—22.30. Miete A 20 (rote Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—4.50: **Tosca**, Oper.

Elberfeld: 20—23. Miete A 20 (rote Karte) und freier Verkauf, Mark 0.80—3.70. Zum 1. Male: **Der Hakim weiß es.** Komödie. 234b

Mittwoch, den 3. Februar 1937

Barmen: 20—22.30. Miete M 10 (grüne Karte) D und freier Verkauf, Mk. 0.60—3.70: **Der Etappenhase**, Lustspiel.

Elberfeld: 20-22.45. Miete M 10 (grüne Karte) u. freier Verkauf, M. 0.80 bis 3.70: **Die lustige Witwe**, Operette.

Donnerstag, den 4. Febr.

Weiber-Fastnacht

16 Uhr: Kaffeeklatsch
Gedeck RM. 1.—.

21 Uhr: Preiskrönung der 11 besten Faschingsanzüge.

Hochstimmung!

Weinhaus Leis — geöffnet ab 16 Uhr

Wuppertal-Elberfeld, Burgstraße
Eigene Weingüter: Ellerr-Mosel, Bremm, Plesport
1446

Resi KÜNSTLER-SPIELE (fr. Regenbogen)

Mittwoch:
Hausfrauen - Nachmittag
mit vollem Programm

Donnerstag, den 4. Februar:
1. karnevalistischer
HAUS-BALL
mit allerlei Ueberraschungen
für echte rheinische
Karnevals-Stimmung
sorgt der bekannte Humorist
Harry Horst
sowie das großartige t222
Karnevals-Programm
Tischbestellungen erbet. u. 25694

Handelshof

W.-Elberfeld

Mittwoch, den 3. Februar nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr:

Die Barmer Elite-Sänger

Eintritt frei! K4667

Post-Stuben W.-Elberfeld

Nach wie vor das beliebte Wuppertaler Tanzlokal. Unterhaltungsspiele!

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln
455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.20: Vom Deutschlandf.: Politische Zeitungsschau.
18.40: **Hallo, hallo, seid lustig und froh.** Mitwirkende: Klara Hansen (Sopran); Melitta Wittenbecher (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Hybert Kirsch (Bariton); der Kammerchor; das Große Orchester.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.10: **Westdeutsche Festnacht** . .! (Leitung: Gustav Kneip).
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30: **Englische Unterhaltung.** (Dr. Hildegard Schmidt — Dr. Jaeger).
22.50—24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Das Westdeutsche Kammerorchester. — Einlage: 23.10—23.30: **Proklamation des Prinzen Karneval in der Großen Messehalle zu Köln.**

Mittwoch den 3. Februar

6.00: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**
6.05: Von Stuttgart: **Leibesübungen.**
6.30: **Frühkonzert.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester.
7.00: **Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf.**
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: Von Leipzig: **Musikalische Frühstückspause.** Es spielt das Musikkorps eines Flak-Regts. Gläser: Viel Feind, viel Ehr, Marsch. — Ritzner: Bagatelle, Ouvertüre. — Lanner: Hofballtänze. — P. Lincke: Glühwürmchen-Idyll. — Siede: Im Park, Idyll. — Kockert: Ein Morgen in Sanssouci. — Döring: Marionetten ziehen auf, Charakterstück. — Drei Märsche: a) Kletzki: Fest umschlungen; b) Husadel: Militärsignal; c) Kletzki: Marsch der Flak.
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00: Vom Deutschlandsender: **„Laurin"** Hörspiel frei nach der Ueberlieferung des alten Heldengedichts aus dem 13. Jahrhundert von Irmtraut Hugin.
11.50: **Bauer, merk' auf.** Von der Grünen Woche in Berlin.
12.00: **Die Werkpause.** Aus den Städtischen Betriebswerken Bonn. Es spielt das Städtische Orchester Bonn.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: Von Stuttgart (aus Karlsruhe): **Musikalische Kurzweil.** Es spielen: Das Landesorchester Gau Baden; ein Trompeterkorps: Solisten: Alfred Kuntzsch (Klavier); Hans Scheer (Akkordion). Badischer Präsentiermarsch. — Doelle: Amphitryon-Walzer. — Fries: In der Puszta, Csardas. — Hartung: Festouvertüre. — Liszt: Rigoletto-Paraphrase. — Vielle: Der Lymfjordströmer, Marsch. — Föhel: Der musikalische Clown. — Heykens: Zweites Ständchen — Recktina: Revue-Marsch.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Lustiger Rätselfunk.**
15.00: **Für unsere Kleinen:** Fastnacht bei Familie Kohlkopf.
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Aus Bonn: **Nachmittagskonzert.** Es spielt das Bonner Kammerorchester. Dvorak: Karneval-Vorspiel. — Clemus: Narrenspiel. — Neumann: Harlekin, Walzer. — Schmalfuß: Aus der heiteren Folge „Fasching". — Schöntan: Kölner Karneval aus „Städtebilder". — Strauß: Karnevalshochzeiter, Walzer. — Kaun: Festlicher Umzug aus „Ein Karnevalsfest".
17.30: **Kennt ihr unsere Volksinstrumente?** Sonderlinge in der Instrumentenfamilie. Volksmusikalische Plauderei von Franz Peter Kürten.
17.45: **Bunte Instrumentalstunde.** Es musizieren: August Kreuter (Violine); Reinhard Fritzsche (Flöte); Eckert Grape (Klavier); Ida Gille (Gitarre); Karl Lenzen (Klavier).
18.20: **Der Purzelbaum.** Eine Spielerei mit Gedichten von Christian Morgenstern (Leitung: Albert Oettershagen. Sprecher: Eugen Lundt und Paul Apel).
18.35: **Narretei in der Schalplatte!** Martia Marz und Wilhelm Platt sind auch dabei.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: **Erste Abendmeldungen.**
20.15: Von Königsberg: Reichssendung. **Stunde der jungen Nation.** Musik der Jugend.
20.45: Aus dem Beethovensaal der Redoute in Bad Godesberg: **Karnevalsredoute Anno 1792.** Es spielen Mitglieder des Großen Orchester und Hans Haaß (Cembalo), unter Leitung von Otto Julius Kühn. — Solisten: Elisabeth Reichelt (Koloraturspran). Verbindende Worte von Heinz Freiberger. (Leitung: Paul Heinrich Gedin).
22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.20: Von Berlin: **Echo vom Internationalen Reit- und Fahrturnier.**
22.30: **Vom germanischen Ursprung des Fastnachtsbrauches.** Vortrag von K. O. Plaßmann.
22.45—24.00: Von Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Das Kleine Funkorchester.

Nur noch einige Tage!

Der sensationelle Erfolg!

TRUXA

mit
La Jana
Hannes Stelzer
Hans Söhnker
u. a.

Die Presse schreibt:

Die schauspielerisch wie tänzerisch hervorragende Leistung von La Jana (Yester) gibt dem Film seine besondere Note und hohes künstlerisches Niveau.
General-Anzeiger

TRUXA ein ganz großer Varieté-Film. Ein Liebes- und Eifersuchtsdrama voll von verhaltener Leidenschaft
Rhein. Landeszeitung.

Die Welt des Varietés erfüllt diesen Film von Anfang bis zum Ende so vollkommen mit dem eigentümlichen Zauber und der Spannung ihres Wesens und Getriebes, daß man streckenweise die Spielhandlung ganz aus den Augen verliert und gebannt den Darstellungen der Artisten folgt.
Berg.-Märk. Ztg.

TRUXA ist ein Film von hohen Graden, weil er alle jene Wesensmomente in sich schließt, die einem Film erst die filmische Vollendung geben.
Stadt-Anzeiger

MODERNES THEATER W.-Elberfeld

ufa

UFA-PALAST
Wuppertal-Barmen.

Karneval - Artikel
jeder Art in größter Auswahl für Wiederverkäufer, Gaststätten, Vereine und Private. Grüne Dauergirlande zur Ausschmückung der den Zug passierenden Häuser, finden Sie im ältesten Spezialhaus
Heinr. Knopp W.-E., Luisenstr. 72 Ruf 26352
1082

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich
wie die Zeitungsanzeige.

Sparkuhl'sche Tropfen

Nr. 2 **Nerven-** beschwerden, auch schwere **Ueberempfindlichkeit,**
Schlaflosigkeit Flasche 1.57 Mk.
Nr. 14a **Arterienverkalkung**
Hoher Blutdruck 1.57
Nr. 28 **Verjüngung** bei Mann und Frau Nr. 28a verstärkt 1.57

Pharmazeutisches Laboratorium **Karl Sparkuhl,** Hannover
in Wuppertal in allen Apotheken zu haben.

Vertreter im Auslande gesucht
a339



2 mal wöchentlich Fisch essen!

Seelachs	o. Kopf 500 gr	0.18
Cabliau	o. Kopf .. 500 gr	0.22
Filet	weiß .. 500 gr	0.34
Schellfisch	500 gr	0.42
Grüne Heringe	1 Kilo	0.35

KAUFHOF
ELBERFELD und BARMEN

Wochenschau

die vornehme Illustrierte

aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text.

Erstklassige Romane und Erzählungen, Rätsel, Lustiges. Jeden Samstag mit dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

---



1448

Karneval im Café Wien
CROCI-Betriebe

Mittwoch, den 3. Februar 1937:

Gr. Sonderveranstaltung

Leitung des Abends:
JACOB TOUSSAINT
mit eigenen Karnevalsschlagern
Musikalische Leitung: t222
MEISTERGEIGERIN
MARIA WIPFLER
mit ihren hervorragend. Solisten

HAUS JULIANA

Fastnachts-Samstag:
Groß. Preis-Kostümball
Mitwirk.: **Barmer Elite-Sänger, MGV. Braken**
Rosenmontag, nach dem Festzug:
Großer Karnevalstrubel
Aschermittwoch:
Gr. Kaffeeklatsch mit Kehraus
unter Leitg. des großen Karnevalisten **Hans Schürmann** und weiterer Künstler. z961

Mit dem heutigen Tage habe ich das Restaurant

Wilhelmshöhe
(Paul Heyder)

übernommen; ich bitte mir dasselbe Vertrauen entgegen bringen zu wollen, wie meinem Vorgänger.

Arthur Neuber und Frau.

W. Barmen, Münzstr. Ecke Mövenstr.

Eröffnungsfeier Donnerstagabend 8 Uhr.
17e2f

Besonders günstige Preise

im Textilhof

Anzug-Stoffe moderne Muster für schöne Sport-Anzüge, Meter	6.50, 5.—, 4.—, 3.—	2.50
Anzug-Stoffe für Maß-Anfertigung, besonders große Auswahl, Meter	18.—, 15.—, 12.—, 10.—, 8.—	6.00
Uister-Stoffe gute Qualitäten, moderne Muster, Meter	12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 4.—	3.00
Mantel-Stoffe moderne Gewebe in vielen Farben, Meter	7.50, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—	2.00
Kostüm- u. Komplet-Stoffe 130—140 cm breit, solide Qualitäten, Meter	8.—, 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—	2.50
Kleider-Stoffe Streifen und Karos, besonders preiswerte Posten	Meter	75 ₰

Der Textilhof
Harry Rennberg

Elberfeld Herzog- u. Göringstr. — **Barmen** Werth, an der Ruhmeshalle

Aus der Stadt Wuppertal

Nr 28 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 2 Februar

Fritz Goedecker

25 Jahre Schriftleiter am „General-Anzeiger"

Morgen, am 3. Februar, kann das Mitglied unserer Schriftleitung, der stellvertretende Hauptschriftleiter Herr Fritz Goedecker, auf eine 25jährige Tätigkeit am „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" zurückblicken. Gleichzeitig rundet sich damit das vierte Jahrzehnt einer wechselvollen, erfolgreichen journalistischen Laufbahn.

In Frankfurt a. M. geboren, studierte Fritz Goedecker, nachdem er das dortige Gymnasium durchlaufen hatte, an den Universitäten Straßburg, Berlin, Marburg und Leipzig Germanistik, Geschichte, Kunst und Musik und wandte sich nach Abschluß seiner Studien aus innerstem Drang heraus dem journalistischen Beruf zu. Anfangs Redakteur in Mannheim und Frankfurt, rückte er bald zum Chefredakteur in Saarbrücken und Metz auf und war von 1906 ab sechs Jahre lang Hauptschriftleiter am „Rostocker Anzeiger". Am 3. Februar 1912 trat dann Fritz Goedecker als Schriftleiter des „General-Anzeigers" in die Dienste des Verlages W. Girardet und übernahm die Leitung des feuilletonistischen Teiles unserer Zeitung. Der Ausbruch des Weltkrieges riß den Offizier des Beurlaubtenstandes von der ihm liebgewordenen Arbeitsstätte. Fritz Goedecker zog als Leutnant d. Res. im LIR. 30 ins Feld, wo er die große Schlacht in Lothringen mitmachte. Bereits im September 1914 wurde er schwer verwundet. Am 18. Oktober 1914 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant und im Januar 1916 zum Hauptmann. Als solcher wurde er im Stabe des Gouverneurs und der Gruppe Metz sowie im Stabe des Korps Lequis mit der Organisation des vaterländischen Unterrichts betraut. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse und dem Frontkämpfer-Ehrenkreuz ausgezeichnet, ferner ist er Inhaber des Verwundetenabzeichens.

Nach Kriegsende trat Fritz Goedecker wieder in die Schriftleitung des „General-Anzeigers" ein und wandte sich — entsprechend der stärkeren Bedeutung, die dem politischen Leben zufiel — dem politischen Teil der Zeitung zu, für den er als verantwortlicher Schriftleiter zeichnet.

Seine durch ausgiebiges Studium befestigte Liebe zu den schönen Künsten, insbesondere zur Musik, der er auch als Geiger von beachtlichen Fähigkeiten Ausdruck zu geben vermag, wiesen ihn auch auf die Gebiete der Schauspiel-, Oper- und Konzertbetrachtung hin, und seine reichen Kenntnisse, sein treffendes Urteil, die er in gewandter anschaulicher Darstellung zu übermitteln weiß, sichern ihm auch hier einen aufmerksamen und dankbaren Leserkreis.

Fritz Goedecker hat auch den Angelegenheiten des beruflichen und kollegialen Zusammenschlusses stets sein Interesse entgegengebracht. So ist er u. a. Mitbegründer einiger Pressevereine und des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Den früheren Verein Wuppertaler Presse hat er mehrere Jahre hindurch als Vorsitzender geleitet und sich besondere Verdienste erworben, für die er nach seinem Rücktritt von der Leitung zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Bei seinen hochwertigen und so vielseitig sich äußernden journalistischen Leistungen blieb Fritz Goedecker stets der vornehme, sich nie in den Vordergrund drängende und liebenswürdige Berufskamerad, dem wir zu seinem morgigen Ehrentag auch an dieser Stelle unsere herzlichen Glückwünsche übermitteln.



Die Plakette für den Monat Februar

Das Winterhilfswerk gibt für den Monat Februar diese Türplakette heraus.

Scherl Hilderdienst M

Sieg der Kameradschaft

Die Entwicklung der Wuppertaler Hitler-Jugend

Die Hitler-Jugend ist die Staatsjugend des nationalsozialistischen Reiches geworden. Aus einer kleinen Schar junger Nationalsozialisten wurde die große Erziehungsgemeinschaft der jungen Nation.

Ein langer Weg aber war es bis zu dem denkwürdigen 1. Dezember 1936, dessen Bedeutung am besten der ermessen kann, der seit Jahren schon mitten in dieser Gemeinschaft steht, der den Kampf erlebt hat und die Erfolge mitgestalten durfte, die die Ergebnisse dieser jahrelangen unermüdlichen Arbeit sind.

1928 ist das Gründungsjahr der Wuppertaler Hitler-Jugend. In einer Zeit der Erniedrigung und der politischen Ohnmacht, einer Zeit des Kampfes weniger Nationalsozialisten um die Seele eines jeden Volksgenossen, in dieser Zeit entstand auch die erste Formation der Wuppertaler Hitler-Jugend. Eine kleine Gruppe zwar, der wohl die straffe Organisation fehlte, wie wir sie heute kennen, aber eine Schar unentwegter Kämpfer, die nichts scheuten, aber alles einsetzten. So formte dieser Kampf, der nicht versteckt oder mit geistigen Waffen geführt wurde, der vor allem ausgetragen wurde auf der Straße, in den Versammlungslokalen, in den Betrieben und Schulen, einen Menschenschlag, den wir heute schlechthin als den der alten Hitler-Jungen bezeichnen.

Größer und größer wurde die erste Gruppe der Hitler-Jugend. Aus zehn wurden dreißig, aus dreißig wurden sechzig Kameraden. 1930 schon, nach zweijährigem Kampf, konnte die damalige Wuppertaler Hitler-Jugend die erste größere Veranstaltung in der Elberfelder Stadthalle aufziehen.

Mit dem Jahr 1932 begann eine neue Angriffswelle und der letzte Ansturm gegen die morschen Fundamente des Systems.

Drei Ereignisse sind es, die ganz besonders eindrucksvoll für jeden, der dabei war, gewesen sind: der Adolf-Hitler-Tag im Elberfelder Stadion, die Kundgebung mit dem Reichsjugendführer in der Elberfelder Stadthalle und der Reichsjugendtag in Potsdam. 480 Mann, HJ., Jungvolk und BDM., waren zu dem Tage, an dem der Führer nach Wuppertal kam, angetreten. 480, eine kleine Zahl, für damals aber ein großer, freudiger Erfolg all der vorausgegangenen Arbeit.

In dem gewaltigen Ringen mußte ein Kamerad sein Leben lassen. Am 18. Juni 1932 fiel der Blutzeuge der Wuppertaler HJ., von kommunistischen Mordbanden zu Tode getreten, Herbert Hohwarde. Sein Tod war Verpflichtung und Mahnung zugleich, alles zu geben für Deutschlands Freiheit und Wiederaufstieg.

Der Tag von Potsdam war der letzte Appell der jungen Generation, an der sich Wuppertals HJ. fast geschlossen beteiligte. In Lastwagen waren sie dorthin gefahren.

So kam der 30. Januar 1933. Und mit ihm eine Umstellung der Kampfestaktik der HJ. Der jetzige Führer des Standortes Wuppertal, Bannführer Richard Breidenbach, und die alten Mitarbeiter der Kampfzeit knüpfen an diese Kampfestradition der Wuppertaler HJ. an. Fünf Jahre Kampf und vier Jahre Aufbau! Das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Egon Eicke.

Ein vielseitiger Vorfahre

Vom Waagmeister zum – Stadtchronisten

Im 18. Jahrhundert war es nichts Merkwürdiges, wenn ein und derselbe Elberfelder oder Barmer Bürger mehrere Berufe, u. U. ganz verschiedener Art, nebeneinander ausübte. Als etwas ganz Alltägliches galt es, wenn sich ein Gast- und Schenkwirt noch als Bäcker, Fleischer, Bierbrauer und Schnapsbrenner betätigte, wenn der Bankherr Textilien und der Spezereihändler Wein verkaufte. Man fand auch nichts dabei, wenn der Fingerhutfabrikant nebenher Schnupftabak herstellte, oder gar, wenn sich die Berufe eines Waagmeisters und Spediteurs, eines Materialien- und Farbwaarenhändlers, eines Schönschreibers und Schönschreiblehrers, eines Zeichners und Malers, endlich eines Geschichtsschreibers sämtlich in einer einzigen Person vereinigten.

Uns Heutigen fällt eine solche Vielseitigkeit auf, und wir nehmen gerne die Gelegenheit wahr, uns mit dem zuletzt gekennzeichneten Vorfahren, der sein arbeitsreiches Dasein vor 150 Jahren, im Jahre 1787, beendete, ein wenig vertraut zu machen, um so mehr, als es von ihm doch einiges keineswegs Belanglose zu erzählen gibt und als man seine Geschichtsschreibung ziemlich häufig zitiert findet, ohne von ihm selbst mehr als den Namen zu kennen.

Johann Merken schrieb sich der Mann, der aus einer guten, eingesessenen Elberfelder Familie stammte. Sein Vater, ebenfalls Johann geheißen, der mit einer Volkmann verehelicht war, und sein Großvater Engelbert, der eine Wichelhaus heimgeführt hatte, schrieben sich noch Mirken. Ein Bruder des jüngeren Johann, Friedrich Merken, war von 1770 bis 1802 reformierter Prediger in Elberfeld (vorher in Wald und Wülfrath) und „zeichnete sich durch Amtstreue und Eifer für die Religion aus". Verheiratet hatte sich unser Johann Merken im Jahre 1755 mit Maria Christina Schuchard († 1795), einer Tochter des Lehrers an der reformierten Pfarrschule und rühmlich bekannten Musikers Johann Georg Schuchard sowie der Hugenottin Elisabeth Godet. Da von J. G. Schuchard und seiner Gattin, der „franze Madame", auch die angesehene Barmer Fabrikanten- und Kaufmannsfamilie Schuchard abstammte, überdies die vorerwähnte Volkmann (Maria Elisabeth) eine Plücker zur Mutter hatte, verbanden Merken auch Beziehungen mit diesen Familien. Aus J. Merkens Ehe mit Maria Christina Schuchard gingen vier Söhne und fünf Töchter hervor.

Von unseres J. Merken Tätigkeit als Materialien- und Farbwaarenhändler, desgleichen als Spediteur, ist Wesentliches nicht zu erzählen. Mit dem Amt eines Waagmeisters, das ihm „ein honorables Salarium" eintrug, wurde er im Jahre 1779 „wegen seiner starcken Haußhaltung und rechtschaffener Denkungsahrt" betraut, nachdem vorher Unregelmäßigkeiten vorgekommen waren. Merken bemühte sich um deren Aufklärung mit Erfolg und berichtete darüber in seiner Chronik. Auf seinen anderen Tätigkeitsgebieten hinterließ er Werke, mit denen es sich lohnt, sich zu beschäftigen, da sie wenigstens zum Teil heute noch Wert haben und überdies ein ganz gutes Bild ihres Verfertigers und Verfassers entstehen lassen.

Fangen wir mit Kleinem an, so sind von J. Merken hübsch gezeichnete Neujahrsbriefe erhalten geblieben, wie sie seinerzeit Schulkinder für ihre Eltern und Großeltern mit schöner Schrift auszufüllen gehalten waren. Ferner hat unser Künstler, man darf ihn schon so nennen, wenn ihm auch Friedrich Roeber d. Aelt. und nach ihm andere diese Benennung nur unwillig zuerkannt haben, im Jahre 1775 einen ganz vorzüglichen Stadtplan von Elberfeld entworfen und ausgeführt. Der Plan, bezeichnet als „wahre Vorstellung der berühmten Kauf- und Handelsstadt Elberfeld, wie dieselbe unter der gnädigsten Regierung Ihrer Churf. Durchl. von der Pfaltz, Hertzogen von Gulich, Cleve, Berg usw. nach ihrer Lage und Prospekt sich presentiret", ist im ungefähren Maßstab von 1:3300 gehalten und ungemein klar und übersichtlich, so, daß er ausgezeichnet über die Straßenführung und Bebauung der Stadt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts unterrichtet.

Ein anderes größeres Werk J. Merkens ist sein „Kunst-Schreib- und Zeichenbuch" (liber artificiosus alphabeti maioris) in zwei Teilen, deren jeder aus einem umfänglichen Text und 28 ganzseitigen Kupferstichen besteht. Text und Zeichnungen stammen von Merken, die Stiche von Henrich Cöntgen in Mainz, der auch den Stadtplan gestochen hat; gedruckt ist der zweite Teil von Johann Conrad Eyrich zu Mülheim-Rhein (ab 1786 auch in Elberfeld), möglich, daß der erste Teil, dessen Drucker ungenannt ist, einem Mainzer Drucker Arbeit gegeben hat. Das Buch selbst enthält ungefähr alles, was mit seinem Zweck, Kunst-, Schreib- und Zeichenbeflissenen voranzuhelfen, irgendwie in Verbindung gebracht werden kann, naturgemäß in der „zopfigen und schnörkeligen" Darstellungsweise seiner Entstehungszeit. So findet man in ihm u. a. genaue Angaben über die Herstellung von Tinten und Malfarben, über die Vergrößerung und Verkleinerung von Bildern, über die Anfertigung von Schattenrissen, über die Aufrichtung und Einteilung eines Stammbaums und vieles andere. Nicht wenig, was Merken als wichtig hervorgehoben hat, ist es auch heute noch, so das Zeichnen nach dem lebenden Modell. Manches andere ist selbstredend überholt und mutet uns vielleicht einigermaßen geschmacklos an.

Das Bleibendste und Verdienstvollste aber, was J. Merken geschaffen hat, erblicken wir in seiner schon erwähnten „Chronica der Stadt Elberfeld und Barmen nebst dem ersten Aufkommen der Städte Ronsdorff und Cronenberg", deren Handschrift, im Druck ist sie noch nicht erschienen, einen der Schätze des Bergischen Geschichtsvereins darstellt. Im Quartformat, 390 Seiten stark und ziemlich gut leserlich, vereinigt die Schrift Allgemeingeschichtliches, Kulturgeschichtliches und rein Ortsgeschichtliches. Ohne in allen Einzelheiten zuverlässig zu sein, nicht selten hat der Verfasser wohl nach dem Hörensagen geschrieben, ist sie doch höchst inhaltreich, und wo Merken offensichtlich geirrt hat, hat er wenigstens Anregungen und Anhaltspunkte für neue Forschungen gegeben. Sehr eingehend und sorgfältig, etwa in der Hälfte der Arbeit, sind erklärlicherweise die Ereignisse behandelt, die sich zu Lebzeiten des Verfassers bis ins Jahr 1787 hinein zugetragen haben, so besonders die Begebenheiten des Siebenjährigen Krieges, soweit sie unsere Gegend berührten. Neben der Beckmannschen Handschrift, die unlängst hier erwähnt worden ist, ist jedenfalls die Merkensche Chronik eines der wertvollsten Zeitdokumente, die uns aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Wuppertal überkommen sind.

So ist das Lebenswerk Johann Merkens durchaus nicht unwesentlich und verdienstlos. Es läßt uns auch das Bild Merkens als das eines Mannes sehen, der über eine nicht alltägliche Bildung und reiche Erfahrungen verfügte. Beim Durchblättern seiner Schriften merken wir stets wieder, wie beschlagen der alte Merken war und wie er auf den verschiedensten Gebieten die Fähigkeit hatte, gegebenenfalls etwas Eigenes zu sagen.

Der neue Landesverbandsführer im RDO.

An Stelle des aus dem Rheinland verzogenen früheren Führers des Landesverbandes des RDO., des Generalmajors der Landespolizei Stieler von Heydekampf, ist Herr Oberst a. D. Erich Breitenbach, der Führer der Ortsgruppe Elberfeld des Reichsverbandes Deutscher Offiziere (Offizierverein Elberfeld, gegründet 1838) mit dem 1. Februar durch den Reichsverbandsführer, Generalmajor Graf von der Goltz, zum Führer des Landesverbandes „Niederrhein"



Oberst a. D. Breitenbach

Photo: Archiv

des RDO. ernannt worden mit der Maßgabe, daß die Führung der Ortsgruppe Elberfeld auch weiterhin in seiner Hand verbleibt.

Der Landesverband „Niederrhein" umfaßt den nördlichen Teil der Rheinprovinz einschließlich des westfälischen Schwelm mit 54 Ortsgruppen. Die südliche Grenze des Landesverbandes bilden die Ortsgruppen Aachen, Düren, Mehlem, Honnef und Gummersbach.

*

Herr Oberst a. D. Erich Breitenbach wurde am 19. August 1868 in Danzig geboren, wo er seine Knabenjahre verlebte. Nachdem er im September 1887 in Berlin das Abiturium bestanden hatte, trat er am 1. Oktober als Fahnenjunker beim Füsilierregiment 35 in Brandenburg a. H. in das Heer ein. Nun begann ein vielseitiges, abwechslungsreiches Soldatenleben. Am 18. Januar 1889 wurde er zum Sekondeleutnant befördert unter gleichzeitiger Versetzung in das Infanterieregiment 14 nach (dem jetzt polnischen) Graudenz an der Weichsel. Nach vierjährigem Aufenthalt im Regiment, der durch kürzere Kommandos zu den Pionieren nach Thorn und zur Gewehrfabrik nach Danzig unterbrochen wurde, erhielt er ein zweijähriges Kommando zur Unteroffizierschule in Weißenfels an der Saale als Inspektionsoffizier und im Anschluß daran ein dreijähriges zur Kriegsakademie in Berlin.

Vom Jahre 1901 bis 1905 war er Adjutant der 11. Infanteriebrigade in Brandenburg a. H., dann sieben Jahre Kompaniechef im Grenadierregiment 5 in Danzig, dann 1½ Jahr in der Eisenbahn-Abteilung des Großen Generalstabes in Berlin und seit Oktober 1913 Linienkommandant in Elberfeld.

Bei Ausbruch des Krieges leitete er zunächst den Aufmarsch großer Teile des deutschen Heeres (16. Armeekorps) durch die beiden Eisenbahndirektionsbezirke Essen und Elberfeld, dann ging er als Linienkommandant nach Brüssel. Bereits nach einem halben Jahr wurde er Kommandeur der Militär-Eisenbahndirektion 3 in Charleroi, später in Hirson und schließlich Kommandeur des Reserve-Infanterieregiments 80, mit dem er u. a. an der Tankschlacht von Cambrai im November 1917 teilnahm.

Nach Beendigung des Krieges betätigte er sich 1919 und 1920 an den Kämpfen gegen die Spartakisten und wurde nach Abschluß dieser Kämpfe Vertrauensmann des Wehrkreiskommandos VI. Mit dem Frühjahr 1924 wurde er Führer des Offiziervereins Elberfeld und nun seit dem 1. Februar gleichzeitig Führer des Landesverbandes „Niederrhein" des Reichsverbandes Deutscher Offiziere.

Erkältung

Grippe und Rheuma, das echte Wasmine-Tilly-Oel leistet oft gute Dienste. Nur in Apotheken Flasche - 94 u. 1.75. Kapseln 1.- u. 2.25. RM. Best. a. d. Pack

816

Hoheitszeichen an Reichsbahn-Fahrzeugen

Die Deutsche Reichsbahn, die als ein Zweig der Reichsverwaltung das Hoheitszeichen des Dritten Reiches führt, rüstet jetzt ihre Lokomotiven und Wagen mit dem Hoheitszeichen aus. Da das Zeichen auch bei fahrenden Zügen auf den Beschauer wirken soll, wurde der Reichsadler mit dem Hakenkreuz in den Klauen nach einem Entwurf von Eduard Sauer-Berlin in besonders einfacher und klarer Form gestaltet. Für Lokomotiven und Wagen wurde eine verschiedene Fassung gewählt. Während das Hoheitszeichen an den Lokomotiven in einem viereckigen Feld zwischen dem Schriftband „Deutsche Reichsbahn" und der Lokomotivnummer am Führerhaus angebracht wird, zeigen die Wagen das Hoheitszeichen auf rundem Feld mit der umlaufenden Schrift „Deutsche Reichsbahn".

Beförderungen bei der Polizei

Aus Anlaß des 4. Jahrestages der nationalsozialistischen Erhebung wurden befördert: von der Verwaltungspolizei: zum Polizei-Inspektor: der Polizei-Obersekretär Richter, zum Polizei-Amtsgehilfen: der Polizei-Amtsgehilfe a. Pr. Osterloh; von der Schutzpolizei: zum Hauptmann d. Sch.: Oberleutnant d. Sch. Burckhardt, Hippauf (bereits mitgeteilt), zum Inspektor der Schutzpolizei: die Obermeister d. Sch. Gruber, Kusters, Adams, Günzel, Beckmann unter Versetzung zur staatlichen Polizeiverwaltung Duisburg, Reinert unter Versetzung zur staatlichen Polizeiverwaltung Oberhausen, zum Obermeister der Schutzpolizei: die Meister der Schutzpolizei Beyer, Krebs, Klose, Kohl, zum Meister der Schutzpolizei: die Hauptwachtmeister der Schutzpolizei: Liesig, Dörge, Grüneklee, Meinsen; zum Hauptwachtmeister der Schutzpolizei: die Revier-Oberwachtmeister der Schutzpolizei Villbrandt, Oschlies, Windisch, Eckermann, Pagel, Chovnacki, Otto, Szeimmeitat, Grams; zum Revier-Oberwachtmeister der Schutzpolizei: die Oberwachtmeister der Schutzpolizei Nehrmann, Vilinius, Strauch, Wagner; von der Kriminalpolizei: zum Kriminal-Bezirkssekretär: der Kriminal-Sekretär Linken, zum Kriminal-Sekretär: die Kriminal-Assistenten Kleinholz, Heermann, Dieckerhoff, zum Kriminal-Assistenten: der Kriminal-Assistentenanwärter Klos.

Abänderung der Osterferien

Der Oberpräsident hat durch nachstehende Verfügung vom 13. 1. dieses Jahres die Osterferien 1937 abgeändert:

„Die für das Schuljahr 1937-38 für die Ferien der Orte mit höheren Schulen in der Rheinprovinz für alle Schulgattungen allgemein bildender Art festgesetzte Ordnung ändere ich dahin ab, daß die Osterferien 1937 nunmehr vom 24. März (letzter Schultag) bis 13. April 1937 (erster Schultag) dauern."

Höchstpreis-Ueberschreitung bei Fellen und Häuten

Der Polizeipräsident in Wuppertal gibt bekannt:

Eine Wuppertaler Firma hat fortgesetzt die festgesetzten höchstzulässigen Preise für Felle und Häute bei ihren Einkäufen überschritten. Sie ist dieserhalb in eine Ordnungsstrafe von 600 RM. genommen worden. Zugleich wurde ihr für den Fall eines nochmaligen Verstoßes gegen die einschlägigen Bestimmungen die Schließung des Betriebes angedroht.

Ich gebe hiervon allgemein Kenntnis und warne zugleich die gesamte Händlerschaft, die festgesetzten Höchst- oder Festpreise zu überschreiten.

Verband ehem. 46er (Graf Kirchbach-Bund)! Alle ehem. Friedens- und Kriegskameraden werden eingeladen, sich dem Bund anzuschließen. Die Erinnerung an gemeinsam verlebte Dienstjahre, die Pflege des nationalen Geistes, das Gedenken der Kriegstaten und der Gefallenen, war stets die höchste Pflicht in den Kameradschaften. Alle ehem. Kameraden, die der Gemeinschaft noch fern stehen, haben Gelegenheit, ihren Beitritt zu vollziehen. Das nächste Treffen findet am kommenden Sonntag, dem 7. Februar, nachm. 5 Uhr, im Kameradschaftsheim Alfred Dücker, W.-Barmen, Bartholomäusstraße 47, statt. Anschriften erbittet: Ernst Bongartz, W.-Barmen, Märkische Straße 188.

Den Fachmann rufen, ehe es zu spät ist!

Ein warnendes Reichs-Arbeitsgerichtsurteil

In einem Berliner Haushalt ereignete sich vor einiger Zeit beim Plätten dadurch ein schwerer Unfall, daß die Aufwartefrau beim Einstecken der Leitungsschnur in das elektrische Bügeleisen schwere Stromverbrennungen an beiden Händen erlitt. Die Aufwartefrau hatte das Einstecken der Schnur unsachgemäß vorgenommen. Statt handlich auf den Tisch, stellte sie das Bügeleisen dicht am Fußboden auf einen kleinen Untersatz. Infolgedessen wurde die Leitungsschnur so scharf geknickt, daß die Isolierungsschicht brach und bei einer Berührung Strom durchgehen konnte. Bei der verwendeten Plätte handelte es sich um ein im Jahre 1930 gekauftes Bügeleisen. Die Schnur war nicht, wie jetzt allgemein üblich, durch eine Spirale vor zu starken Knickungen am Stecker geschützt, doch hatte die Hausfrau der übrigens mit der Handhabung elektrischer Plätten vertrauten Aufwartung gezeigt, wie sie das Bügeleisen richtig anschließen müsse. Von der älteren Bauart abgesehen, war die Plätte also so weit in Ordnung. Das gab letzten Endes den Ausschlag über die von der Aufwartung gegen die Hausfrau angestrengte Schadensersatzklage, die auf Zahlung von 3500 RM. und einer monatlichen Rente von 25 RM. sowie auf die Feststellung der weiteren Schadensersatzpflicht lautete, aber jetzt vom Reichs-Arbeitsgericht in Uebereinstimmung mit dem Landesarbeitsgericht Berlin abgewiesen wurde.

In den bedeutsamen Entscheidungsgründen wird ein Verschulden der Hausfrau an dem Unfall verneint. Die Benutzung älterer Bügeleisen der erwähnten Art ist nicht verboten; sie sind noch zahlreich im Gebrauch. Die Weiterbenutzung des Eisens war also nicht schuldhaft. Es ginge auch zu weit, wenn man bei jeder, die Sicherheit erhöhenden Neuerung die Benutzung älterer Geräte für schuldhaft ansehen wollte, die wenige Jahre vorher noch allgemein benutzt wurden. Die Schnur war noch gut isoliert und nicht abgenutzt, wenn auch alt und trocken. Ihre Weiterbenutzung auch ohne die heute übliche Spirale kann daher ebenfalls nicht als schuldhaft angesehen werden. Nimmt man die unter den gegebenen Umständen ausreichende Unterweisung der Klägerin in der Handhabung des Bügeleisens seitens der Hausfrau hinzu, so erweisen sich die geltend gemachten Schadensersatzansprüche als unbegründet. (RAG. 164/36. — 25. 11. 1936.)

Soweit das Urteil, das ja nur die rechtliche Seite des zweifellos bedauerlichen Unfalles betreffen kann. Darüber hinaus macht es jedoch die allgemeine Forderung der Schadensverhütung jedem Hausherrn und jeder Hausfrau zur Pflicht, genauestens darauf zu achten, daß die im Haushalt verwendeten Elektro-Geräte stets sachgemäß bedient und in betriebssicherem Zustand erhalten werden. Kleinste Mängel, mag es auch nur eine alte Schnur sein, können zu schwersten Folgen führen. Deshalb den Fachmann nicht erst kommen lassen, wenn es zu spät ist, sondern ihn schon im Zweifelsfall um Rat fragen. Vor allem nicht selbst an stromführenden Leitungen und Geräten herumbasteln; gelernt ist immer noch gelernt!

„Die Walküre". Zur Aufführung dieses Musikdramas an den Städtischen Bühnen schreibt uns der Operndramaturg. Von den vier Teilen des Ringzyklus ist die „Walküre" wohl am tiefsten in das Bewußtsein unseres Volkes gedrungen. Denn einzelne Abschnitte dieses Musikdramas, wie „Siegmunds Liebeslied", der urweltlich-wilde Walkürenritt oder „Wotans Abschied" von seinem „kühnen, herrlichen Kind" Brünhilde und der „Feuerzauber" sind seit langem unvergänglicher, lebendiger geistiger Besitz aller Opernfreunde. Am Donnerstag, 4. Februar, gelangt im Barmer Haus dieser erste Tag von Richard Wagners Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen" zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Klaus Nettsträter, die Inszenierung besorgte Max Haas, das Bühnenbild schuf Albrecht Langenbeck. Es wirken mit: die Damen Gerhart-Voigt a. G., Gillardon, Heinrich, Joesten, Klein, Pauli, Peer, Reuling, Schepers, Witt und die Herren Butzon, Lang-Schunk, Matthies. Die Aufführung beginnt um 19 Uhr.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. Dora Moors, die im Herz-Jesu-Kloster Markomannenstraße wohnt, wird heute 87 Jahre alt.

e.— **In Haft genommen** wurde ein 31jähriger Mann aus der Gesenbergstraße wegen Zechprellerei.

e.— **Durch Kohlengase vergiftet.** Im Keller eines Hauses in der Hellerstraße wurde ein Mann, der mit der Bedienung der Heizung beschäftigt war, von dessen Ehefrau in bewußtlosem Zustande vorgefunden. Sie benachrichtigte sofort die Feuerlöschpolizei, die den Mann mittels Krankenwagens in das Marienheim brachte. Nach Ansicht des Arztes hat der Mann durch ausströmende Kohlengase einen Ohnmachtsanfall erlitten. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht.

Wuppertal-Barmen

b.— **Ehem. 39er.** Die Kameradschaft ehem 39er in W.-Barmen hielt bei ihrem ersten diesjährigen Appell Rückschau auf das vergangene erfolgreiche Jahr. Manch schönes Zusammensein im Kameradenkreise erwähnte der Jahresbericht, und der Kameradschaftsführer dankte allen, die zum Gelingen beigetragen haben. Der Kassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. Auch für das neue Jahr ist ein reichhaltiges Arbeitsprogramm vorgesehen.

b.— **Autozusammenstoß.** Auf der Wertherbrücke stieß ein Kraftwagen mit einem Lastauto zusammen. Hierbei wurden beide Fahrzeuge stark beschädigt. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden. Der Lastwagen konnte seine Fahrt fortsetzen. Personen wurden nicht verletzt.

b.— **Festgenommen.** Ein 31jähriger Mann aus Jesinghausen und ein 24jähriges Mädchen aus der Liegnitzer Straße wurden wegen Diebstahls festgenommen.

b.— **Nicht personengleich.** Zu der am Samstag veröffentlichten Warnung vor einem Reklameverlag Willi Konen teilt uns der Zeitschriftenvertrieb und Buchhandlung von Willi Kohnen, von-Eynern-Straße 5, mit, daß er mit dem genannten Reklameverlag nicht identisch sei.

Beyenburg

Beyenburger Kriegerkameradschaft

Am 30. Januar war die Beyenburger Kriegerkameradschaft mit ihren Frauen zu ihrem alljährlichen Kameradschaftsfest versammelt. Gleichzeitig beging man das 50. Jubiläum des Vereins. Kameradschaftsführer Brinkmann konnte ein voll besetztes Haus begrüßen und dankte allen Mitarbeitern. Hptl. Granderath gedachte der Toten, appellierte an den im Weltkrieg erprobten Kameradschaftsgeist aller und mahnte zur Nacheiferung und treuen Gefolgschaft gegenüber dem Führer, der die Wehrmacht wieder erstehen ließ und der ein Deutschland der Gleichberechtigung und der Ehre schuf. Ein dreifaches „Sieg Heil" und die Nationalhymnen schlossen sich an. Ein überaus reichhaltiges Programm, gemeinsame Lieder, Prologs, Theaterstücke, humoristische Vorträge ließen die Stunden nur zu schnell vergehen. Ortsgruppenleiter Eller beglückwünschte den Verein, dankte ihm für die Pflege der Kameradschaft im Geiste unseres Führers und forderte zu freudiger und treuer Gefolgschaft hinter dem Führer auf.

Arbeits-Jubiläum

Auf eine 25jährige Tätigkeit im Werk Wuppertal-Beyenburg der Hindrichs-Auffermann A.-G., kann heute Herr Ernst Weinhold aus Wuppertal-Beyenburg zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm ein Anerkennungsschreiben der Bergischen Industrie- und Handelskammer sowie ein Geldgeschenk seitens der Firma überreicht. Auch seine Arbeitskameraden ehrten ihn durch ein Geschenk.

Vohwinkel

Reifeprüfung am Realgymnasium

Am Reform-Realgymnasium Wuppertal-Vohwinkel fand am 1. Februar unter dem Vorsitz des zum staatlichen Kommissar ernannten Studiendirektors Dr. Bökenkrüger die Reifeprüfung der Oberprimaner statt. Alle Prüflinge bestanden die Prüfung.

Ronsdorf

Jahresfest der Eisenbahner

Der Eisenbahnverein Wuppertal-Ronsdorf hielt am Sonntag im Meisterschen Saale seine Jahreshauptversammlung ab, die in üblicher Weise mit einem gemütlichen Abend verbunden war. Vereinsführer Reichsbahnoberassistent Hugo Pohl gab den Jahres- und Kassenbericht. Das Aufgabengebiet des Eisenbahnvereins erstreckt sich hauptsächlich auf die Fürsorge sowie auf die Pflege der Kameradschaft. Es gibt heute keinen Unterschied mehr zwischen Beamte und Arbeiter. Der verantwortungsvolle Betriebsdienst erfordert eine geschlossene Zusammenarbeit, um die über alles stehende Sicherheit im Eisenbahnwesen zu gewährleisten. Gerade die im Alltag bewiesene Kameradschaft der Eisenbahner ist die beste Gewähr für einen reibungslosen Verkehr. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn konnten der Reichsbahnvorsteher Franke sowie der Hilfsleitungsaufseher Hahlweg zurückblicken. Die Jubilare wurden in würdiger Weise geehrt. In bezug auf die Fürsorge wurden Kinder Berufskameraden und auch Frauen auf Kosten des Verbandes und des Ortsvereins zur Erholung verschickt. Der Vorstand bleibt in der bisherigen Zusammensetzung. Der Kassenbericht ergab ein günstiges Bild der finanziellen Lage des Vereins.

Der gemütliche Teil stand im Zeichen des Humors. Die Laienspieler Schiermer aus Remscheid-Lennep, die durch die Heimatspiele in Lüttringhausen bekannt geworden sind, bestritten die schöne Vortragsfolge.

Zum 225. Geburtstag Friedrichs des Großen

Vivat Fridericus!

in ALT-WUPPERTAL

In dem Bruchstück von dem Tagebuch eines Elberfelders dessen Name leider unbekannt ist, findet sich folgende Eintragung: „Den 20. May anno 1738 Weilen unser Churfurst von der Pfaltz den 4. Nov. 77 Jahre alt wird und so bald, als Er von dieser welt scheiden mögte, ich nicht anders vor Augen sehe, als daß der König in Preußen und der König in franckreich wegen Gülich- und bergisch Land einen großen hefftigen blutigen Krieg mit einander haben werden. Der König in Preußen suchet die beyde hertzogthümer als Gülich und Berg vor sein eigen zu haben und der König von franckreich vor den prins von Sulsbach. Und der König in Preußen erkennt selbigen nicht vor einen erben."

Zum Verständnis dieser Eintragung ist kurz daran zu erinnern, daß der Erbfolgestreit, der 1609 um den Besitz der Länder Jülich, Kleve, Berg, Mark und Ravenstein zwischen den Erben, dem Kurfürsten von Brandenburg und dem Pfalzgrafen von Neuburg, entstand, erst 1666 durch eine Teilung erledigt wurde, wobei der Pfalzgraf Jülich und Berg erhielt. Aber diese Teilung war insofern nicht endgültig, weil jeder der beiden alle fünf Wappen führte und damit spätere, durch Umstände veranlaßte Ansprüche sinnbildlich andeutete. Solche Umstände traten, wie unser alter Elberfelder mit Recht vermutet, beim Ableben des erwähnten Kurfürsten Karl Philipp Silvester 1742 ein als Friedrich II. im Sommer siegreich seinen ersten Krieg um Schlesien beendet hatte. Aus gewissen Rücksichten hatte er, um sich Schlesien zu sichern, im Februar 1742 auf seine Ansprüche bezüglich Julich und Berg verzichtet zugunsten des jungen Herzogs Karl Theodor von Pfalz-Sulzbach, für den sich, wie das Elberfelder Tagebuch erwähnt, der französische König schon 1738 eingesetzt hatte, während damals Friedrichs Vater den Sulzbacher nicht „vor einen erben" anerkannt hatte.

Wenn somit Friedrich II. nicht mehr als Herrscher im Herzogtum Berg in Betracht kam, blieb er dort nicht ohne einen im Vertrag 1666 festgelegten Einfluß insofern, als damals Brandenburg von da an den Schutz der religiösen Belange der Evangelischen in Berg gegenüber etwaigen Beeinträchtigungen durch ihren katholischen Herzog übernahm. Wie seine Vorfahren hat sich auch Friedrich der Große häufig der bergischen Evangelischen energisch und erfolgreich angenommen, wovon aber im folgenden nicht die Rede sein soll, dagegen von sonstigen Gelegenheiten, wo er sich im Bergischen betätigte.

Das geschah schon in seinen ersten Regierungsjahren, als die erst 1737 gegründete reformierte Gemeinde zu Ronsdorf mit Friedrichs Beistand freie Religionsübung vom katholischen Kurfürsten Karl Theodor erlangte. Kurz darauf beantragten sie die Verleihung der Stadtrechte, als man z. B. in Barmen noch nicht daran zu denken wagte. Aber die Ronsdorfer verließen sich auch in dieser Sache, die nicht religiös und daher dem Einfluß des preußischen Schutzherrn entzogen war, auf diesen. Tatsächlich hat er sich, während er sich mit seinen Feinden herumschlagen mußte, 1744 und 1745 dreimal für sie verwandt, und als Weihnachten 1745 im Frieden zu Dresden Friedrich als Sieger aus dem zweiten schlesischen Kriege hervorging, hielt es Karl Theodor für geraten, die Wünsche der Ronsdorfer zu erfüllen mit dem ausdrücklichen Hinweis: „Demnach wir lediglich in Rücksicht auf das von des Königs von Preußen Majestät für die Eingesessenen zu Ronsdorff eingelegte hohe Vorwort (d. h. Befürwortung) denselben anliegende concessionem jurisdictionis (Bewilligung der Gerichtsbarkeit) zu ertheilen gnädigst bewogen worden sind."

Auch später zeigte sich Friedrich den Ronsdorfern auffallend gewogen. Elias Eller, der Gründer der Zionistensekte und der Gemeinde Ronsdorf, wurde 1749 preußischer Agent (d. h. Konsul) und sein Stiefsohn Johannes Bolckhaus sogar „preußischer Geheimrat und Vorsteher der Protestanten in Jülich und Berg".

Als am 6. Okt. 1746 die Stadt Lennep niedergebrannt war und allerorten Hilfe für den Wiederaufbau erbat und u. a. von Karl Theodor und seinem Hof 4374 Taler erhielt, wandte sich die Bürgerschaft auch an König Friedrich, obgwohl es sich nicht um eine religiöse Sache handelte. Man wollte in preußischen Nachbarprovinzen kollektieren. Der König erlaubte das (1754), „weil erwehnte Stadt sich, wenn Unsern märkischen Städten Brandschaden widerfahren, auch bei vorkommenden Bau nötiger Kirchen und Schulgebäuden allemahl sehr mildthätig erwiesen . . ., so haben Wir sowohl in Betracht dessen, als weil des Churfürsten von Pfaltz Liebden (Karl Theodor) sich anerbothen haben, solches hinwiederum in dergl. Fällen zu concedieren (genehmigen), die gebethene Collecte in . . . Cleve, Marck und Ravensberg in Gnaden accordieret."

Zu erinnern ist auch an die tatkräftige Unterstützung, die der Remscheider Peter Hasenclever durch den König erfuhr. Dieser war schon 1754 auf ihn aufmerksam geworden, als er ihm die Genehmigung für eine Fabrik in Schlesien zur Anfertigung einer „in Meinen Landen bisher unbekannten und noch nicht verfertigten Sorte von Leinewandt" erteilte. Als Hasenclever später in London wohnte und dort einen Prozeß zur Erledigung einer amerikanischen Angelegenheit aus früherer Zeit führen mußte, wandten sich die beiden Brüder, die inzwischen die schlesische Fabrik führten, an den König um Hilfe durch die Gesandtschaft in London. Er gibt auch (1770) die erbetene Anweisung, da „Wir diesen Leuten gern auf alle Weise geholfen wissen wollen, so wollen Wir Euch hierdurch aufgeben, mit allem Fleiße Euch dafür zu verwenden. Wir erwarten von dem Erfolg Euren Bericht." —

Kein Wunder, daß in weiten Kreisen des Bergischen Landes Begeisterung für den König herrschte, wenn auch seine Heere im Siebenjährigen Kriege als Feinde ins Land kamen, da Karl Theodor auf Seite Oesterreichs stand. Ein Emigrant, der sich einige Jahrzehnte später in Elberfeld aufhielt und Augenzeugen aus der Kriegszeit fragen konnte, schrieb: „Die preußische Armee, die verschiedene mal in diesen Gegenden, auch in der Stadt stand, handelte immer so menschenfreundlich, als es sich kaum von einer feindlichen Armee wünschen ließ." Aus eigener Erfahrung berichtet der Franzose (1792) aus der Umgebung von Elberfeld: „Findet man einige Landleute beieinander, so kann man sicher darauf rechnen, daß der jetzige Krieg (d. h. gegen das revolutionäre Frankreich) der Gegenstand ihres Gesprächs ist. Die preußischen Truppen gehen ihnen über alle andere Verschiedene Regimenter, die bei ihrem Durchmarsch hier in Quartier gelegen haben, wurden außerordentlich gastfreundschaftlich aufgenommen und verpflegt. Auf unsere Nation sind sie aber gar nicht gut zu sprechen." —

In einem Fall ließen sich Preußen zur Mißhandlung eines Barmers hinreißen. Nach dem Sieg bei Krefeld am 23. Juni 1758 erschienen preußische Husaren in Barmen und fahndeten auf den kurfürstlichen Richter Alhaus, der sich durch seinen Haß auf die Protestanten und auf die Kaufmannschaft äußerst unbeliebt gemacht hatte. Er flüchtete zu den katholischen Geistlichen und versteckte sich auf den Hahnenhölzern, wo er aber von den Husaren gefunden und jämmerlich verhauen wurde, „daß die Striemen durch den roten Rock bis auf die Haut gedrungen und auf dem Rock zu sehen waren". Darob natürlich größte Freude in dem durchweg evangelischen Barmen, die manches Vivat auf den König auslöste; die Husaren hatten den Richter angeschrien: „Du Protestantenschinder!" —

Das allgemein bekannte Beispiel der Begeisterung für Friedrich im Bergischen, wo er bei vielen als der rechtmäßige Landesherr angesehen wurde, ist der im Lied verherrlichte Schmied von Solingen, der Weib und Kinder im Stich ließ, um „seinem" König zu Hilfe zu eilen. Er hieß Peter Hahn, aber es wird auch ein gewisser Beugel oder Bügel genannt, der an der Börsenstraße später wohnte, der zum König eilte. Und beide waren nicht die einzigen, denn wir wissen aus zeitgenössischen Berichten, daß viele Bergische zu Friedrichs Fahnen eilten. Auch in Wuppertal steckten in den Taschen der Fridericus-Verehrer jene Tabaksdosen aus Messing mit Reliefs und Inschriften zum Preise des Königs. Eine solche noch in Elberfeld befindliche zeigt die Darstellung der erwähnten Schlacht bei Krefeld, deren Kanonendonner in Wuppertal, wie ausdrücklich bezeugt wird, gehört wurde. Auf der Rückseite ein Bild des Königs und die Inschrift (lateinisch): „Held des Jahrhunderts! Verteidiger Deutschlands und der Religion! Gott erhalte den König!" —

Die Begeisterung im Bergischen loderte noch einmal heller auf, als 1778 der alte König wieder gegen Oesterreich zog; der Streik wurde allerdings schnell beigelegt. Damals schrieb der bekannte Dichter Heinse, der Freund Goethes, am 8. Sept. 1778 in einem Brief aus Düsseldorf: „Wer hier sieht und hört, — und denkt und überlegt, was er sieht und hört, ist auf preußischer Seite, mit Herz und Mund. Von Freund und Feind wird der große alte Fritz, das Adlerauge, bewundert. Noch gestern sagte ein junger muntiger Kornett unter unsern (d. h. bergisch-pfälzischen) Reutern: Wenn mir das Glück nur soviel Reichtum bescherte, daß ich dem Alten eine Bildsäule von Gold aufstellen könnte! — Das ist die allgemeine Stimme!"

Zum Schluß ein Brief, der nach der Schlacht bei Leuthen und der Wiedereroberung Breslaus von dort an einen Teschemacher in Elberfeld von einem Vetter geschrieben wurde, der unter Friedrich kämpfte, ebenso wie ein Schwager Teschemachers. „Herr Vetter! Daß Breslau von uns wieder erobert, werden Sie vermutlich wissen. Ihr Herr Schwager ist also seiner Gefangenschaft entledigt. Die Belagerung hat uns nur 21 Mann gekostet, die feindliche Armee oder Ueberbleibsel davon suchet sich nach Böhmen zu retiriren . . . Solche Thaten seind niemahl geschehen! . . Seind daß nicht Herrliche Sachen? — Gott! Welch ein König! Unterlassen Sie ja nicht, für ihn zu bätten, an seiner person ist alles gelegen. Glauben Sie mir dießes. Ich kann und darf nicht mehres schreiben. 24. Dez. 1757." Fr. K.

Amtliche Bekanntmachungen

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Am 10. Februar 1937, 10 Uhr,

sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, die nachstehend aufgeführten Grundstücke öffentlich meistbiet. versteigert werden.

In Elberfeld:

Aue 81,
Hofraum a) Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, b) Hinterhaus, groß 2,35 Ar.
18 K 95/35

In Vohwinkel:

Rembrandtstraße 14,
Hofraum mit a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Geschäftshaus mit Anbau und Abtritt nebst Automobilschuppen, groß 14,78 Ar.
18 K 14/36

h396 **Das Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.**

Maschinen

Kompl.
Verchromungs-Anlage
4,20 m mit Erdaufstor und 7,5 PS Motor, 1 Kupferbad 2,50 m lang, kl. Chrombäder, Vollerböcke, Ziehbänke 2 Motore 1 PS, 1 Motor 5 PS und sonstiges. 1768
Stöcker, W.-Oberbarmen, Krautstr. 59A

Sing.-Nähmasch. f. Mk. 35 sof. zu verk. Frau Vogelsang, Klotzbahn 9. *

Nähmaschinen
Gebr., v. 25 an Aug. Boin, Nähm.-Gesch. B., Kaf.-Kirchstr. 7. 208b

Schon f. Mk. 7.20 Anzahlung eine **Erika** Kleinschreibmasch. **Dornbusch,** E., Erholungst. 9/11 1310

Möbelmarkt

Speisezimmer Schlafzimmer Küchen
die neuesten Mod. zu niedrig. Preisen.
Höfer
E.-H.-Göringstr. 20 1449

Gut erh. pitchp. Küche, fast neue Couch, Schreibtl., weißl. Kleiderschr., weiß. Metallbett, eich. Flurgarderobe f. b. Hamelmann, E., A.-Hitlerst. 52, Partiewaren. b44

Für Brautleute!
Küche, kompl., mit Tisch u. Stühlen, gegen sof. Kasse Mk. 185.–; Mod. Schlafzim., einsehl. Polsterstühlen Mk. 275.–
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrst. 19 1482

Eich.-Schlafz., neu, 2 m, bes. bill. Meth. E., Helmholtzstr. 56, Laden, fr. Humb'str. v453

Küchenschrank, Anrichte z. vk. E., Teschemacherstr. 2, I *

Gebr. Einzelmöbel billig. v7 Möbel-Cleffmann, W.-Hanemannstr. 7

2tür. Kldschrk. u. Bett m. Sprgr. b. Bergstr. 5, III. *

Es lohnt sich **MÖBEL von Tasche** zu besichtigen bevor Sie sich entscheiden
W.-ELBERFELD KÖNIGSTR. 55-57
ZWEIGGESCHÄFT LEV.-WIESDORF HAUPTSTR. 23-25
1237

Möbel Runkel immer preiswert und gut
W-ELBERFELD ADOLF HITLERST. 86 Ehestandsdarlehen
1247

Anrichte m. Aufs., Topfschrank, Tisch, 2 Stühle 15 Mk. Löwenstr. 3, III. *

Gebr. Möbel
Kleiderschrank 15, Küchenschrank 15, Nußb.-Vertiko 15, Bettst. m. M. 12, Herd 10. Möb.-Kupfermann E., Hanemannst. 50. b42

Gbr. nußb. Schrbt. Bettst. mit Matr. b. z. vk. Möbelhaus Schultz, Bm., Ad.-Hitlerstr. 512. 163-3d

touch

touch-Sofas aus eigener Werkstatt Umänderung sowohl Grosses Stofflager
Möbelhaus Brechtmann W.-Elberfeld
Ad.-Hitlerstr. 17/25
b160

Fast neuer Kamin, Dauerbr., zu vk. † Bes. ab 2 Uhr: B., Liebigstr. 5, Gesch.

Automarkt

4/20 Opel-Lieferw. zu verk. Elberf., Heinrichstr. 26. *

DKW-Meisterklasse
Lim. Kabriol., in denkb. best. Verf., f. Mk. 1100 z. vk. Voß, E., A.-Hitlerst. 134, T. 25129. v20

10/40 Opel-Lieferwagen
wg. Verkleinerung des Geschäfts billig abzugeb. f78 Näh. Geschst. 1102

2 To. Krupp-Schnell-Lastwagen
mit Pritsche, ca. 3500×2000×500 mm, mit Plane u. Spriegel, öfl. ber., prüfw. abz. Fahrzeugfabrik Eylert, E., Steinbeck 66, Fernruf 324 54. b143

Die Wanderer-Modelle 1937
sind eingetroffen — Darunter auch die mit Spannung erwarteten
1,8 Ltr. Wanderer, 42 PS ..... ab **RM. 3875.–** ab Werk
u. **2,7 Ltr. Wanderer, 62 PS** (Limousine) **RM. 5550.–** ab Werk
und immer in der sprichwörtlichen Wanderer-Qualität
Besichtigung und Probe-Fahrt unverbindlich
Eduard Eylert Wuppertal-E., Steinbeck 66 Ausstellung: Königstr. 13a
General-Vertreter der **Auto-Union A.G.** für Wanderer-Automobile
h143

6/30 Fiat-Cabr., 2flü., in best. Verf., zu Mk. 270 zu vk. (St. 17.10) Mod. 32. Tel. 34473 E., Sellerstr. 11, pt.*

Gelegenheitskauf!
Westfalia-Einachs-Anhänger, Vorführ-Mod., Tragkraft 250 Kg. Zu bes. Garage Hengst E., Mäuerchen 10. *

Zylinder ausschleif.
Lackierungsarbeiten
schnell u. preiswert
Arthur Bovenkamp
W.-Elb., Wiesenstr. Tel. 257 87/88. 216b

Fahrzeuge

Kinderwagen bill. zu v. E., Steinenfeld 1, bei Bauer. *

Kinderwagen bill. Hombüchel 60, IV. *

Kleidermarkt

Bl. Anzug mittl. Gr. bill. Uellendahlerstr. 175, III, l.*

Fastnacht-Zigeun.-Kost. u. 2 P. hohe Herrenschuhe 41. * Schlesw'str. 27, III, r.

Verschiedene Verkäufe

Gutgehendes
Lebensmittelgesch.
in bester Lage billig zu verk. — Angeb. u. B 3114 an Gft. Barmen. 1765f

Gute Oelgemälde v. Prof. Bernuth billig zu verkauf. Ang. E6565 Gft.*

Sehr gut erhalt. **Pultkasse** auß. d. zu verk. E., Seilerst. 11, pt. *

Schaub junior
Radio, fabrikneu, letztes Modell, m. 15% Nachlaß auf den Neupreis von RM. 169 weg. Wegzug geg. Kasse abzugeben. Ang. u. E 6650 an Gft. *

Pitchpine Barken
4 St. 3,30×80×1,10 **schmiedeeis. Bassin**
2,70×2,25×1,25, sow. weit. Barken u. Bassins zu vk. B., Berlinerstr. 100. 35-9b

Einige 100 Kilo **300er Kunstseide**
Glanzstoff, Schuß, hellgrün, indanthren, regulär unter Preis abzug. Telefon: 363 54. f4881

Adreßbuch 1935, Werkst.-Ofen z. vk. Gewerbeschulstr. 2. †

Lebensmittel-, Farben-, Drogengeschäft
seit vielen Jahren gut eingeführt, umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Angebote u. E 2501 an die Geschst. ds. Bl. R1284

Kernleder Treibriemen Rundriemen Kordelriemen
alle Längen und Breiten 35-6d
Riemenfabrik W. Wanders
Wuppertal-Wichl. — Neue Rufn. 62056

400—500 Stück gut erhalt., gebr. **Kisten** billig zu verkauf. Paul Kaiser, Zuckerwarenfabrik, Remscheid, Bismarckstr. 87, Telefon 424 32. f303

Tiermarkt

Pferd
Hannov. (Wallach), weil überz., preiswert zu verk. — E. Kiimer, Mettmann. *

Schw. Schäferh.-R. z. dk. od. g. kl. zu tsch. B., Werléstr. 43, III †

Kaufgesuche

Drehbank
Shaping u. Bohrmaschine, eventl. Schlosserei-Einr. zu kauf. ges. Ang. E 6584 an Gschst. f4875

Nähmasch. ges. Vr.-Ang. E 6492 Gst.*

Möbel kauft Möbel-Cleffmann, W.-Hanemannst. 7. Tel. 23342. v7

† **H.-Fahrrad** für Bäckerei ges. Bm., Hecklh.-Str. 9, pt. Gutenbergstr. 30.

Zu kaufen gesucht!
Hoen'sche Schnellflechtmaschinen, 16er Kordelmaschinen
m. groß. Klöppeln. Angeb. an: Postfach Nr. 78 Annaberg, Erzg. d4793

Ia Grauwacke-Packlagesteine
in großen Mengen frei Bahnwagen. Nähe Düsseldorf, lieferbar sofort, zu kaufen gesucht. — Angebote u. E 1221 an die Geschäftsst. ds. Bl. a363

Vermietungen

Ladenlokal
mit Nebenräumen, Nähe Altermarkt, für sofort zu vermieten. — Ebenfalls
2-Zimmer-Wohnung
daselbst. — Angebote unter E 1223 an die Geschäftsstelle ds. Bl. d4802

Elberfeld, Königstraße Ecke Obergrünewalderstr.
5-Zimmer-Wohnung m. Küche, Bad, Heiz. zu verm. — Näheres: Elberf., Löwenstr. 11—13, Ruf 351 20. k4870

4 Zimmer part.
m. gr. Veranda, allen Bequemlichk., an ruhigen Mieter. — Näheres Elbf., Brüningstraße 13, I. Etage. b201

W.-Elberfeld, Simonsstraße
Werkstellenraum
ca. 200 qm gr., geeign. für Schlosserei od. Auto-Reparaturwerkstätte usw., zu vermieten. Näh.: Elberfeld, Löwenstr. 11—13, Ruf 35120. k4871

Abgeschl. 3. Et.
Sonn. 4 Zim. u. Küche, Erk., Logg., z. 1. 3. od. spät. zu vm. Mon. Mk. 57.10. Schmidt, B., Berlinerst. 43, I. †

Gutbürgerliche
Wirtschaft
wegen Erkrankung sof. zu verpachten. Ausführl. Angeb. nur v. Fachleuten unt. B 582 an d. Geschst. Barmen.

1816a

Abgeschl. Etage, 5 Z. u. 2 Sp.-Kä., zu verm. Barmen, Germanenstr. 94. †

Abg. Etg., 4 gr. Z., Ber., a. einz. Da. od. Ehp. Ang. E6564 G. *

Gebrauchter, gut erhaltener **Bücherschrank** in Eiche zu kf. ges. Ang. E 1218 Gft.

Karosserie
für 1,8 Ltr. Opel-Lieferwagen zu kf. ges. Tel. 363 54. f4881

Gut erhalt. **Wellblechgarage** (Normalgröße) u. gut erh. Gartenmöbel zu kf. ges. Ang. B 3105 Bm. 1811a

Einige Wellblechgarag. gl. Ausf. Ang. R608 B., Berliner Str. 62. 35-7b

Altgold
gold. Uhren, Ketten, Ringe, Zahngold, Silber, Pfandscheine kauft
Kranefeld
Elb., Wilhelmst. 13. Nähe Rathaus. Genehm. 7640.
Brillanten-
An- u. Verkauf.

1521

Holzbottich (Barke) 500—1000 l fassd., zu kaufen ges. * Pflanzenschutzmittelfabrik, W.-E., Gutenbergstr. 30.

5-Zimm.-W.
einschl. Küche und Badezim., abgeschl. 2. Etg., in herrsch. Hause Nähe Mirker Bhf. per 1. 4. od. später zu vm. Preis 65 Mk. — Tel. 33856. R1282

Mod. 4-Z.-Wohn.
mit Ver., Badezi. etc. zu verm. U.-B., Rudolfst. 76. †

Stadtrand
5 Min. v. B.-Krkh. z. 15. 3. od. 1. 4. 3 Zim., evtl. mit Gart. Möller, Am Cleeschen 32 (Raukamp) abds. ab 5 U. *

W.-Zoo, Siedlg. Heimat! Mod. eing. jung. 3-Z.-Wohn. (part.), Kochnische, einger. Bad, Ver., Abstellr., z. 1. 4. 37 zu verm. Frau Stoldt, Schwarzer Weg 251. *

Hansastraße
3 große Zimmer u. Badez. (n. eing.) in 3-Famil.-Haus an ruhige Mieter od. Wwe. zu verm. Ang. u. E 2498 an Gft. *

Schöne 3-Z.-Wg.
2. Etg., per 1. 3. 37 zu vermieten. Hilgesheim, Od.-B., Kemnastr. 24. 1810a

Schönr, abgeschl. 3-Zim.-W. z. v. B., Buchenstr. 2, I. Loh 997

Barmen-Mitte
1-, 2-, 3-, 4-, 5-Z.-Wohng. billig zu vm. Nahrhaft, E., H.-Göringstraße 8, Telef. Nr. 203 41. v298

3 Zimmer zu vm. E., Hombüchel 39. *

3 sch. Zimm. abg. 1. Etg. mit allen Bequ. in r., abg. Hse. an kl., rub. Fam. z. 1. 5. Zu erfr. Barm., Rob.-Koch-Platz Nr. 8. †

Schöne
3-Z.-Wohnung
m. 1 Speicherzim., Gas, Wasser, el. Licht, im Hause Hombüchel 6, zum 1. 3. 37 zu vm.
Gesenberg-Brauerei,
Tannenbergstraße. b185

3-Z.-Wohng. mit Kochk., Gas, Elektr. pt. in f. rub., schön. Lage in E. Mpr. 40, p. 1. 3. Ang. E6614 G. *

3 Zim., 2. Stock, in ruh. Hse. a. kl. Fam. 1. 3. Elbf., Kleeblatt 62a. *

2 u. 3 Zimmer m. G., B. (Hnth.) u. **1 gewerbl. Raum,** Ad.-Hitlerstr. 130 *

2 Zimmer in ruh. Hse., G., W., El., Miete 25, an einz. Mieter z. 1. 3. † Ang. B 3136 Bm.

Hindenburgst. 149 2 Zim. 1. Etg. zu vermieten. *

2 Part.-Zimmer in abg. Hause zu v. Eichenstr. 8. †

2 Zimmer
in abgeschl. Etage mit Veranda, am liebst. an alleinst. oder ältere Leute zu verm. Ang. u. E 2502 an Gschst. f4877

Schöne 2 Zimmer, 1. Etg., Ostersbaum zum 1. 3. zu vm.* Näh. Geschst. 1101

Kleine 2-Z.-Wohn. 3. Etg. Loh zu v. Näh. Buchenstr. 2, I. 1996

2 sonnige Zimmer Obergesch., 2-Fam.-Hs., a. Rde. der St., Nh. Brillerschloß, ev. m. Bad, an alls. berfst. Da. sof. od. sp. zu v. E., Schuckertstr. 3. *

2 sch., h. Zimm., Waschk. vorh. Lewin Wielandstr. 5, I., früh. Bogenstr. *

2 fl. Zim. m. G. u. El. an alls. Da. per 1. 3. bez. E., Poststr. 16, Lad.*

1 Speicherzimmer zu vermiet. Elb., Hochstraße 74. *

Hofraue 26, 4 gew. R., part., ev. get.*

Ca. 60 qm gw. Raum II. Stock v., Luisenstr. 64 A, Talf. f. 25.4 Ausk.: O. Zietzling, W.-Bm., Tel. 60308. †

Mietgesuche

Ruh. 6-Z.-Wohng. 4 u. 2 Zi. v. pens. Beamt. i. E.-West od. Nordst. p. 1. 4. ges. Prsang. unt. E 6495 Geschst. *

Sonnige abgeschl. Wohng. mit Ver. ges. am Rde. v. Elbf. z. 1. 4. od. früh. 4 Zi., Küche, Raum für Bad, 1 Mans., Gas, Elektr. Prsang. u. E 6615 an Gft. *

In ruh. Wohnlg. Barm. neuzeitl. **4-Z.-Wohng.** m. Küche, Bad u. 2 Mans., Zirkelhz., Gartenmitbenutz., gesucht. — Angeb. u. B 3144 Bm. †

Abg. 4-Z.-Wohng. m. Bad v. Ehep. mit 1 Kind Nähe Brill. Schloß od. Südst. ges. Ang. u. E 6655 an Gft. *

Postbeamter sucht 3—4 Zimmer, bis 35 Mk. Miete. Ang. E 6657 Gft.*

Witwe mit 4 erw. Kind. s. in **Sonnborn od. Vohwink. 3-Z.-Wohng.** (Renten-Empf.) † Ang. B 3137 Bm.

Suche b. 15. 2. o. 1. 3. fl. 3-Z.-W. Ang. E 6649 Gft.*

3-Zimm.-Wohn. a. Rande d. St. ges. Ang. E 6498 Gft.*

Zum 1. April oder früher **3 schöne Zimmer,** 1. Etg., in gutem Hause f. rub. Mieter (2 Pers.) ges. Ang. B 583 Bm. †

Ja. Ehepaar sucht per ca. 1. Mai **3-Z.-Wohn.** in Wuppert. Pr.-Ang. E 1222 Gft. b4801

Angest. s. 3-Z.-W. u. Mirke od. Ererz.-Pl. Ang. E6566 G. *

Alleinst. Da., sich. Mietz., s. abg. 1. od. 2. Etage von **2½ od. 3 Zimm.** mit Ver. u. Bad in g. Hse. Elb. o. Bm. Preisang. u. E 2499 an Gft. *

Alls. Dame s. z. 1. 4. 37 in Elbf. **2½—3 Zimmer,** mögl. Bad, in nur gt. Hause. Preis b. 40.— monatl. * Ang. E 6647 Gft.

† Ehepaar sucht per 1. 4. oder später
herrschaftliche 5 bis 7 Zimmer,
große Räume, Etagenwohnung in bester Wohnlage Barmens, mögl. Nähe Anlagen, Zentralheizung, Bad und Garage. — Angebote unter B 581 an die Geschäftsst. Barmen erbeten.

2-od. 3-Z.-Wohn. v. ält., ruh. Ehep. ohne Anhg. 1. 3. gesucht. Sicherer Zahler. Ang. unt. E 6654 an Gft. *

2 große oder 3 mittl. Zimmer v. sich. Mietz. gesucht, möbl. Stadtmitte. Preis-Ang. u. E 6616 Gft. *

Suche 2 Zimmer (Stadtm.) auf sof. oder später. Ang. u. E 6632 Gschft.*

Ja. Ehep. sucht **2-Z.-Wohng.** Ang. B 3145 B.†

2-Z.-Wohng. m. Kell. N. Steinbeck z. 15. Febr. o. 1. März ges. Ang. an Dicke, Elberf., Guericke-Weg 11. *

Brufst., Ehep. f. **schöne 2- oder 3-Zim.-Wohng.** Ang. B 3148 Bm. †

Relt. Frl. s. 2 fl. Zi. o. 1gr. Südst. Ang. E6685 Gft.*

Wer verm. an ält. Dame (Rentnerin) **2 mittelgr. Zimm.** i. Stadtt. Barm.? Ang. B 3113 Bm. †

Suche f. 2 Pers. **2 fl. Mans. od. 1 gr. Zi.** m. Wsf. u. Lt. 1.3. o. 15.3. i. E. Prsang. E6684 Gft. *

2 große Zimmer bis 26 Mk. Ang. u. E 6613 Gschst. *

Ehep., 4 Pers., s. **2 gr. Zi.** St. Mtz. Ang. E6646 Gft.*

Sich. Mietz. (ält. Dame) sucht 1 sch. Zimm., mögl. Htr. Ang. E 6686 Gft.*

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Bankst. 4, II, Schaf. M. 3., evtl. Pens. *

Chlodwigstr. 14a, Temmesfeld: 2 Mj.

Doppersberg 20, pt. Frdl. möbl. Zim., sep. Eing., el. L. R1274

Gartenstr. 42, II, r. Möbl. Zimmer. *

Am Hofkamp, Dickel: M. Ptz., 1 o. 2 B., Kochgl. b123

Lucasstr. 1, I: G. m. Bl. m. el. Lt. sof. *

Mathildenst. 2: M. 3..10. 2 B., Kochg., b. b685

Robertstr. 4, IV: 3., 2 Bett., el. L., Kochg. b61

Schwanenst. 31, III. Möbl. 3. zu vm. 1441

Südstr. 17: Möbl. Zimmer zu verm. Kochgelegenheit. *

Weststraße 50, II: Heizo., möbl. 3l. b53

Barmen:
U.-B., Ad.-Hitler-Str. 349: Möbl. Mans., Kochgelgh. wechtl. Mk. 3.75. 1813a

Höhne 92: Möbl. Zimmer zu vm. †

Gesuche

Beamter f. mod. möbl. Wohn. und Schlafz., sfrtz. B. Prsang. E6648 Gst. *

Jung. Ehepaar f. möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. Prsang. E 6585 an die Geschäftsst. f4869



a313

Die Auslöschung der Kriegsschuldlüge

Der Führer krönte die Erklärung Hindenburgs vom 18. September 192?

Berlin, 1. Februar. (Drahtb.) Im „Völkischen Beobachter" schreibt der hervorragend sachkundige Verfasser des Werkes „Versailles", Oberregierungsrat im Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda Wilhelm Ziegler, zu der Zurückziehung der deutschen Kriegsschuld-Unterschrift u. a. folgendes:

„Es ist kaum festzustellen, wann zum erstenmal die Kriegsschuldlüge aufgetaucht ist. In den Farbbüchern der verschiedenen Regierungen der Entente, die bald nach Kriegsausbruch herauskamen, erscheinen die ersten Vorstöße in dieser Richtung, ebenso in den Reden ihrer Staatsmänner. Tatsache ist, daß die Behauptung der Schuld Deutschlands und Österreich-Ungarns am Weltkriege zum erstenmal mit dem Anspruch auf wissenschaftliche Geltung von dem jüdischen Rechtsanwalt Dr. Richard Grelling aufgestellt wurde, der aus Berlin stammte und in der Schweiz wohnte. Es geschah in dessen Buch „J'accuse", das im Jahre 1915 erschien und in Hunderttausenden von Exemplaren von der feindlichen Propaganda über die ganze Welt verbreitet wurde. Kein Buch hat so zur Popularisierung der Kriegsschuldlüge beigetragen wie dieses glänzend, ja bestechend geschriebene, aber verbrecherische Pamphlet. Von da an hat diese größte Propagandalüge der Neuzeit auch auf die Neue Welt übergegriffen und sogar in einzelne Reden Wilsons Eingang gefunden.

Durch das Versailler Diktat wurde die Kriegsschuldlüge zu einer Angelegenheit der amtlichen Diplomatie. Die Übergabe der Friedensdokumente am 7. Mai 1919 an die Deutschen brachte die Bestätigung dafür, daß das Unglaubliche Ereignis geworden war. Denn das an sich schon grauenhafte Friedensdiktat enthielt in Artikel 231 folgende Erklärung: „Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben."

Dieser Artikel steht einzig da in der Geschichte aller Friedensverträge, die uns bekannt sind. Friedensschlüsse sind immer Machtproben gewesen. Aber daß der Sieger seine nackte Überlegenheit dazu mißbrauchte, vom Besiegten das Eingeständnis seiner Schuld am Kriege zu erzwingen, dieser Zynismus war den Siegern des Weltkrieges vorbehalten.

Der Führer ist der erste gewesen, der den Kampf gegen Versailles und gegen die Kriegsschuldlüge zum Kernpunkt und Programm einer politischen Bewegung gemacht hat. Er schildert in „Mein Kampf", wie schon im Frühjahr 1920 in den wöchentlichen Versammlungen, ausgehend von der Schuld am Kriege, um die sich damals kein Mensch kümmerte, über die Friedensverträge hinweg, fast alles behandelt wurde. Die beiden Vorträge über „Die wahren Ursachen zum Weltkrieg" und über „Die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Versailles" hat er dutzende Male in immer neuer Fassung wiederholt, weil er sie „für die allerwichtigsten" hielt.

Der Kampf gegen Versailles und die Kriegsschuldlüge ist immer das Kernstück der Offensivpolitik und -propaganda Adolf Hitlers und der NSDAP. gewesen. Männer wie Dr. Goebbels im „Angriff" und Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter" haben ihn darin geistig unterstützt. Im Frühjahr 1921 wurde dann auch der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände" und die „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen" gegründet. Langsam aber sicher ist es gelungen, durch die methodische wissenschaftliche Forschungsarbeit die künstliche Ringmauer der Kriegsschuldlüge zu durchlöchern und zu stürzen.

Keine deutsche Regierung hatte jedoch den Mut, daraus auch die politischen Folgerungen zu ziehen. Der erste deutsche Repräsentant, der mit klaren Worten die Kriegsschuldlüge zurückwies, war Reichspräsident von Hindenburg, und zwar bei der Einweihung des Tannenberg-Denkmals am 18. September 1927. Er erklärte feierlich: „Die Anklage, daß Deutschland schuld sei an diesem größten aller Kriege, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück!" Und er bekräftigte diese Zurückweisung mit dem Bekenntnis: „Reinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlandes ausgezogen, und mit reinen Händen hat das deutsche Heer das Schwert geführt."

Die damalige Erklärung Hindenburgs hat am 30. Januar 1937 durch den Führer ihre Krönung erfahren. Adolf Hitler hat die Unterschrift vom 28. Juni 1919 zurückgezogen. Die schlimmste Schmach, die dem deutschen Volke zugefügt worden ist, ist endgültig ausgelöscht. Das schmählichste Kapitel deutscher Geschichte, das sich an den Kriegsschuldartikel anschließt, ist damit geschlossen."

Der Nutzungswert der Wohnung im eigenen Einfamilienhaus

Verordnung des Reichsfinanzministers

Berlin, 1. Februar. (Drahtb.) Auf Grund des Paragraphen 12 der Reichsabgabenordnung und des Paragraphen 29 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes wird vom Reichsminister der Finanzen verordnet:

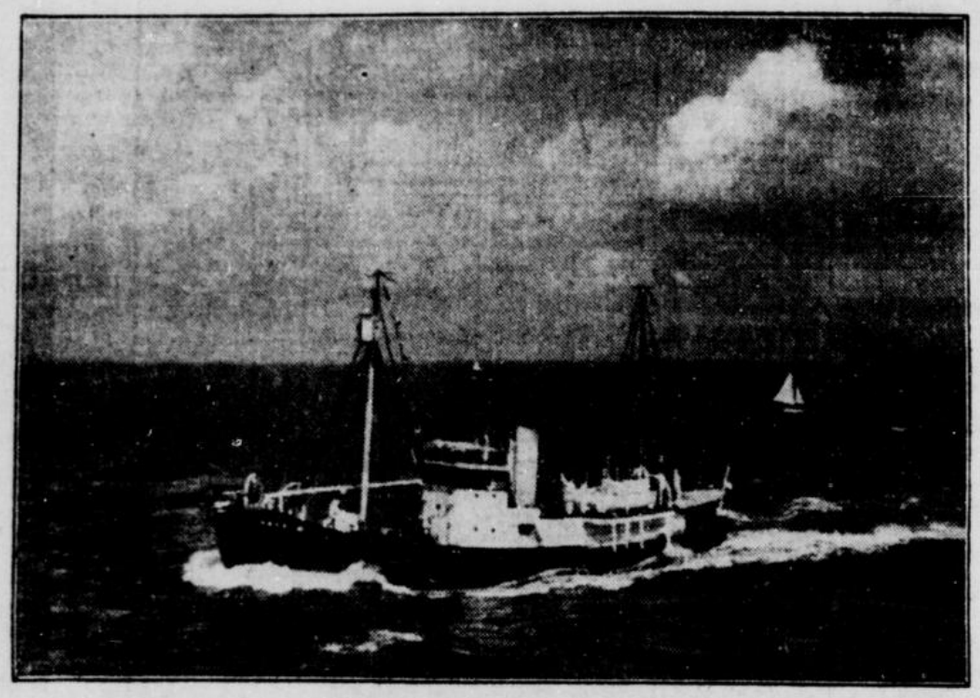
Paragraph 1. Grundsätzliche Regelung: Bei der Ermittlung der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung (Paragraph 21 des Einkommensteuergesetzes) wird der Nutzungswert der Wohnung im eigenen Einfamilienhaus im Sinne des Paragraphen 32, Absatz 1, Ziffer 4, der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz vom 2. Februar 1935 („Reichsgesetzblatt" 1 S. 81) auf Grund des Einheitswertes des Grundstücks nach den Bestimmungen in den Paragraphen 2 bis 4 bemessen.

Paragraph 2. Nutzungswert: 1. Als Grundbetrag für den Nutzungswert der Wohnung im eigenen Einfamilienhaus einschließlich der zugehörigen sonstigen Räume und Gärten (Paragraph 21, Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes) sind die folgenden Hundertsätze des maßgebenden Einheitswertes des Grundstücks (Paragraph 3) anzusetzen: erstens 3 v. H., wenn das Gebäude vor dem 1. Januar 1925 bezugsfertig geworden ist, zweitens 3½ v. H., wenn das Gebäude nach dem 31. Dezember 1924 bezugsfertig geworden ist. 2. Von dem Grundbetrag sind bis zu seiner Höhe die Schuldzinsen abzusetzen, die mit der Nutzung des Grundstücks zu Wohnzwecken in wirtschaftlichem Zusammenhang stehen.

Paragraph 3. Maßgebender Einheitswert: 1. Maßgebend ist der Einheitswert für den letzten Feststellungszeitpunkt (Hauptfeststellungs-, Fortschreitungs- oder Nachfeststellungszeitpunkt), der vor dem Beginn des Kalenderjahres liegt oder mit dem Beginn des Kalenderjahres zusammenfällt, für das der Nutzungswert der Wohnung zu ermitteln ist. Ist das Einfamilienhaus erst innerhalb des Kalenderjahres bezugsfertig geworden, für das der Nutzungswert zu ermitteln ist, so ist der Einheitswert maßgebend, der zuerst für das Einfamilienhaus festgestellt wird. Paragraph 218 Absätze 2 und 4 und Paragraph 232 Absatz 2 der Reichsabgabenordnung sind anzuwenden. 2. Dient das Grundstück teilweise eigenen oder fremden gewerblichen, beruflichen oder öffentlichen Zwecken (Paragraph 32, Absatz 1, Ziffer 4, letzter Satz der Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz), so vermindert sich der maßgebende Einheitswert um den Teil, der auf den gewerblich, beruflich oder öffentlich genutzten Teil des Grundstücks entfällt.

Paragraph 4. Geltungsbereich: Die Bestimmungen dieser Verordnung sind nur auf Einfamilienhäuser anzuwenden, bei denen die gesamte Grundfläche nicht größer als das Zwanzigfache der bebauten Grundfläche ist. Auch wenn hiernach die Verordnung nicht anzuwenden ist, ist der Einkommensteuer mindestens ein Betrag zugrunde zu legen, der sich bei Anwendung der Verordnung nach Paragraph 2 ergeben würde, wenn die gesamte Grundfläche nicht größer als das Zwanzigfache der bebauten Grundfläche wäre.

Paragraph 5. Inkrafttreten: Diese Verordnung gilt erstmalig für die Einkommensteuerveranlagung für das Kalenderjahr 1936.



Auf Walfang in der Antarktis Scherl-Bilderdienst-M.

Im Herbst des vergangenen Jahres ist die erste deutsche Walfangflotte nach der Antarktis ausgelaufen. Hier sieht man einen der sechs Walfangdampfer auf Fahrt. In der Begleitung der Schiffe befindet sich das Mutterschiff „Jan Wellem", die große schwimmende Trankocherei.

Wieder 13 Erschießungen in Moskau

Stalin rottet Lenins „alte Garde" aus

Moskau, 1. Februar. (Drahtb.) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilte am Montagabend mit, daß die vom Militärgerichtshof der Sowjetunion am 30. Januar zum Tode verurteilten 13 Angeklagten am Montag erschossen worden sind. Die Erschossenen sind: Pjatakow, Serebrjakow, Muralow, Drobnis, Liwschitz, Bognslawski, Knjasew, Rataitschak, Norkin, Schestow, Turok, Puschin und Grasche.

*

Von einem Mitarbeiter wird uns über die Vorgeschichte und die Hintergründe der Moskauer Schauprozesse, die nach dem Willen Stalins zur Ausrottung der meisten der alten Bolschewikenführer aus der Lenin-Zeit geführt haben, folgendes geschrieben:

Zum Tode durch Erschießen verurteilte am 30. Januar in Moskau ein sogenannter Gerichtshof die führenden Bolschewiken Pjatakow und Serebrjakow. Zehn Jahre ins Zuchthaus sandte man so „altverdiente" Kommunisten wie Karl Radek und Sokolnikow. Erst vor wenigen Monaten wurden Sinowjew und Kamenew erschossen. Trotzki, dem einstmals Zweiten nach Lenin, blüht das gleiche Schicksal, wenn er russischen Boden betritt. Am Sonntag sollen im Hofe der Lubyanka auch die letzten alten „Größen" Bucharin, Rykow, Rakowski und ehemals führende Männer wie Smuty und Putna erschossen worden sein. Das Gewissen der Welt wird sich über die Ermordung aller dieser Männer wenig empören. Die Sinowjew und Pjatakow haben zu oft die gleichen blutigen Henkersdienste geleistet, die nun andere an ihnen vollziehen.

Die Welt beschäftigt sich weniger mit dem Mord an Henkern im Frack. Sie interessiert sich wenig für die fadenscheinigen Gründe des Staatsanwalts Wyschinski, für die lächerlichen Selbstbezichtigungen der Angeklagten und die phantasievollen Beschuldigungen fremder Staaten. Sie fragt destomehr nach den Gründen für die Ermordung jener Männer, die zum Begründer des Bolschewistenstaates, Lenin, die engsten menschlichen und politischen Beziehungen besaßen. Konnte diese Bindung sie nicht vor dem Ende, das sie gefunden haben, bewahren? Aber gerade diese Beziehungen, gerade daß sie als die berufensten Nachfolger Lenins galten, hat ihren Untergang herbeigeführt. Stalin ging langsam und stufenweise vor, aber mit grausamem Geschick. Trotzki und die „Trotzkisten" ließen sich auch durch Absetzung, Ausweisung und Verbannung nicht mundtot machen. Ihn, Stalin, zu den schärfsten Mitteln, zu Pulver und Blei zu zwingen, war wohl in den Augen des roten Diktators ein ebenso großes Verbrechen, wie von Lenin zum Nachfolger bestimmt zu sein. So kam es zu der „teuflischen Schraube", wie der aus sicherem Schlupfwinkel in Mexiko hetzende Trotzki die Serie von Schauprozessen und die Erschießung seiner alten Mitarbeiter genannt hat.

Die Männer, deren Leben in diesen Monaten in einem düsteren Hof durch eine Kugel endete, haben früher glanzvolle Posten bekleidet. Sinowjew war fünf Jahre lang Präsident der Komintern und schickte gemeinsam mit Stalin Radek und Trotzki in die sibirische Verbannung. Karl Radek, Leitartikler der „Iswestija", organisierte im Auftrage Moskaus die kommunistischen Aufstände in Deutschland, wurde, gefangen, gegen drei deutsche Konsuln ausgetauscht, später nach Sibirien verbannt, nach Reuebekenntnissen begnadigt und jetzt auf zehn Jahre ins Gefängnis gesteckt. Sokolnikow amtierte auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn als Botschafter in London. Serebrjakow war zuerst Verkehrskommissar und später Vizechef der Wegebauverwaltung. Pjatakow unterzeichnete einst den Frieden von Brest-Litowsk, er war Botschafter in London und schließlich Präsident der Staatsbank. Bucharin war Hauptschriftleiter der „Iswestija", Chef der kommunistischen Internationale, er galt als der beste kommunistische Theoretiker. Rykow und Rakowski galten als persönliche Freunde Lenins. Putna glänzte bis vor wenigen Monaten als Militärattaché in London. Smuty, einst Gesandter in Paris, Außenminister der Ukraine, war bis zu seiner Verhaftung Adjutant des stellvertretenden Kriegsministers Tuchatschewsky.

Schon 1929 hatte Stalin die meisten dieser „Altgardisten" aus dem Politbüro entfernt und entmachtet, so daß aus Moskau berichtet wurde: „Es wird immer einsamer um Stalin. Tod und Ungnade räumen unter der alten kommunistischen Garde stark auf. Von den alten Mitarbeitern Lenins ist jetzt niemand mehr im Politbüro geblieben. Dafür hat sich Stalin mit seinen Kreaturen umgeben, die einer jungen Generation des Bolschewismus angehören. Lenins Mitarbeiter sind gestorben oder müssen das harte Brot der Verbannung oder der Ungnade essen." Statt des Brotes der Ungnade und Verbannung beschert Stalin ihnen jetzt die Henkersmahlzeit.

Treue und Dankbarkeit gegenüber den Mitarbeitern hat Adolf Hitler in seiner letzten Rede als die Grundpfeiler einer sittlichen und dauerhaften Regierung bezeichnet. In Rußland triumphiert die Rache über die Treue. Die weltweite Kluft zwischen europäischer Kultur und bolschewistischem Barbarentum tut sich auf.

Was geschieht mit Radek-Sobelsohn und Sokolnikow?

London, 2. Februar. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß der Prozeß gegen Radek-Sobelsohn und Genossen hundert Personen, darunter alte und junge Bolschewiken, Ingenieure und andere, durch die „Geständnisse" der Angeklagten „belastet" habe. Es sei anzunehmen, daß alle diese Personen bereits verhaftet seien, doch weiß man nicht, ob sie jemals öffentlich vor Gericht kämen. Auch handele es sich nur um einen kleinen Hundertsatz derjenigen, die bei der „Reinigungsaktion" gegen frühere Oppositionsführer und ihre Anhänger verhaftet worden seien. In Moskau seien Berichte eingelaufen, daß man in großen chemischen Fabriken und in Munitionsfabriken des Landes „Reinigungsaktionen" durchgeführt habe.

„Daily Herald" meldet aus Moskau, daß Radek und Sokolnikow, die im Moskauer Theaterprozeß mit dem Leben davongekommen sind, voraussichtlich bald wieder vor Gericht stehen würden, und zwar werde man im nächsten Moskauer Prozeß die Todesanklage gegen sie erheben. Sie würden voraussichtlich zusammen mit Bucharin und Rykow und den anderen Mitgliedern des angeblichen „dritten Trotzkistischen Ringes" auf Grund neuen „Belastungsmaterials" zum zweiten Male belangt werden.

Noch eine Verhaftung

Warschau, 1. Februar. Außer Beloborodow soll, wie aus Moskau gemeldet wird, auch Uglanow verhaftet worden sein. Beloborodow und Uglanow sind während des letzten Prozesses von den Angeklagten als Mitglieder einer gegen Stalin gerichteten Verschwörung genannt worden.

Uglanow hat sich früher als einer der Leiter der sogenannten „Rechtsopposition" mit Bucharin und Rykow betätigt. In der Sowjetpresse sind bereits Artikel erschienen, in denen für Beloborodow und Uglanow das Todesurteil gefordert wird.

Der Beamtenbank-Prozeß

Plädoyer des Staatsanwalts

Duisburg, 2. Februar. Nach einer Vorbereitungspause von acht Tagen nahm der Prozeß um den Zusammenbruch der Rheinisch-Westfälischen Beamtenbank am Montag mit dem Plädoyer des Staatsanwalts seinen Fortgang. Der Vertreter der Anklage begann seine Ausführungen, die sich über zwei Tage erstrecken werden, mit der Feststellung, daß die Duisburger Gerichtssäle noch keinen Prozeß derartigen Ausmaßes sahen. Allein die Niederschrift und stenographische Aufnahme dieses Prozesses umfasse über tausend Schreibmaschinenseiten. 47 selbständige Straftaten ständen zur Anklage, und rechne man noch die in Tateinheit begangenen hinzu, so komme man auf die stattliche Zahl von 70 Strafdelikten. Auch diese Delikte fielen aus dem Rahmen des Alltäglichen, denn genossenschaftliche Untreue und Bilanzfälschungen gehörten nicht zum „täglichen Brot" des Strafrichters. Es sei eine außerordentliche Seltenheit, daß eine immerhin nicht unbedeutende Bank sich Jahre hindurch falscher Urkunden und Wechsel bediene, um sich die nötigen Zahlungsmittel zu beschaffen.

Nach Ansicht des Anklagevertreters sei der Gesamtschaden einschließlich des verlorenen Reichszuschusses und der vorgenommenen Abschreibungen auf die Guthaben der Genossen auf insgesamt 2 130 000 RM. zu beziffern. In zwei Jahren sei die Beamtenbank einundzwanzigmal revidiert worden, und da müsse man sich fragen, wie es überhaupt zu einem Zusammenbruch kommen konnte. Gerade die Vielheit der Verantwortlichen habe sich hier unheilvoll ausgewirkt, indem sie alle im entscheidenden Moment versagten und sich jetzt einer hinter dem anderen zu verstecken suche.

Ein Raubmörder entflohen

Stuttgart, 2. Februar. Wie die Kriminalpolizei Stuttgart mitteilt, ist der am 27. Januar festgenommene vierfache Mörder Joseph Schäfer aus Betra (Hohenzollern) am Montagvormittag im Walde bei Oberndorf während der Suche nach einer dort von ihm verscharrten Leiche entflohen. Er hält sich vermutlich tagsüber in Wäldern und Dickichten auf und wird versuchen, nachts in Richtung zur Grenze vorwärtszukommen.

Das Drama im Mississippital

Das Hochwasser erreicht die Dammkrone

New York, 1. Februar. (Drahtb.) Mit atemloser Spannung verfolgt das ganze Land den verzweifelten Kampf der Städte im Mississippital gegen das Hochwasser des Ohios. Bei Cairo (Illinois), wo der Ohio in den Mississippi mündet, erreichte das Hochwasser am Montag die Krone des Schutzdammes, auf dem ein ein Meter hoher Notdamm aus Sandsäcken und Brettern errichtet worden war. An einigen Stellen sickerte bereits Wasser durch. Vorsichtshalber wurden sämtliche Frauen und Kinder dieser rund 15 000 Einwohner zählenden Stadt angewiesen, den Ort sofort zu verlassen.

Bergisch Land

Nr. 28 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 2. Februar

Remscheids Ratsherren tagten

Nicht Theaterneubau, sondern Schauspielhauserweiterung

Einheitliche Kraftentfaltung Groß-Remscheids, aber ungestörtes Eigenleben der drei vereinigten Gemeinden

WG. **Remscheid**, 2. Februar. Nach langer Pause tagten gestern die Ratsherren im Remscheider Rathaussaal. Den großen Sitzungsraum schmückte über dem Platz des Stadtoberhauptes ein neues großes und künstlerisch wertvolles Führerbild, das, wie Oberbürgermeister Dr. Hartmann in einer Ansprache sagte, eine Mahnung sein soll, in Haltung, Gesinnung und Entschluß stets des dem Führer geleisteten Eides eingedenk und bei allem Tun sich bewußt zu sein, daß in diesem Saale nie persönliche oder örtliche Interessen, sondern nur Deutschland und sein Führer Beweggrund und Ziel sein dürfen. Ferner war die Bilderreihe der Remscheider Ehrenbürger erweitert worden durch zwei Gemälde, die Ehrenbürger der eingemeindeten Städte darstellten: Kommerzienrat Hermann Hardt aus Lennep und Adolf Westen aus Lüttringhausen. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters sollen diese Bildnisse den Dank der Stadt den verdienstvollen Männern gegenüber zum Ausdruck bringen, zugleich aber auch ein Sinnbild dafür sein, daß die Städte Lennep und Lüttringhausen nicht untergegangen sind, sondern sich mit Remscheid nur zusammengefunden haben zu einheitlicher Kraftentfaltung, die Geschichte und Eigenleben jeder Stadt unberührt läßt. Dr. Hartmann verband damit den Ausdruck der Hoffnung, daß sich das Eigenleben der drei Städte auch im größeren Gemeinwesen aufwärts bewege und kräftige. Der Ratsherr Diederichs aus Lüttringhausen knüpfte daran die Mahnung, daß den Ehrenbürgern erst dann der rechte Dank abgestattet werde, wenn sich allgemein in der Bürgerschaft die Einsicht Bahn breche, auch zur Mitarbeit im neuen größeren Gemeinwesen verpflichtet zu sein.

Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Verwaltungsvorlage, die

die Erweiterung des Remscheider Schauspielhauses mit einem Kostenaufwand von ungefähr 450 000 Mark

vorsieht. Der Oberbürgermeister begründete die Vorlage. Er wies auf die unhaltbaren Zustände hin, die aus verschiedenen Gründen eine Aenderung unbedingt nötig machen.

Im Vordergrunde stehen die Forderungen der Polizei, die um der Feuersicherheit willen auch eine Umgestaltung der Bühne und des Garderobenraumes der Künstler verlangt (die polizeilichen Forderungen, die den Zuschauerraum betrafen, wurden schon im verflossenen Jahre erfüllt). Im übrigen ist nach dem Gutachten eines der ersten Sachverständigen, der ständig das Staatstheater in Berlin berät, eine durchgreifende Verbesserung nötig, weil die Bühnenbetriebs- und -verkehrsanlagen veraltet und betriebsunsicher sind und bei einem Brande eine Gefahr für die Darsteller bedeuten. Die bühnentechnischen Verhältnisse lassen auch insofern viel zu wünschen, als auf dem zu kleinen Raum häufig nicht das erforderliche Bühnenbild geschaffen werden kann, als sich die Szenerie nicht schnell genug auswechseln läßt usw. Geradezu menschenunwürdig sind die Zustände in der für die Künstlerschaft bestimmten Garderobe. Die langwierigen Vorbesprechungen haben dann zu einem Ausbauplan geführt, der es ermöglicht, die Bühne und ihre technischen Einrichtungen beträchtlich zu erweitern und zu verbessern, damit auch die Garderobe- und Wirtschaftsräume (Werkstätten usw.) so organisch zusammenzufassen, daß sich der ganze Betrieb leicht abspielt und leicht übersehen läßt. Durch den Erweiterungsbau erhält die Bühne, die jetzt eine Spieltiefe von rund 7 Meter hat, eine Tiefe von 13½ Meter. Dazu kommt noch eine Hinterbühne von 6½ Meter. Nach einem Ueberschlag werden sich die gesamten Kosten der Erweiterung und Verbesserung auf 430- bis 450 000 Mark belaufen. Davon stehen zur Verfügung im außerordentlichen Haushaltsplan für 1936 noch 64 000 Mark (von den seinerzeit für Verbesserungen im Schauspielhaus bereitgestellten 180 000 Mark sind 116 000 Mark ausgegeben worden), und im Nachtragshaushalt 1936 195 000 Mark. Außerdem sollen in die Haushaltspläne 1937 und 1938 noch jedesmal 100 000 Mark eingesetzt werden. Man rechnet damit, daß die umfangreichen Arbeiten, die bald in Angriff genommen werden sollen, bis zum Herbst 1938 fertig sind. Wie der Oberbürgermeister weiter ausführte, ist bei den langwierigen Vorbesprechungen auch

die Frage nach einem Theaterneubau

gründlich erörtert worden. Ein Neubau, der viermal so viel kosten würde wie die Erweiterung, kann aus geldlichen Gründen nicht in Betracht kommen. Denn die Stadt Remscheid, für die schon die vorher erwähnten zweimal 100 000 Mark eine Kraftanstrengung bedeuten, vermag die Summe nicht zur Verfügung zu stellen. Eine Anleihe von 2 Millionen Mark würde man für solchen Zweck nicht bekommen. Die Stadt müßte sie aber auch aus ihrer Finanzpolitik heraus ablehnen. Denn es geht nicht an, jedes Jahr auch noch die Verzinsung und Tilgung für eine solche Anleihe aus Steuermitteln zu decken, da die durch Verwaltung und Betrieb des Theaters entstehende Belastung des Stadthaushalts schon hoch genug ist. Zudem fällt ein Theaterneubau nicht unter die sog. anleihewürdigen Unternehmungen, so daß die Aufsichtsbehörde die Genehmigung versagen würde. Im übrigen muß berücksichtigt werden, daß nach den Erklärungen von Fachleuten das Remscheider Schauspielhaus einen selten schön gestalteten Theaterraum besitzt, und daß ein Neubau höchstens ein repräsentativeres Aeußere und einen etwas pompöseren Raum für den Aufenthalt der Besucher in den Pausen bringen würde.

Auf eine Vermehrung der Besucherplätze legt Remscheid keinen Wert weil die heute vorhandenen etwa 900 Plätze vollkommen ausreichen. Also auch nach dieser Richtung drängt nichts zum Neubau. Mit der nun geplanten Erweiterung greift die Stadt aber in keiner Weise der Entwicklung vor, zumal sich das jetzige Schauspielhaus später, bei etwaiger Errichtung eines Theaterneubaues, ausgezeichnet als Konzertsaal verwenden läßt. Nach einer regen Aussprache, an der sich die Ratsherren Ehlis, Fischer, Kimmel, Krajewski, Plenge und Vogt beteiligten, wurde die Verwaltungsvorlage einstimmig genehmigt.

Für die Erweiterung der Schnellfilteranlage im städtischen Wasserwerk

bewilligten die Ratsherren die Kosten mit rund 90 000 Mark. Ferner stellten sie rund 12 000 Mark bereit, um es zu ermöglichen, daß die

Unterführung der Reichsautobahn im Zuge der neu anzulegenden Straße von Neuenhaus bis Kimmenau

von 4.50 auf 12 Meter verbreitert wird und somit später, wenn die Straße ausgebaut wird, nicht nur dem Fußgänger-, sondern auch dem Fahrzeugverkehr dienen kann.

Die Vergnügungs-, Wertzuwachs-, Getränke- und Gemeindebiersteuer-Ordnungen sollen bei unveränderten Sätzen über den 1. April 1937 hinaus verlängert werden. Ebenso bleiben die Kanalbenutzungs-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsbeiträge im neuen Haushaltsjahr unverändert bestehen.

U. a. beschlossen die Ratsherren dann noch, in der Bökersiedlung die Damaschkestraße, die Doddestraße, den Elisabethplatz und die Zugangsstraße in die Unterhaltung der Stadt zu nehmen.

*

Damit die Vorbereitungsarbeiten für die geplante Marktumgehungsstraße durch private Bauvorhaben nicht gestört werden können, soll auf Grund der neuen Bestimmungen eine zweijährige Bausperre für die Neu- und Hofstraße mit nächster Umgebung angeordnet werden.

Der Goldschatz im Küchenschrank

WG. **Heinsberg**, 1. Februar. In dem kleinen Ort Schalbruch an der holländischen Grenze sollte ein Schreiner einen alten, aber schweren Küchenschrank aus der Wohnung einer älteren Frau schaffen. Da der Schrank nicht transportfähig war, mußte er in der Mitte durchgesägt werden. Plötzlich prasselten aus der Bekleidung des Küchenschranks drei Beutel mit Münzen hervor. Diese Beutel enthielten Goldgeld, und zwar alles Zwanzigmarkstücke. Außerdem war ein Beutel mit Silbermünzen, die noch aus dem Jahre 1641 stammen, vorhanden. Die Frau will diesen Schrank vor mehreren Jahrzehnten von einem Manne gekauft haben, der vermutlich den Goldschatz vergessen hat.

Karneval in Düsseldorf

„Lachendes Volk"

Die Große Reichsausstellung für Industrie, Städtebau und Gartengestaltung, die Anfang Mai in Düsseldorf eröffnet wird, führt den Namen „Schaffendes Volk". Die findigen Düsseldorfer Karnevalisten lassen in scherzhafter Abwandlung dieses Ereignisses ihren diesjährigen Rosenmontagszug am 8. Februar unter dem Motto „Lachendes Volk" steigen.

Die elegante, heitere Kunststadt Düsseldorf ist eine Hochburg des rheinischen Karnevals mit besonderen reizvollen Eigenheiten. Der Düsseldorfer Prinz Karneval, als einziger im Rheinland, erscheint stets in Verbindung mit einer Prinzessin „Venetia" — und daß es immer eine reizende junge Dame sein muß, versteht sich!

Das Karnevalstreiben geht jetzt seinem Höhepunkt zu. Feste feiern will auch verstanden sein. Gestern eine Karnevalssitzung, heute ein Maskenball, morgen ein Kostümfest und übermorgen wieder etwas Neues. Als Entschuldigung für alles muß dann der bekannte Reim herhalten:

„Denn nur einmal im Jahr ist Karneval am Rhein!"

Ueber eine solche „zwingende Logik" kann man halt nur mitlachen und beide Augen zudrücken. Der Samstagabend leitet mit einer wahren Flut von Narrensitzungen und Fastnachtsbällen die „drei tollen Tage" ein. Am Fastnachtssonntag früh nachmittags steht das närrische Prinzenpaar auf der Freitreppe der Kunsthalle und hält Parade ab über eine endlose Schar „Narren" — eine Parade der improvisierten Komik! Den Höhepunkt bringt der Rosenmontagszug. Unübersehbar das Menschenspiel in den Straßen, durch die der große Festzug kommt mit Dschingdara und Paukenschlag. Prunkwagen rollen vorüber, Reitertrupps in prächtigen Uniformen folgen, Fußvolk, Musik und Jubel; Blumen, Papierschlangen und Süßigkeiten regnet es auf die singenden, schunkelnden Menschenketten. Und wenn nach Stunden dieser Zug übermütigsten rheinischen Lebensfreude vorüber ist, beginnt wieder das lustige Treiben in den Gast- und Unterhaltungsstätten — Polizeistunde gibt es an diesen Tagen nicht.



Reizende Untertaninnen Seiner Tollität Photo: Tucht

Düsseldorfer Künstler bauen Festwagen

Draußen bei Rheinmetall schaffen fleißige Hände am Bau des Prinzenwagens. Es entsteht unter einem Notbau ein Prunkschiff, das alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen wird. Die Bildhauerin Biese und Bildhauer Kotthäuser entwarfen nach neuen Ideen den Wagen. Auch andernorts ist man fleißig am Werke. Auf einem stillen Hinterhofe eines Derendorfer Hauses sind Hans Füsser, Heinz Tappeser, Kaspar Meuter und Agmar Huse bei fleißigem Schaffen, um Tragfiguren nach Nizzaer Muster herzustellen, die in unserem Zuge berechtigtes Aufsehen erregen dürften. Aus Manilarohr, Draht, Wasserglas und Stoff entstehen nacheinander drollige, sprechende Typen, denen man die Namen Onkel Willibald und Eberhard der mit dem Barte (H. Füsser), und Onkel Gustav und Tante Zeitchen und Moralinchen (H. Tappeser) gab, und die mit ihren Riesenköpfen einen guten Teil des Zuges beherrschen werden. Hans Füssers Ideen, die ja in so manchen humoristischen Zeichnungen in unserer „Wochenschau" ihren Niederschlag finden, und H. Tappesers ideelle und praktische Arbeit werden Garantie dafür sein, daß aus dem Begonnenen etwas Ganzes wird.

Duplizität der Fälle

Zwei Kinder in kochendem Wasser verbrüht

Bitburg, 2. Februar. Ein dreijähriges Kind fiel während der Abwesenheit der Mutter in einen Topf mit heißem Wasser, wobei es sich so schwere Brandwunden zuzog, daß es nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — In Simmern wollte ein Kind in der Küche einen Topf mit kochendem Wasser vom Ofen nehmen. Dabei verbrannte es sich die Finger an dem Topf und ließ ihn fallen. Das kochende Wasser ergoß sich über Gesicht, Brust und Hände des Kindes, das mit schweren Brandwunden zu einem Arzt gebracht wurde.

*

Zwei Knaben ertrunken

Essen, 2. Februar. Mehrere Kinder vergnügten sich auf einem zugefrorenen Teich an der Ueberruhr Straße in Ueberruhr. Plötzlich brach das Eis, und zwei Knaben stürzten ins Wasser. Während der eine sofort gerettet werden konnte, ertrank der sechs Jahre alte Wilhelm Lelgemann aus Altendorf-Ruhr. Die Leiche konnte geborgen werden. — In Wickrath verunglückten auf dem brüchig gewordenen Eis des Flutgrabens beim Schlittschuhlaufen drei Jungen. Von den Knaben, die an verschiedenen Stellen eingebrochen waren, konnten zwei gerettet werden, indem man ihnen Stricke zuwarf. Der dritte Junge wurde dagegen nur noch als Leiche geborgen.

Schrecklicher Tod eines Greises

Lingen, 2. Februar. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Dortmund-Ems-Kanal machten Kinder in der Nähe von Geeste einen schrecklichen Fund. In der Nähe der Schleuse ragten von einer im Eis des Kanals eingefrorenen Person die Beine aus der Eisdecke hervor. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 76jährigen Roters aus Osterbrock handelt, der aus fünf Meter Höhe von der Brücke ins Wasser gestürzt war.

Gemeine Tat

WG. **Velbert**, 2. Februar. Die Polizei gibt bekannt, daß einem Velberter Kraftwagenbesitzer in einer der letzten Nächte zwei Kraftwagenmotoren durch Eingießen von roter Farbe in das Motorengehäuse beschädigt wurden. Der Geschädigte hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung in Höhe von 100 RM. ausgesetzt.

Das Verfahren gegen Attentäter Bartel

WG. **Kleve**, 1. Februar. Der Pressedezernent beim Landgericht Kleve teilt mit: In der Strafsache gegen den Pfleger Johann Bartel aus Bedburg-Hau hat der Oberstaatsanwalt vor der hiesigen Großen Strafkammer Anklage wegen des erfolgten Überfalls mit Hilfe eines Drahtseiles in Bedburg und wegen schweren Diebstahls eines Sparkassenbuches erhoben. Die Bearbeitung der weiteren Klage, daß Bartel seine Frau im Gebirge abgestürzt haben soll, liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft in München.

Neue Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln

Bonn, 1. Februar. Der Kartoffelwirtschaftsverband Rheinland teilt mit: Am 1. Februar 1937 treten neue Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln in Kraft. Dabei ist die Rheinprovinz in drei verschiedene Preisgebiete aufgeteilt, die folgende Bezirke umfassen:

1. Preisgebiet A umfaßt im Regierungsbezirk Düsseldorf den rechtsrheinischen Teil mit Ausnahme der Landkreise Dinslaken und Rees (jedoch gehören die Stadt Dinslaken und die Landgemeinde Walsum zum Preisgebiet A); linksrheinisch die Städte M.Gladbach, Rheydt, Viersen, Krefeld-Uerdingen, Neuß, Homberg, Moers, Rheinhausen und die Ämter Repelen-Baerl, Kamp-Lintfort und Neukirchen-Vluyn.

2. Preisgebiet B umfaßt die Gemeinden, die nicht zum Preisgebiet A oder C gehören.

3. Preisgebiet C umfaßt die Orte, die ausschließlich vom Erzeuger unmittelbar versorgt werden können.

In diesen drei Preisgebieten liegen die Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln wie folgt: für gelbe Sorten

a) bei Abholung der Kartoffeln durch den Verbraucher am Lager oder am Waggon des Großhändlers bei Abgabe von 50 Kilogramm und mehr für je 50 Kilogramm im Preisgebiet A 3,50 RM., im Preisgebiet B 3,45 RM.;

b) frei Keller des Verbrauchers bei Abgabe von 50 Kilogramm und mehr je 50 Kilogramm im Preisgebiet A 3,85 RM., im Preisgebiet B 3,70 RM., im Preisgebiet C 3,25 RM.;

c) bei Ausspfundung je 5 Kilogramm im Preisgebiet A 45 Rpf., im Preisgebiet B 43 Rpf.

Für weiße, rote und blaue Sorten liegen die Preise je 50 Kilogramm um 30 Rpf. und bei Ausspfundung für je 5 Kilogramm um 3 Rpf. niedriger als die Preise für gelbe Sorten.

6368

Wie die Gangster in Chicago,

so treiben in Ihrem Mund unzählige Bakterien ihr gefährliches Unwesen. Die amerikanische Regierung hat ein Heer von hervorragenden Detektiven, die G-Men, gegen die Gangster mobilisiert. Und was tun Sie gegen die Feinde Ihrer Gesundheit? Sie haben es bequem und billig: morgens und abends Chlorodont — dann bleiben Sie Sieger über die Bakterienfeinde, und schöne weiße Zähne erhalten Sie nebenbei.

Yuttas großes Ziel

Von William Quindt

Ein Roman vom Zirkus und von wilden Tieren

(24. Fortsetzung.)

Yutta stellt den Hocker in die Küche zurück, schließt ab, gibt May den Schlüssel, dann springt sie voraus, rückt dem Mädchen, der jungen Frau, the young lady from Mayfair, einen Korbsessel, auf die Veranda hinaus, macht sich schnell über ihre Arbeit. Robby ist da, Robby ist hier, bald wird er in ihrem Wagen sitzen, wird essen an ihrem Tisch — ihre Hände fliegen.

Draußen auf der Veranda sitzt May, raucht Zigaretten, ihr hübscher, dummer Mund plappert: wie sie sich freut, gleich eine solche gute Freundin im Zirkus gefunden zu haben, wie sie sich freut, nun endlich dem gräßlich langweiligen Maidstone entronnen zu sein, nun mit dem Zirkus reisen zu können, das ist ein buntes interessantes Leben, nicht wahr? — Robby hat ihr soviel davon vorgeschwärmt, ein Stallbursche wird dem Wohnwagen sauber halten, essen wird man im Hotel oder in der Zirkus-Restauration, sie wird nun endlich einmal etwas von ihrem Leben, von ihrem Mann, von der Welt haben, sie freut sich so sehr darauf.

Yutta neigt ihr heißes Gesicht über die Töpfe und denkt: Ja, du — du wirst dein Leben schon genießen. Was aber wird aus Robby, aus meinem guten, armen Robby? Vor die Hunde wird er gehen, kaputt machen wirst du ihn. Dir wird's bald sehr langweilig werden bei uns, denn du weißt nicht, daß unser ganzes Leben einzig und allein unsere Arbeit ist, du weißt nichts, du verstehst nichts von uns und unseren Zielen — du wirst herumflanieren, du wirst anderen Männern sehr gefallen, sie werden dir schöne Augen machen, und du siehst nicht so aus, als wenn dich das beleidigen könnte und würde. Schlimm wird es werden, eine Katastrophe wird es werden mit euch, das kann doch jeder schon heute sehen und fühlen!

Dann ist sie fertig und deckt den Tisch. Eben will sie May sagen, daß sie nun ihren Mann holen möchte; da beugt sich die junge Frau aus der Veranda hinaus, Yutta hört sie rufen: „Robby, bitte, ich sitze hier, wir warten schon ewig auf dich, wo steckst du so lange? Denk mal, wir sind hier zum Essen eingeladen!" — Und ehe sie sich noch besinnen, ehe sie ihre Schürze abbinden kann, knackt die Treppe unter einem harten, schnellen Schritt, mit zwei langen Schritten ist Robby über die Veranda, mit einem dritten Schritt hat er die Küche durchquert, mit dem vierten Schritt steht er beim Tisch und vor ihr.

Das ist Robby —; er ist breiter geworden und auch vielleicht noch eine Kleinigkeit größer; schön ist er geworden, ein Mann ist er nun. Waren seine Augen schon immer so blau und so tief, der Mund so gutmütig und ehrlich? Sein blondes Haar steht seltsam hell über dem tiefgebräunten Gesicht, immer noch ist es ein bißchen wirr und fügt sich nicht restlos dem Kamm, aber die Backen sind schmal und straff geworden, und das Kinn kantig und schwer. Gut gekleidet ist er, der graue Anzug, der bequem und elegant sich um seine starken Glieder legt, steht ihm gut, er trägt ein seidenes Hemd, eine schön gemusterte Schleife — Robby Neuhaus, der Stallbursche, ist ein Herr geworden, Tigerdompteur, Meister im Raubtierstall. Ach, sie liebt ihn wie einst und immer, liebt ihn stärker und tiefer noch. Robby, mein Robby, was man für immer, auf ewig verloren hat, um dessen Wert weiß man zutiefst, weiß man einzig und allein . . . Das ist Robby, wie wild und hart ein Menschenherz klopfen kann, hört nicht der ganze Zirkus ihr Herz, ist sie nicht eine Glocke, vom Schlegel gerührt, daß sie tönend und laut im All verschwingt? Wie hart, wie schmerzhaft hart ist sein Kinn — Robby, glücklich bist du nicht . . .

Hinter ihm lacht seine schöne, junge Frau: das ist wohl eine Überraschung für dich, Robby, mein Bär? Und sie hat mir schon alles erzählt, von den Panthern, weißt du, und noch viel mehr. Aber ich bin großzügig und gar nicht eifersüchtig, wir bekommen nämlich ein erstklassiges, hochfeines Mittagessen, Eisbär. Eine Kraftbrühe mit Einlage, Nierenbraten, mein Leibgericht, denk nur einmal an, Robby, mit grünem Salat und Kartoffeln, du kannst ein Beefsteak haben, Bär, wenn du nicht satt wirst, und dann gibt es Pudding mit Orangensaft, und den esse ich ganz allein zur Strafe, du Eisbär, weil du mir deine Jugendliebe unterschlagen hast!

Yutta lächelt, leise und gerührt — „Bär! Eisbär!" nennt ihn das weiße Fräulein aus Mayfair, ach, vielleicht liebt sie ihn doch, versteht sie sich besser mit ihm, als Yutta gedacht hat.

Robby fängt sich auf. Ach, wie routiniert man doch mit den Jahren wird! Als er noch jung war, keiner hätte ihn davon abgebracht, Yutta bei einem solchen Wiedersehen einfach in die Arme zu reißen, sie zu küssen, diese schönen, klugen, weichen Augen, diesen Mund, diese roten, lockenden Lippen abzuküssen, bis ihm die Luft ausgegangen wäre.

Es ist Yutta, seine Yutta! Die Frau eines fremden Mannes? Das gibt es ja gar nicht, was geht ihn und Yutta ein fremder Mann an?! — Aber Robby ist ein Mann geworden, ein Mann ist man immer dann geworden, wenn man gelernt hat, zu verzichten, hinter ihm steht May Ridgeway, seine Frau steht hinter ihm, zehntausend Pfund hat sie mit in die Ehe gebracht, zweitausend davon hat er schon vermöbelt in den letzten beiden Jahren, für seine Tigernummer natürlich, aber man muß brav sein, also: der Traum von dem bronzebraunen Knaben, der durch das silberne Mondlicht springt, ist ausgeträumt und hat keinesfalls von vorn zu beginnen.

Aber dann grüßt er seine Yutta doch nicht in den Formen von Sitte und Herkommen, er legt den Kopf zur Seite, von seinen gespitzten Lippen kommt schmelzend und süß und weich und werbend der Sehnsuchtsgesang des Nachtigallenmännchens an die Nacht und an die ferne Geliebte — dann streckt er Yutta beide Hände entgegen, dann lacht er — wie tief und dröhnend und überzeugend laut kann man lachen, wenn man eigentlich weinen oder heulen möchte —: „Dscha, Yutta, da bin ich mal wieder im Land, nüch? Schall ick nu mal grunzen as'n wildet Swin?"

Und Yutta nimmt seine Hände und lacht auch — ach Yutta, arme Yutta, du hast das Sichverstellen genau so gelernt, wie ich es habe lernen müssen! — Yutta sagt „Wenn du gegessen hast, kannst du einen ganzen Zoologischen Garten nachmachen. Aber erst einmal mußt du essen, du fällst doch sicher bald um vor Hunger. Da ins Sofa setz dich! Aber vor allem, Robby: vielen Dank für die drei Panther! Glaube mir, sie werden meine besten Tiere!"

Dann sitzt er schon im Sofa, dann macht er eine wegwerfende Handbewegung, dann sagt er: „Den Dank, meine Dame, begehre ich nicht. Ich war froh, als ich die Kater los wurde, die Ferkel waren durchaus nicht stubenrein, meine Kabine hat gestunken wie das Nest eines Wiedehopfes!" Und dann erhebt er seine Stimme im lautesten und grellsten Elefantenschrei. „Einen Hunger hab' i!" sagt er darauf, May knufft ihn in die Seite, raunt ärgerlich: „Bitte, benimm dich nicht wie ein Rowdy, Robby!". Und dann macht er seine höflichste Verbeugung und flüstert devot: „Dürfte ich nunmehr um Ihre wundervolle Kraftbrühe höflichst gebeten haben, gnädige Frau!" Und Yutta lacht ihr gutes, süßes Lachen und füllt seinen Teller — ach, wie leicht ist es, ein Herz mit seinen Schmerzen zu übertölpeln! . . .

Gewiß, am liebsten möchte man still im Sofa sitzen, in diesem netten, kleinen Wagen, der einem fremden Mann gehört, möchte Yutta ansehen, die schöne, gute, kluge Yutta, die ebenfalls einem fremden Mann gehört, und möchte heulen wie ein Kettenhund unter dem Mond. Das Blut brennt, das Herz tut weh, der Schädel schmerzt, als habe man eins mit dem Holzhammer drauf gekriegt, und ob man nun Bouillon trinkt oder Möbelpolitur, das ist schon ganz gleich. Heulen möchte man, weinen, toben . . .

Man heult natürlich nicht, man fängt ein großes Erzählen an, läßt keinen anderen zu Worte kommen, man spielt zwischendurch ein wenig den Clown und schüttelt sich die Witze nur so aus dem Ärmel, Cherry Bakers trockene Witze mit den gewalttätigen Pointen, man muß nur aufpassen, daß man keinen aus der verkehrten Kiste erwischt, sonst wird man hier rausgeschmissen, man unterhält die Bande, als hätte man Quasselwasser getrunken, rechts sitzt May, gegenüber sitzt Yutta, aber man ist ein Mann, nicht wahr, nur kleine Kinder dürfen weinen — ach, kleine Kinder sind fein heraus und sind am besten dran . . .

Wie schön und reif Yutta geworden ist, wie leicht und anmutig bewegt sie sich zwischen Küche und Eßtisch. Und wie fein sie aussieht in dem einfachen, dunklen Kleid, viel feiner sieht sie aus als die aufgedonnerte May. — Einmal, beim Pudding, liegen die Hände der beiden Frauen dicht nebeneinander auf dem Tischtuch: dünn und gebrechlich, durchscheinend weiß, mit dunkelrot leuchtenden, lang zugespitzten Nägeln, überreich geschmückt mit teuren Ringen die Hand Mays. Yuttas Hand aber ist bräunlich und fest, ist geschmeidig und kraftvoll, sie trägt nicht einen einzigen Ring, ihre Nägel sind schlicht mit der Schere geschnitten und mit der Feile geglättet. Wie ein Frettchen neben einem Edelmarder, denkt Robby. Kluge Yutta, feine Yutta . . .

Dann kommt der Augenblick, daß man mit essen fertig ist, man sieht wohl den Blick Yuttas, der May gilt, und man schämt sich dieser dummen Zierpuppe, die gar nicht daran denkt, Yutta ein bißchen beim Abräumen zur Hand zu gehen, aber man rettet die Situation mit einem guten Witz, man räumt mit den Kapriolen eines Manege-Auguste den Tisch ab, man ist Yutta beim Aufwaschen und beim Abtrocknen behilflich, man dreht die Kaffeemühle, indes die gnädige Frau auf der Veranda dasitzt und ihre Zigarette raucht — und am Kaffeetisch dann redet man nochmal so schnell und nochmal so viel als vorhin beim Essen.

Was gibt es auch alles zu erzählen! Man muß doch Yutta die Dschungel beschreiben, nicht wahr, was weiß sie von dem frechen Luder, der höhnischen Schama-Drossel, was weiß sie von den Moskitos, diesen Biestern, von den Asylen für kranke Kühe und für kranke Affen, die man in den Städten trifft, von den Tigerwechseln im Dschungel und Wald, von der unglaublichen, tollkühnen Frechheit der Leoparden, die man in Indien mehr fürchtet als jeden Tiger, was weiß Yutta von den blödsinnigen Autos eines Maharadjas, der auf das Fahrgestell eines Rolls Royce die schwergoldene Karosserie einer uralten Staats- und Galakutsche setzen läßt, was weiß sie von den Stachelschweinen, den Geiern, den roten Hunden, was weiß sie von den Regenzeiten, von Wirbelstürmen und Erdbeben? Und von den Elefanten kann man stundenlang erzählen, auch von den Orangs, die man aus Sumatra übernommen und nach London gebracht hat, von Manitou, der nach einem halben Jahr in London still und ergeben und klanglos gestorben ist — und schließlich hat man zwölf Tiger mitgebracht, nicht wahr, da ist Pascha, der Stolze, Bhutan, der Verbrecher, Nizam und Cutch, die Strolche, da ist Beß, die Schmeichelkatze, Sweetie, die immer so traurig, aber auch so liebevoll ist, Gaya, das freche Luder, und Dely, die alle Anlagen zu einer Massenmörderin hat.

Und nun ist Yutta warm und aufgeschlossen, hin und her geht die Wechselrede, aber rauchen tut Yutta immer noch nicht, kluge Yutta, feine Yutta, sie spricht von ihren Panthern, er berichtet von wilden Husarenstückchen der Leoparden in Dschungel und Wald, am Rande der Dörfer und der Städte — ach, endlich hat man mal wieder einen Menschen, mit dem man über alles sprechen kann, was einem das Herz bewegt, daneben sitzt May und langweilt sich, was tut das, soll sie doch, das süße Gänschen, Robby Neuhaus ist mit Yutta Mansfield zusammen, was zählt da May Ridgeway? . . .

(Fortsetzung folgt.)

Ralph Arthur Roberts, Trude Marlen und Robert Dorsay spielen die Hauptrollen in dem neuen Gustav-Althoff-Lustspiel „Meine Frau — die Perle", dessen Aufnahmen unter der Regie von Dr. Alwin Elling soeben begonnen wurden.

Todesopfer einer Legende

Unter dem Fluchdruck eines 400jährigen Fluches

London, 1. Februar 1937.

Ein Fluch ruht seit vier Jahrhunderten auf einer Familie, deren männliche Nachkommen im 21. Lebensjahre sterben. Nicht aus dem vom Aberglauben beherrschten Balkan oder einem jener Länder, wo alteingewurzelte Vorurteile gelten, kommt diese Nachricht, sondern aus der Grafschaft Rochester in dem von der Brandung des Kanals umspülten Süden Englands.

Der junge Schriftsteller Dick Sheridan, der dieser Tage in Biskra in Nordafrika an einem Blinddarmleiden starb, soll das Opfer einer Verwünschung sein, die seit Generationen auf dem Hause Sheridan lastet. Seine Mutter, die bekannte Bildhauerin Clare Sheridan, befindet sich auf der Durchreise in Paris; sie will sich nach Biskra begeben, um die Überführung der sterblichen Überreste ihres Sohnes nach England zu veranlassen, wo der 21jährige Dick Sheridan in der Familiengruft beigesetzt werden soll. Während ihres Pariser Aufenthaltes erzählte Frau Sheridan einer vertrauten Freundin von der alten Legende, die seit Jahrhunderten in der Familie Sheridan fortlebt.

Es war zur Zeit König Heinrichs VIII., der bekanntlich wegen der von Rom verweigerten Auflösung seiner Ehe mit Katharina von Aragonien den Kampf gegen das Papsttum aufnahm. Im ganzen Lande wurden die Klöster gestürmt und der Besitz der katholischen Kirche enteignet. In der Grafschaft Dorset befand sich die Abtei Frampton Court, ein außerordentlich stattlicher Besitz. Sheridan, der Beauftragte des Königs, vertrieb die Klosterbrüder und beschlagnahmte deren Güter. Als die ausgewiesenen Mönche abzogen, konnte der Klosterälteste sich nicht enthalten, einen letzten Blick nach der Stätte zu werfen, die ihm zwei Menschenalter Obdach geboten hatte. Ergrimmt und mit Tränen in den Augen verfluchte der Mönch den Grund und Boden um Frampton Court: „Jeder, der dieses entweihte Stück Erde einmal besitzt, soll in jungen Jahren sterben, genau wie unser Henker . . ."

Sheridan, jener königliche Beauftragte, der von Frampton Court nach der Vertreibung der Mönche Besitz ergriff, sollte sich seines Eigentums nicht lange freuen: er starb schon nach einigen Jahren. Die Verwünschung des alten Klosterbruders erfüllte sich zum zweitenmal, als Sheridans Sohn im 21. Lebensjahr starb. Seit Generationen aber überschritt keiner der Erben des Hauses Sheridan dieses Alter. Frampton Court sah Geschlechter kommen und gehen: in jedem Falle starb der nächste Besitzer mit 21 Jahren.

Der Vater des soeben verschiedenen Dick Sheridan fiel im Jahre 1915 als Offizier des britischen Expeditionskorps auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Fünf Tage nach seinem Tode erblickte Dick, der letzte Nachkomme des Beauftragten Heinrichs VIII., das Licht der Welt. Als Dick zum Manne heranreifte, beschwor ihn seine Mutter, den heimatlichen Boden, auf dem der unheilvolle Fluch des alten Mönches haftete, zu verlassen. Sobald Dick die Großjährigkeit erlangt hatte, verkaufte er auf Drängen der Mutter den Besitz von Frampton Court, mit Ausnahme eines kleinen Gartens am Ufer des Flusses, wo in der Familiengruft die Sheridans ihren ewigen Schlaf schliefen. Ist Dick Sheridan ein Opfer seiner Pietät geworden, und hat eine kleine Gartenparzelle genügt, um die Verwünschung des alten Klosterbruders aufrechtzuerhalten?

Einundzwanzig Jahre lang kannte Frau Sheridan nichts wie Unruhe um das Los ihres Sohnes, um dessen Leben sie stets von banger Sorge erfüllt war. „Mein Sohn war mein Alles, mein treuer Kamerad und mein Schüler", erklärte sie soeben. „Wir haben die ganze Welt bereist, und ich habe aus ihm einen Mann gemacht, der über einen weiten Horizont verfügte."

Tatsächlich war Dick Sheridans Dasein, wenn auch kurz, so doch ungewöhnlich inhaltreich. Der junge Mann maß beinahe zwei Meter, aber seine hohe Gestalt war außerordentlich gut proportioniert und erinnerte an klassische Männerschönheit. Im Alter von fünf Jahren wäre der Knabe beinahe an Malaria gestorben, als er mit der Mutter in der mexikanischen Dschungel reiste. Später hielten sich Mutter und Sohn in den Vereinigten Staaten, in der Türkei und schließlich acht Jahre in der Sahara auf.

Dick Sheridan war von frühester Jugend an von einem unbändigen Abenteurerdrang beseelt. Auf einer Segelfahrt nach Australien geriet das Schiff in einen schweren Sturm. Der junge Engländer klammerte sich verzweifelt an das Wrack und konnte nach einigen Stunden als einziger der gesamten Besatzung von einem vorüberziehenden Dampfer gerettet werden.

Kaum hatte ihn der Tod zum zweitenmal verschmäht, als Sheridan sich erneut in Lebensgefahr begab. Wieder war es eine Seereise, bei der er sich nur durch seine Schwimmkünste zu retten vermochte. Dick hatte sich ein sieben Meter langes Boot gekauft, das er allein steuerte. An einem wunderschönen Morgen verließ er Algier. Das Boot wurde später an ein Riff getrieben und zerschellte. Vier Tage lang verweilte der Schiffbrüchige auf einer unbewohnten öden Insel des Mittelländischen Meeres, ohne Wasser und ohne Lebensmittel.

Im September 1936 vollendete Dick sein 21. Lebensjahr. Zur Feier des Tages hatte seine Mutter einen eisernen Kronleuchter mit einundzwanzig brennenden Kerzen anbringen lassen. Jedes dieser Lichter war ein inbrünstiges Dankgebet an Gott, der ihren Sohn bisher vor allem Unheil bewahrt und zum erstenmal seit vier Jahrhunderten die Unglückskette scheinbar unterbrochen hatte . . .

Frau Sheridan glaubte nun wirklich, daß der Fluch des Mönches seine Wirkung verloren hatte und daß Dick in Zukunft vor einem jähen Ende bewahrt bliebe. Sie ließ ihn daher ruhig nach Biskra reisen, wo der junge Mann in der Abgeschiedenheit der Oase die Eindrücke seiner Weltreisen und Abenteuer in einem Buche zusammenfassen wollte.

Hier war es, wo sich Dick Sheridans Schicksal doch erfüllen sollte. Was das gelbe Fieber, die Meereswogen und heftigen Zyklone nicht vermochten, hat eine banale Blinddarmentzündung vollbracht: der junge Mann starb eines natürlichen, wenn auch vorzeitigen Todes im Bett eines weißen von Palmen beschatteten Hauses am Rande der Wüste.

Nun ist Frau Sheridan auf dem Wege nach Biskra, um gemeinsam mit einigen Freunden der Familie die Leiche ihres Sohnes nach Dorset zu bringen, wo sie in der Ahnengruft am Flusse, der sich durch den Besitz von Schloß Frampton Court windet, zur letzten Ruhe gebettet werden soll. Mit dem Hinscheiden des letzten Sheridan dürfte die Unglückskette abgeschlossen sein, und der letzte seines Stammes kehrt zu seinen Vorfahren heim.

„Ist es die alte Legende, die meinen Sohn getötet hat?" fragt sich die Mutter, deren Gram unfaßbar ist. „Denken Sie darüber, wie sie wollen", sagte sie einer alten Freundin, „aber glauben Sie mir, niemand wird mich vom Gegenteil überzeugen können . . ." J. T.

Ein Riesendiamant zersägt

Der Jonker-Diamant, der vor drei Jahren bei Elandsfontein in der Nähe von Pretoria gefunden wurde und der mit seinen 725 Karat der drittgrößte Diamant der Welt ist, ist nunmehr von einem Amsterdamer Diamant-Facharbeiter in New York in zwölf Stücke zersägt worden. Das größte Stück, das künftig Jonker Nr. 1 heißt, wiegt 143 Karat. Dieser Stein ist mit 1 Million Dollar versichert worden. Der Jonker-Diamant war so hart, daß die mit Diamantstaub bepuderte Säge, die 5000 Umdrehungen in der Minute macht, mehrere Tage benötigte, um den Stein zu zerlegen.

Haus Hof und Garten

Nr. 28 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 2. Februar

Jetzt beginnt das neue Bestellungsjahr!

Die Gartenarbeit im Februar

Im Gemüsegarten

bringt der Februar die ersten Saaten, falls der Boden genügend abgetrocknet, und die Witterung etwas mild ist. Da gerade das früheste Gemüse am begehrtesten ist, können einige Kulturen versucht werden. Nachdem der Samen gebeizt ist, legen wir auf leichteren Boden Erbsen und dicke Bohnen. Letztere leiden bei früher Aussaat nicht so sehr unter der schwarzen Laus, da sie schon beim Eintritt der heißen Jahreszeit geblüht und Fruchtansatz haben. Die Vorkultur in flachen Kistchen oder mit Pflanzenammen aus Torf (s. Abb.) ist besonders zu empfehlen, da sie 10—14 Tage frühere Ernten erzielen als bei Freilandaussaaten. Ebenso säen wir jetzt Karotten und Schwarzwurzeln. Beide gedeihen auf Sandböden am besten. Diese erwärmen sich nicht nur früher und kräftiger, sondern ermöglichen den unterirdischen Teilen eine ungehindertere Ausbildung als schwere Böden. Ferner säen wir Zwiebeln, Spinat, Petersilie und auf geeigneten Saatbeeten Lattich, Kopfsalat „Maikönig", Radieschen und Kresse. Die Saatbeete liegen an einer sonnigen, gegen rauhe Winde geschützten Stelle. Der Boden wird fein durchgearbeitet und mit gutem Kompost sowie mit in Jauche getränktem Torf vermischt. Wir säen nicht zu dicht, verteilen den Samen gleichmäßig und drücken ihn mit einem Brettchen an. Darauf kommt noch eine dünne Schicht feinen Kompostes. Zum Schutz gegen Vogelfraß decken wir mit Reisig ab, das nach dem Aufgehen des Samens entfernt wird. Immer ist dafür zu sorgen, daß diese frühen Kulturen gleichmäßig feucht sind. Wo die Lage der Saatbeete sowie das Klima besonders günstig sind, säen wir auch noch: Kohlrabi, Blumenkohl, Wirsing, Weiß- und Rotkraut. Derart im Freien gezogene Pflanzen sind sehr widerstandsfähig und in dieser Beziehung oft den Mistbeetsetzlingen überlegen.



Unter ungünstigeren Verhältnissen richten wir nun für das Frühgemüse die Mistbeete her. Durch sorgfältiges Abdecken wird einer Auskühlung vorgebeugt. Wo solche einmal eingetreten ist, muß man wieder neu packen. Zu geringe Erwärmung tritt auch ein, wenn der Mist zu trocken, naß, zu alt oder mit Schneewasser durchsetzt war. Dann hilft ein Guß heißen Wassers (bei zu trockenem Dünger) oder das Zwischenpacken von erhitzten Steinen. Wir sorgen dafür, daß in den Kasten keine großen Temperaturschwankungen auftreten. Außerdem lüften wir bei günstiger Witterung fleißig, damit die Sämlinge nicht vergeilen und abgehärtet werden. Decken und Matten werden morgens erst entfernt, wenn die Sonne in die Kasten scheint und abends eine Stunde vor Sonnenuntergang wieder aufgelegt. Wir lüften in der Mittagszeit, aber nur, wenn die Außentemperatur 8—10 Grad Celsius beträgt.

Im Obstgarten

werden in diesem Monat noch einige versäumte Arbeiten nachgeholt. Soweit wir nicht im Herbste gedüngt haben, geben wir jetzt guten Stallmist in die Baumscheiben. Jauche wird in Gräben oder Löcher gegossen, die wir unter der Kronentraufe ausgehoben haben. An künstlichem Dünger können auf je 1 Quadratmeter 50—60 Gramm Thomasmehl und 150 bis 200 Gramm Kainit gestreut werden. Den Stickstoffdünger geben wir im zeitigen Frühjahr.

Wo Baumscheiben noch nicht gegraben sind, muß dies anläßlich der Düngung nun unbedingt geschehen. Wir graben nur flach, damit die feinen, oberflächlich laufenden Faserwurzeln nicht beschädigt werden. Im allgemeinen sind die Baumscheiben viel zu klein. Sie sollen im Umkreis 1 Meter über die Kronentraufe hinausreichen. Nötigenfalls vergrößern wir unter diesem Gesichtspunkt die vorhandenen Baumscheiben.

Die im Herbste aufgeworfenen Baumgruben werden zugeschüttet, damit sich die Erde setzen kann. Wir achten darauf, daß die Krume wieder obenauf kommt. Zuvor wurde der Baumpfahl in die Mitte der Grube gesetzt. Bei milder Witterung kann mit dem Pflanzen der jungen Bäume begonnen werden. Je früher dies geschieht, desto schneller und sicherer wachsen die Gehölze an.

Mit der einsetzenden Saftbewegung hört das Schneiden der Edelreiser auf. Dagegen beginnen wir Ende des Monats mit dem Pfropfen zunächst der Aprikosen und Pfirsiche, dann der Pflaumen und der Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden und schließlich der Kirschen. Wir pfropfen auf 2½ Zentimeter starke Aeste durch Spalt- und Geißfußpfropfen oder durch Anplatten mit und ohne Gegenzunge. Guter, fest sitzender Verband sowie sorgfältiges Abdichten der Wunden mit Baumwachs sind für das Gelingen der Veredlungen Bedingung. Zur Vermehrung biegen wir kräftige, einjährige Triebe der Haselnüsse, Weinreben, Quitten sowie des Beerenobstes zur Erde nieder, haken sie dort mit geeignet gebogenen Drähten fest und schütten soweit Erde auf, daß an den Spitzen einige Augen frei bleiben. Bis zum Herbste haben sich diese Absenker voll bewurzelt. Wir können sie dann zu Neuanlagen verwenden. Beim Beerenobst graben wir jetzt schon Wurzelschößlinge aus und pflanzen an Ort und Stelle.

Der Schnitt des Formobstes soll nun beendet werden. Die vorjährigen Triebe der Leitzweige nehmen wir dabei auf zweit Drittel ihrer Länge zurück, die Nebenzweige werden auf 10—12 Zentimeter gekürzt. Wo Fruchtknospen vorhanden sind, lassen wir mindestens ein Holzauge mehr. Auch der Schnitt des Beerenobstes ist abgeschlossen, da sein Trieb sehr zeitig einsetzt.

Im Zimmergarten

blühen die verschiedensten Treibgewächse. Auch bei den Blattpflanzen regt sich neues Leben. Harte Gewächse, die im ungeheizten Zimmer stehen, sind im Triebe zurückzuhalten, damit sie nicht vergeilen. Wir halten daher die Räume



weiterhin kühl, aber frostfrei, und lüften häufig. Die Blattpflanzen im geheizten Zimmer dagegen sind im Wachstum durch reichliches Gießen und Besprengen zu unterstützen. Die Blumentöpfe am Fenster drehen wir täglich etwas, damit sich die Pflanzen gleichmäßig entwickeln. Um eine Kontrolle zu haben, bringen wir an den Topfrändern Kerben an, oder versehen die Töpfe mit einem sonstigen Zeichen (s. Abb.). Harte Blattgewächse, Palmen und Farnkräuter werden im Laufe des Monats versetzt. Sie erhalten danach bis zur neuen Bewurzelung weniger Wasser. Ruhende Zwiebeln und Knollen, Lilien, Canna usw. werden im Zimmer getrieben. Wir vermehren die Strauch- und Staudenpflanzen durch krautige Stecklinge. Abgeblühte Treibsträucher schneiden wir zurück, stellen sie kühl und gießen weniger. Auch abgeblühte Blumenzwiebeln sind in der gleichen Weise zu behandeln. Sobald ihre Blätter vergilben, wird das Wasser ganz entzogen. — Aus den Ueberwinterungsräumen kommen Fuchsien und Pelargonien. Wir putzen sie gut aus und schneiden die Triebe um ein Drittel zurück. Auch die Wurzelballen werden gereinigt und etwas zurückgenommen. Wir pflanzen in saubere Töpfe, die etwas größer sind als die alten und geben nahrhafte Erde. Von jungen Trieben machen wir Stecklinge. Diejenigen der Fuchsien bewurzeln sich am besten unter einem Glase.

Im Ziergarten

schneiden wir noch Gehölze. Dabei lichten wir zuerst zu dichtstehende Aeste aus und nehmen dann die einjährigen Triebe ungleichmäßig etwas zurück. Forsythien, Ribes und Prunus tribola werden jedoch erst im Mai nach der Blüte geschnitten. Manche Sträucher tragen die Blüten an den Endknospen, wie Flieder und Schneeball. Sie werden nur ausgelichtet, während wir ihre Spitzentriebe schonen. — Den Rasen können wir noch mit Kompost bedecken, der von Regen und Schneewasser ausgelaugt wird, und dessen Ueberreste wir im Frühjahr abharken.

Eine Hyazinthe mit fünf Blüten

Zu der Tulpe mit vier Blüten, die wir kürzlich an dieser Stelle im Bilde veröffentlichten, hat sich eine weitere Seltenheit gesellt: eine Hyazinthe, die fünf Blüten aufweist (Züchterin ist eine Leserin aus Wuppertal). Die Blüten öffneten sich nacheinander in einem Zeitraum von acht Tagen. Eine solche Blütenfülle hat man bisher nur bei besonders stark entwickelten Zwiebeln festgestellt.

Gute Mistbeet-Erde – Voraussetzung für das Gedeihen der Kulturen

Da die Mistbeetkulturen besonders wertvoll sind, lassen wir der Bereitung der Mistbeeterde große Sorgfalt angedeihen. Viele Mißerfolge sind nämlich auf die Verwendung einer ungeeigneten Erde zurückzuführen. Die beste Mistbeeterde wird aus dem Mist gewonnen, der im vorigen Jahre der Erwärmung des Frühbeetes diente. Er soll verrottet sein, daß er eine lockere, krümelige, frische Erde darstellt, die frei von unverwesten Teilen ist. Als Ersatz kann Lauberde aus dem Wald oder gute Gartenerde dienen. Man macht letztere durch Beimischung von Torf und durch Zusatz von etwas grobem Kies lockerer. Wurden der Mistbeeterde künstliche Dünger, wie Kali, Thomasmehl, zugefügt, so muß dies längere Zeit vor der Verwendung geschehen sein. Dasselbe gilt für den Zusatz von Jauche. Bei der Bereitung der Mistbeeterde ist auch den Ansprüchen, die die einzelnen Pflanzen an den Boden stellen, Rechnung zu tragen. Kohlsorten brauchen eine vollkommen reife Erde, die keine unverwesten Teile aufweist. Gurken und Tomaten benötigen eine Erde, die viel Torfmull enthält, damit sich gute Wurzelballen bilden

Des Imkers Arbeiten im Februar

Jetzt und in der kommenden Zeit sind die Bienen besonders vor den Sonnenstrahlen zu schützen. Dazu dienen Läden und praktische Blenden. Andererseits werden viele Bienen durch die Sonne frühzeitig zu Ausflügen verlockt, von denen sie bei dem unbeständigen Wetter vielfach nicht zurückkehren. Es entstehen dann oft Verluste, die größer sind, als sie schwere Krankheiten verursachen. Dagegen erhalten die Bienen bei wirklich gutem Wetter Gelegenheit zu Reinigungsflügen. Wir entfernen dann Läden und Blenden. Vor dem Stande breiten wir eine Schütte Stroh aus, nach dem der Boden von etwaigem Schnee gereinigt wurde. Geschieht dies nicht, dann müssen die Bienen, die sich vor dem Ausflug ermattet vor dem Stande niederlassen, elend umkommen. Während des Fluges ist angenäßtes Füllmaterial auszuwechseln, desgleichen Bodeneinlagen usw. Der Flug gibt uns auch wichtige Anzeigen für die Weiselrichtigkeit der Völker. Wo die Bienen danach noch lange vor den Beuten und an den Fluglöchern umherschwirren, besteht der Verdacht der Weisellosigkeit. Solche Völker erfahren demnächst eine genaue Kontrolle. Anläßlich der Reinigungsflüge setzen wir bereits die Bienentränke in Tätigkeit, damit sich die Bienen schon jetzt damit vertraut machen und nicht anderwärts unter vielleicht für sie gefährlichen Verhältnissen den Bedarf an Wasser aufnehmen. Um den Honigverbrauch in normalen Grenzen (bis zu 2 Kilogramm je Volk) zu halten, muß der Bruteinschlag eingedämmt werden. Zu diesem Zwecke halten wir den Brutraum nicht zu warm und stören die Völker möglichst wenig. Viel Brut würde mehr Nektar verlangen, den die Bienen jetzt noch nicht finden. Macht sich eine Fütterung notwendig, so geben wir gedeckelte Honigwaben unmittelbar an das Brutlager. Muß mit Zuckerlösung gefüttert werden, so ist diese abends warm und in wenigen, großen Mengen über dem Brutlager zu reichen.

Erfolgreicher Taubenzüchter

Auf der im Rahmen der Grünen Woche in Berlin abgehaltenen Reichssiegerschau der Fachschaft „Ausstellungsgeflügel" errangen die deutschen Schönheits-Briefstauben von Hugo Kaul, Wuppertal-Elberfeld, mehrere hohe Preise.

Rätsel-Ecke

Rösselsprung

dir	daß	wenn				wie	du
the.	dich	ist	nichts	lich	bleibst	so	gern
	an	sie	du	so	nicht	end	du
	goe	sel	auch	ma cht	bist	und	
	knecht	gehts	gen	der	es	herrn	
mand	ert	machst	schlecht	te	du	der	
zum	dir	be	dich	a	zum	sehn	die
dau	nte				leu	dich	selbst

*

Silben-Rätsel

a — a — ar — de — de — den — di — do
dy — ei — ei — en — en — en — en — ge
gel — gelb — gen — gen — ger — ger
han — l — in — la — ll — ling — ma — ma
ma — mit — na — na — na — ne — neu
ni — no — no — re — ri — ro — sche — si
sol — ten — ti — ver — wart — zi.

Aus obigen 51 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort nennen.

1. südamerikan. Republik, 2. Schneidegerät, 3. Zeitbegriff, 4. Hausvogelprodukt, 5. Kreisstadt in Niederschlesien, 6. Teil eines Nahrungsmittels, 7. deutsche Stadt, 8. Tropenkrankheit, 9. ital. Insel, 10. Frauenname, 11. Wandervolk, 12. röm. Göttin, 13. Sprengmittel, 14. Angehöriger einer Völkergruppe, 15. Insektenlarve.

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer

*

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Kreuzwort-Silbenrätsel: Waagerecht: 1. Rialto, 3. Libussa, 5. Toledo, 7. Zita, 9. Sonne, 10. Pegel, 11. Leinen, 12. Pate, 14. Taube, 16. Eboli, 18. Ansager, 19. Garage. Senkrecht: 1. Rienzi, 2. Toto, 3. Lido, 4. Saline 6. Lese, 8. Tapete, 9. Sonnentau, 12. Pavian, 13. Abo, 15. Belege, 16. Eger, 17. Liga.

Verwandlungsrätsel: (Wa)esche — Ala(rm) — Ob(er)st — (Pe)ring — Spe(rb)er — (St)rom — Ma(la)ria — A(ng)st — Met(er) — (Wi)esel — Pate(nt) — Kamm(er). „Warmer Herbst, langer Winter".

Fabelhaft! Wunder der Technik

10 Stück Mk. 1.–



Zu haben in **Elberfeld** bei C. A. Lütters, Turmhof 4, R. vom Stoeg Nachf., Kirchstraße, Hugo vom Eigen Königstraße 66, in **Barmen** bei O. Kippels, Altermarkt 16, Ernst Tesche Rathausvorplatz, Ernst Köhrmann Nachf., Wuppertraße 7, Rich. Schäfer, Mittelstraße 9, Aug. Kluthe, Werth 54, in **Vohwinkel** bei F. & A. Lange in **Ronsdorf** bei C. Steinweg jr. in **Crefeld** bei Wilh. Penner b366

Jetzt noch dünner! Noch geschmeidiger!

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Rky-Tee** wirksames Naturmittel bei Schmerzen und Koliken M. 2.- durch Apoth., Drog., sonst Otto Kretzschmar, Leipzig N22 b251

Schwäche. verord. d. Wiener Institut. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen ges. 24 Pf. Porto. Diskretion. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 107 Postfach 2. b277

WINTER-FAHRPLAN

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist bedeutend erweitert und überall zum Preise von nur 50 Pfennig zu haben

Gartenberatung

kostenlos durch unsere gelernten Fachgärtner 44 Jahre Geschäftserfahrung. Machen Sie Gebrauch davon

Jetzt kauft man **Dickebohnen Schalotten, Steckzwiebel** bei **ERZETT**



gratis Samenkatalog.
Röpling & Zörnitz W.-Barmen, Werth 50. 153b

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell **Floradix-Energeticum,** das überragende, seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervennährmittel. Es gibt Ruhe u. natürlichen, erquickenden Schlaf. **Floradix-Energeticum** ist gesetzlich geschützt. Man weise Nachahmungen zurück. Allein echt:

Jungbrunnen, Barmen, Schuchardstr. 1 und Berliner-, Ecke Steinerstr., Elberfeld, Poststr. 5. 227b

Wollen Sie bekannt bleiben

und soll Ihr Umsatz sich steigern, dann werben Sie laufend im

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

b383

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Paul Löbe

Helene Löbe geb. Hirschberg

f145

Haan Rhld. 2. Februar 1937 Solingen-Wald

Statt Karten

Fritz Sammet
Lieselotte Sammet
geb. Flunkert

geben ihre Vermählung bekannt

W.-Barmen, 3. Februar 1937 Trauung: 4½ Uhr Friedenskirche
Heckinghauserstr. 9

Familien-Anzeigen kosten nur 7 Pfg. pro Millimtr 22 mm breit

Statt besonderer Anzeige.

Wer treu geschafft,
Bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend stirbt,
Ja, den vergißt man nicht.

Heute morgen 2 Uhr entschlief nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Schönherr

im Alter von beinahe 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Walter Schönherr
Ida geb. Frische
Walter Schönherr jr. und Frau
Anni geb. Bönker
Werner Schönherr und Frau
Adele geb. Grüber
Herta Schönherr
Irma Schönherr
und 2 Enkelkinder.

Wuppertal (Schwesterstraße 26), Velbert, Wermelskirchen, Köln, Schweiz, den 2. Februar 1937.

Die Einäscherung findet am Freitag, 5. Februar, 16 Uhr, im Krematorium Hagen-Delstern statt.
Die Beisetzung der Urne erfolgt in aller Stille.

r1273

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Gustav Ernestus

Elise geb. Troost

im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emil Ernestus
Adolf Ernestus
Helene Dähler geb. Ernestus
Ernst Dähler
Emmy Ernestus geb. Scharloh
Hermann Rübel
und 6 Enkelkinder.

Wuppertal, Eberswalde, den 1. Februar 1937.
Uellendahlerstr. 82

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3. Februar, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hochstraße aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

r1273

Ev. Gesangbücher
RM. 1.80, 3.20, 4.80, 6.- u. höher
Füllfederhalter
bewährte Marken in allen Preislagen
Nützliche Geschenke zur Konfirmation
Rob. Girardet W.-Elberfeld Burgstr. 7

v172

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich
wie die Rettungsanzeige.

Deutsche Glaubensbewegung
Bezirksring Wuppertal
Geschäftsstelle jetzt
Adolf Hitler-Str. 35, I.
Dienststunden ab 19 Uhr

Sekt
la (Flaschengärung m. Gl. Fl. ab 12 Fl. 1.65
Lg. Bernk. Schl. Kell E., Obergrünewald erst. 23, Tel. 32114
1.25

v502

Zeitungs-Anzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Stellen-Angebote

Führende Textilwaren-Großhandlung
sucht zum sofortigen od. baldigen Eintritt für die Abtlg.
Strumpfwaren
durchaus tüchtigen, selbständig arbeitenden
Abteilungsleiter und Einkäufer
ferner für die Abteilung D4803
Kurzwaren einen recht branchekundigen, strebsamen **Substituten.**
Nur solche Herren, die das Strumpffach bezw. Kurzwaren völlig beherrschen und in maßgebenden Großbetrieben ähnlichen Posten bereits erfolgreich bekleideten, wollen sich gefl. umgehend mit Zeugn.-Abschr., Ref., Lichtbild, handschr. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. bewerben unter E 1224 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Per sofort ein
tüchtiger Vorarbeiter
für die **Fräserei einer größeren Werkzeugfabrik** ges. Gute Erfahrungen im Vertikal- u. Horizontal-Fräsen erforderl., speziell in Fräsarbeiten f. Werkzeuge all. Art sowie Vorrichtungen. Bei entsprech. Leistungen wird f. spät. Meisterstelle geboten. - Ang. m. Lebensl. an die Fa.
Eduard Wille, Wuppertal-Cronenberg
F8

Herren verdienen
tägl. 10 Mk. u. mehr durch systematische Werbung für aktuelle Wochenendzeitg. Ausweispapiere mitbr. Zu melden: Mittwoch und Freitag: Hochstraße 12, pt. k4878

Wir suchen zum baldigen Antritt einen
selbständigen Konstrukteur
mit vielseitigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Feinmeidetechnik und Feinmechanik, der mit neuzeitlichen Arbeitsmethoden vertraut ist. Bewerbungen mit selbst geschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Antrittstermins sind zu richten an: r1289
Firma Wilh. Quante
Wuppertal-Elberfeld.

Unverheirateter, energischer **Webmeister**
für mehrstuhlige Jacquardbandwebstühle für Baumwolle, Seide u. Kunstseide von moderner Bandweberei, außerhalb Barmens per sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Zeugnissen unt. E 1228 an die Geschäftsstelle ds. Bl. b4799

Chauffeur
mit längerer Erfahrung, sich. Fahrer, ortskund., f. Platzkundschaft u. Umgegend sof. ges. Bewerber müssen Reparaturen selbständig ausführen können. — Angeb. mit lückenlosem Lebenslauf u. Zeugn.-Abschr. erbet. unter B 580 an die Geschst. Barmen. 1807a

---

Tüchtiger r1998
selbständiger Färber
gesucht. — Angebote unter B 584 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Dreher
sofort gesucht.
Fr. Branz,
Maschinen-Fabrik,
W.-Langerfeld,
Hedtmannstraße.
1809a

Anpasser u. Anpasserinnen
für Hutfilzen
gesucht. Elberfeld, Ottersbaum 1.
r1995

Junger e377
Bäckergehilfe
18—20 J., selbständig, gesucht.
Rudolf Thüner,
Wülfrath.

Junger R1276
Bäckergeselle
sofort ges. Elbf., Prinzenstraße 41.

Ordtl., kräftiger
Laufjunge
(Radf.) sof. ges.
Bäckerei
H. Köppler,
E., Grünstr. 26.
f4866

Kräftiger
Laufjunge
sof. gesucht. Bm., Am Clef Nr. 69.
1763f

Kochlehrling
ges. f. fl. Anstaltsbetrieb v. 40 Pf. Gründl. Ausbild. im Kochen, Back., Einmachen unter Anleitg. v. Schwestern. Angeb. an Augenklinik Dr. Stood. B., Schubertstr. 6, Tel. 60888. 256-31b

---

Freundl., ehrlicher Junge als
Bäckerlehrling
ges. Ang. B 3140 Ba.

Weibliche

Schreibmasch.-Hilfe u. Büro-Arbeiten stundenweise oder b. Tage. Ang. u. B 3116 Gst. Bm.

Verkäuferin
perfekt im Fleischverkauf für Metzgereifiliale sofort oder bald gesucht. Angeb. mit Bild und Lohnanspruch. an Josef Winkelhane, Opladen. b4796

Junges Frl.
zum Verkauf und Servieren z. Aushilfe eventl. für dauernd gesucht.
Theater-Café
Saatweber-Floren
Bf.-Barmen.

Perfekte Kopiererin
sowie
jung. Mädchen
f. leichte Arbeit v. größ. Photo-Spezialgeschäft ges. Ang. E 6651 Gst.

Perfekte Friseuse
sucht R. Fleißner, Berlinerstraße 161 Telefon 528 06.

Mädchen
für leichte Arbeit (Näherei), 14—15 Jahre, sofort ges.
Löwenthal & Co.,
Elbf., Hofaue 46.
R1283

Tücht. Friseuse dauernd f. Samst. z. Ausb. ges. B., Thornerst. 27 (fr. Alsenstraße).

Tcht. Handnäherin u. jung. Mädchen z. Anlernen auf Großstück gesucht. Hofaue 44, Torein. rechts, III.

Maschen-Aufnehmerin od. Kunststopferin
n. Düsseldorf ges. Ang. B 3149 B.

Mädchen
v. 14—16 J. für leichte Arb. f. gt. Höffken & Wilkes Barmen, Ferd.-Thunstr. 44—48. 35-8b

---

Tüchtige
Eisengarn-Strangspulerinnen
sofort ges. Elbf., Wiesenstraße 67.

---

f4879

Größer. Weberei-Vertretgs.-Gesch. sucht per sofort
Lehrfräulein
aus gut. Famil., w. in Stenogr. u. Schreibm. ausgebildet ist, bei 2-jähr. Lehrzeit mit Aussf. auf Dauerstellung. — Gefl. selbstgeschr. Ang. u. E 6500 an Gst.

Putzlehrmädchen
f. C. Fischer, C., Bahnhofstr. 38.
f4865

Hausmädchen
fleiß. u. kinderlb., f. Etag.-Haush. z. 1. 4. ges. Frau Schulte, Richard-Strauß-Allee 28.
1767f

Suche sof. od. 15. 2. weg. Heir. des jetzig. ein ordtl., in allen Hausarb. erfahrenes
Mädchen
Konditorei u. Café
Walter Peters,
B., Bartholomäusstr. 1, Fernr. 59870

Tüchtiges f4882
Küchenmädchen
sof. ges. Hoh. Lohn.
Altdeutsche Bierstuben,
Moritz Erb,
C., Moltkestr. 4.

Sofort evgl., gew.
Mädchen
ges. Keine Wäsche kein Kochen. B., Ad.-Hitlerstr. 561.
1766f

Saub. evgl.
Mädchen
f. Mittag-Haushalt ges. Alfred Nade, Brombergerstr. 18.

Buchverk., nur gut empfohl., in allen Hausarbeiten erf.
Alleinmädchen
f. Etagenhaush. z. 15. 2. oder später gesucht. Frau Dr. Herkenberg, Bpl.-Bm., Zanellastr. 9 (Rh. Baugesellschaft) Tel. 53934 (Hasselb.)

Jüngere Kontoristin
v. Maschinenfabrik per sofort gesucht. Stenographie und Maschinenschreiben Bed. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. unter E 6645 an die Geschst. o723

Für ein Spezial-Buttergeschäft
wird für 1½ Tage wöchentlich
perfekt. Verkäuferin
zur Aushilfe gesucht. — Angeb. mit Referenzen unt. E 6566 an Geschst.
R1278

Per 1. März evtl. später suchen wir eine tüchtige bis 35
Verkäuferin
für unsere Spezial-Abteilung
Mädchen- und Kinder-Konfektion.
Dieselbe muß auch im Verkauf von **Damen-Konfektion** perfekt sein.
Schriftl. Angebote oder persönliche Vorstellung erbitten
Gebrüder Alsberg
Wuppertal-Elberfeld

Erfahrene, unbedingt zuverläss.
Korsettnäherin
welche **auch im Zuschneiden bewandert** ist, **für Maßkorsetts und dergl. nach Duisburg** für sof. od. später **gesucht.** Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. unt. **T. D. 8996** an **Schatzannoncen, Duisburg.** a363

Wir stellen einige tüchtige
Gummi-Umspinnerinnen
ein. k4872
Gust. Funkenberg G. m. b. H.,
Wuppertal-Elberfeld, Uellendahl.

Mehrere junge Mädchen
für leichte Beschäftigung sofort gesucht.
Papierwerk Breuer,
W.-Bohwinkel — Emil-Wernerstraße.
c52

Zweitmädchen
f. alle Hausarb., welch. auch nähen kann, gesucht.
Köln-Lindenthal, Bachemer Str. 107
b4810

Jg. Mädchen
f. Etg.-Haush. f. halbe Tage ges. Nähe Barm. Anf. Ang. B 3112 Bm. 1812a

---

Für Geschäftshsh. n. Mettmann w. tücht., erfahr.
Mädchen
bei gut. Lohn und gut. Behandl. ges. Ang. E 1225 Gst. f214

Suche f. m. Etg.-Hausb. zuvl., sb. **Mädchen,** w. in allen Hausarb. u. der bürgl. Küche erf. ist. Gut. Lohn. Waschfr. vh. Ang. mit Zeugn.-Abschr. H 483 B., Heckinghsrst. 131.

Tücht. Mädchen
sofort ges. Hilfe vorhanden. R1279
Recknagel,
E., Wittelsbacherstr. 16.

Jg. Mädchen
f. alle Arb. sofort ges. Kraft, Siechen-Bräu, B.-Elberf. R1277

Weg. Krankh. des jetzig. wird selbst., zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 22 J., mit gut. Empf., das kochen k. und in all. Hausarbt. erfahr. ist, in ang. Dauerstellung ges. Morgenhilfe vorh. Bewerb. m. Zeugn. od. persönl. Vorst. erbeten. Frau G. Schütte, Barmen, Oberwall 33, Tel. Nr. 509 15. 1764f

---

Tücht. Mädchen
sofort gesucht. E., Bahnhofstraße 6.
f4863

Mädchen
für Gesch.-Haush. sofort gesucht. E., Kölnerstr. 33.
f4873

Erfahr., sauberes
Mädchen
z. 15. 2. für alle Hausarb. evtl. für ½ Tage ges. E., Simonsst. 25a, II.
f4868

Sauberes, ehrliches
Mädchen
auf sofort od. später in kl. Haush. ges. Bäck. Flumbert, Bm., Feldstr. 41.

---

2 mal wöchentl.
Hilfe
im Haushalt ges.
Kramer, Elberf., Wortmannstr. 47.
f4874

Ehrl., im Haush. erfahrenes
Mädchen
ges. Sonnenschein, Briefstr. 26. I.

Junge Frau od. Mädchen
f. ¾ Tage sof. ges. Näh. Geschst. [103
k4880

Saub. Wasch- und Putzfrau ges. Nh. Gerstenstr. 8. II.

Stellen-Gesuche

Reisender mit Wagen sucht Beschäftig. Ang. E 6497 Gst.

Jg. Mann, 30 J., f. St. als autog.
Schweißer
Führerschein Kl. 3. Schutz, Barmen, Hohenstein 73.

Gebild., strebsam. Familienvater, 36 J. alt, sucht
Vertrauensstellg.
gleich welch. Art. Ja Refer. Kaut. k. gest. w. 8. St. in ungek. Stellg. Ang. unt. R 610 an die Fil. Bm., Berlinerstr. 62.

Weibliche

Suche für mein jünger. Fräulein, bescheid., brav u. willig, das die Lehrzeit mit gut. Erfolg bestand. hat, Stellung als
Kontoristin
in Bank- od. Fabrikgeschäft. Sie hat leichte Auffassungsgabe, ist in all. Kontorarbeit., Buchf., a. d. Schreibmasch., i. d. Stenographie usw. bewand. Zuschr. unter E 6656 Gst. Ang. B 586 Bm.

Schneiderin
sucht Beschäft. in u. auß. d. Hause. Ang. E 6656 Gst.

Aelter. Mädchen
mit langj. Erfahrung in Küche u. Haush. sucht St. zum 15. 2. od. 1. 3. 37. Angeb. u. E 6652 Gschst.

Ja., fleiß., ehrl. Mädchen
a. Weltf. f. p. sof. Stell. i. Haush. Ang. B 3115 Bm.

19jähr. Mädchen f. Stell. in Privathaush. z. 15. 2. od. 1. 3. An selbst. Arbtn. gew. Lohnangeb. an H. Müller, E.-Zoo, Hubertusallee 30a.

Beff., ält. Mädchen
v. ausw. sucht z. 1. 3. St. in rub. Privathsh. Ang. u. R 609 B., Berlinerstraße 62.

Ja., kinderl. Mädch. f. Stell. in Priv.-Haush. z. 15. 2. od. 1. 3. An selbst. saub. Arbeit. gew. Ang. m. Lohnang. u. S 1 Fil. Sonnborn.

Mädchen 20 J., kath., v. auswärts, z. 15. 2. Stell. i. Etg.-Haush. Erkdr. i. Küche u. Hausarb. Angeb. u. B 3143 an die Gst. Bm.

Aelt. Wwe. f. St. im Haush. Ang. u. E 6567 Gschst.

Mädel mit guten Zeugn. f. Stelle f. ½ od. ganz. Tage. Ang. E 6668 Gst.

Junge, saub. Frau f. Wasch- od. Putzstelle für nachm. Ang. B 3139 Bm.

Jg. Frau f. Donnerst. u. Samstags Putzst. E6653 Gst.

Junge, saub. Frau f. Putz- od. Waschstelle. Angeb. unt. B 3150 Gst. Bm.

Teilhaber-Vertreter

Wer beteiligt sich still
mit 500—1000 Mk. an ausstichsreich. Geschäft. Mindest. 15% Gewinnbeteil. Sicherh. genug vorh. Ang. B 3138 Bm.

MONOPOL für Wuppertal-E.
für gef. gesch. im In- u. Ausland bestens eingeführte u. von d. Fachpresse glänzend beurteilte Neuheit wird an Herren m. einig. 1000 Mk. verg. Nur Herren m. Kapitalnachw. senden Ang. u. A 5180 an Düsseldorfer Nachrichten, Düsseldorf.
u181

Kaufmann sucht tätige 1769f
Beteiligung
an gut. Unternehmen. Einlage bis 20 Mille. Keine Sanierung. — Ang. unt. E 2490 an die Geschst. ds. Bl.

Rentabl. Spezialgeschäft, engros u. detail, sucht
stillen Teilhaber
mit Einlage von 10 bis 20 Mille. Ang. E 6583 Gst. f4876

Geldmarkt

Auf e. i. wen. J. fällige Lebensversf. v. Mk. 8000 wird Kapital von Mk. 5200.— sof. zu l. ges. St. u. Rückz. u. Uebereinf. Schr. Ang. u. E 6617 Geschst.

Suche 200 Mk. zu leihen aus Privathand. St. Sicherheit u. hohe Zins. Ang. B 3135 Bm.

Auto-Eildienst

Eleg. Mercedes, 6—7 Sitz., Rasedorn B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244. 1900

32929 Eleg. Wag. bill. Dietsch, Johabg. 24. 1433

Fabrikneue Autos
Opel u. DKW.
für Selbstfahrer
zu vermieten.
Telefon 54770
P. Herbertz, Bm., Ad.-Hitlerstr. 365.

58053 Selbstf. 4-5 Sitz. Koch, Heckenstr. 109 207-1b

56091 5- u. 7-Sitzer Kreys, Heckenstr. 55. 207-2b

Mehr. eleg. 1,2 Ltr. Opel f. Selbstfahr. Helding, C., hinterm Rathaus T. 25711 1531

52909 Eleg. Wag. Tag 12.—. Meyer, Collenb. 5. 42b

Heirats-Gesuche

Wer?
l. d. charaktervolle, kluge Ehekamerad z. gef. Vers. f. arme Kontoristin, 29 J., natur- u. sportl.? Brf. E 6670 Gst.

Vermischte Anzeigen

Achtung!
Fällen u. Beschneiden von Bäumen gut und billig. W. Hinz, W.-Elb., Anlinstraße 22.

BETTFEDERN-REINIGUNG täglich
Oberbett 3.- M
Plümo 2.- M
Kissen 1.- M
Betten-Haus Alex Berger
W. ELBEREELD.
ERHOLUNGSTR. 15
RUF 23402

1395

Karnevalist (in) auch Duett, für Samst., Sonntag, Mont. u. Aschermittw. ges. Rest. Berg. Land (Borussia) B., Gemark. Ufer 21, Tel. 50254.

Dame, die a. 21. 11., nachm., nach Eschweiler fuhr, w. v. Herrn mit blau. Anzug, d. in Düren ausstieg, um Lebenszeichen gebet. Brf. u. K. B. 563 bef. Westd. Anz.-Ges. m. bH., Köln, Hohest. 52 a346

Bridgekränzchen
sucht einige Damen Ang. E 6499 Gst.

Rosenmontagszug
Fenster frei! Tel. 509 41. 1815a

Faschingskostüm
zu verl. 1814a
Telef. Nr. 258 58.

Für ein im Zentrum von Wuppertal gelegenes gut bürgerliches
Lokal
welches ausbaufähig ist, wird ein tüchtiges, rührriges, jüng.
Ehepaar
sofort gesucht. Die Bedingungen sind günstig, da sich die Besitzer altershalber zur Ruhe setzen wollen. Kaution und Betriebskapital erforderlich. — Angebote mit Lichtbild und Angabe der flüssig. Mittel erbeten unter E 6687 an Gst. dies. Bl. T222

Verloren Gefunden

Erkannte Dame, die am 31. 1., 21 Uhr, auf d. Dam.-Toilette in einem Café A.-Hitlerstr. Ring entw., wird ersucht, diesen im Café A.-Hitlerstr. 345 abz., andernf. Anzeige erfolgt.

Trauring
Inschrift E. Sch., **verloren**
gegangen. Gegen Belohn. abz. unt. Tel.-Nr. 623 91.

Kraftfahrzeugschein IY 115640 verloren. Wiederbring. Belohng. Brf. B 3117 Bm.

Langh., grau-bl.
Hirtenhund ohne Halsband
„Rüpel" entl. Wiederbring. Belohn. Tel. 389 14. Frowein, Elbf., Brillerhöhe 6.

Unterricht

Wer erteilt span. **Sprachunterricht** für Columbien? Preis-Ang. E 6687 an Geschst. R1275

Wenn Sie es eilig haben

und sich den Weg zur Zeitung sparen wollen, dann rufen Sie an:

21701

Unter dieser Telefon-Nummer nehmen wir den Text für eilige Kleinanzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe von 8 bis 19 Uhr entgegen. Machen Sie von dieser Einrichtung recht oft Gebrauch!

General Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Kleiner Streitfall mit Matteo

Erzählung von Else Luz

Nina wußte noch sehr gut, wie ihre Kindheit sich abgespielt hatte unter den sonnensatten Blumen des Südens. Etwas anderes war es gewesen, dort zwischen ihnen herumzulaufen, als jetzt in dem Stockholmer Laden nahe der französischen Botschaft genügend durch ihren Verkauf zu verdienen. Genügend für zwei Personen, denn das erwartete Mama, die geliebte, verwöhnte Mama, die gar nicht ahnte, wie schwer so was war.

Damals, in Ninas Kindheit, liebte sie Blumen über alles, und ihr Haus blickte auf Gartenterrassen voll farbigen Glühens und Blühens: Hyazinthen und Canna, Akelei und Gladiolen, die schönsten Steinbrecharten und Riesenchrysanthemen wechselten im Jahresablauf, die Rosenpergola wurde vom Purpur des Royal-Scarlet überflammt, und in allen Räumen des Hauses duftete es aus Kelchen und Schalen. Ringsum grünten die sanften Berghänge einer paradiesischen Welt über den blauen Wassern des Comosees.

Ninas Vater war Kaufmann in Mailand und hatte seine Frau aus Schweden geholt, bei der einzigen Reise, die ihn je nach dem Norden geführt. Es sei die Strafe für seine Neugier, pflegte er lächelnd zu sagen, — warum mußte er durchaus wissen, wie Stockholm aussah mit Brücken und Bauwerken, Hafen und Schären und natürlich auch mit den kleinen Fröken? Er liebte seine Frau und schien begütert genug, ihr ein angenehmes Leben zu bereiten. So gab sie sich ganz ihrem Schönheitsverlangen hin und vergaß hinter Narzissen-, Nelken- und Rosenbeeten die rauhen Stürme einer fernen, aufgewühlten Welt.

Ihr Kind wuchs auf wie eine der Pflanzen des Gartens, ohne mehr als nötig mit gelehrten Dingen behelligt zu werden. Es war ein schmales braunes Ding mit den Blauaugen der Mutter und einer halben Verträumtheit, die insdes ins Gegenteil umschlug, wenn der tägliche Streit mit Matteo ausbrach. Matteo konnte die Kleine zur Siedehitze entfachen und ihr väterliches Erbteil überraschend wach werden lassen, denn sie trommelte mit ihren Kinderfüßen schon gegen seine Brust, als sie kaum laufen konnte, und setzte es solange fort, bis er von ihr getrennt wurde, um einen Beruf zu erlernen.

Bis dahin aber ärgerte er sie mit seiner Ueberlegenheit, seinem Gleichmut und neuerdings auch mit seiner Redensart: „„Wenn du erst meine Frau bist, dann —“ Unweigerlich folgte dieser Einleitung die Androhung alles dessen, was er ihr dann verbieten oder abgewöhnen oder wofür er sie strafen würde. Und nur sehr selten kam die Verheißung: „— — dann schenke ich dir — —“

„Ich heirate dich nie!

Sag das noch einmal, Balordo!“ schrie Nina böse.

„Wirst noch froh drum sein, du Gänschen“, gab Matteo ungerührt zurück.

„Tölpel!“ Nina sprang auf und prallte ihm vor den Magen. Er umfaßte sie und fiel mit ihr zu Boden. Man hörte die empörten Schreie der Achtjährigen: „Nie, du Tölpel, nie!“ Als sie wieder auf den Beinen standen, nahm Matteo das letzte Wort: „Wenn du meine Frau werden willst, muß du dich noch sehr ändern.“

Einmal drang das Kampfgetöse bis ins Zimmer der Mutter, und sie trat zwischen die Streitenden, gerade als ihr Töchterchen den Gespielen mit Fäusten bearbeitete, während er dazu lachte. „Kinder, was ist denn nur los?“

„Ich will ihn nicht heiraten, Mama!“

„Heiraten? Aber Nina, komm sofort hierher! Wer spricht denn solchen Unsinn?“

„Er will es!“

„Wer?“

„Matteo.“

„Matteo, was soll das? Wie alt bist du jetzt eigentlich?“

Der Junge stand halb verlegen, halb bewundernd vor der blonden Frau — sie war wie ein Engel, so schön und zart! „Vierzehn, Signora.“

„Und wann kommst du in die Lehre?“

„Bald Signora.“

„Matteo soll nicht weggehen!“ rief Nina jammernd dazwischen.

„Komm du ins Haus. Matteo, du hast wohl noch etwas zu tun?“

„Ich? Nein, Signora.“

„Du hast — frage deinen Vater.“

„Ja, Signora.“

Abends sprach Ninas Mutter ernst mit dem Gärtner: er möge seinem Jungen doch diesen Unsinn verbieten, wenn er weiterhin mit Nina spielen wolle, und es wäre zu begrüßen, wenn er bald wegkäme.

Er kam bald weg, viel zu bald für Nina und auch für sich selbst, da Kindheit und Blumenparadies und seine allererste Liebe hinter ihm zurückblieben. Nina weinte zwar heftig und versprach ihm, auf ihn zu warten, und gab ihm einen Kuß auf die Nase, weil er den Mund rasch wegzog, aber sie sahen sich dennoch nicht wieder, denn zwei Jahre später starb ihr Vater und hinterließ nichts, wovon Frau und Kind hätten leben können. Einige Zeit blieb alles noch, wie es war, dann mußte das Sonnenhaus verkauft werden, und die verwöhnte Frau ging in ihre Heimat zurück. Zehn, bestenfalls zwölf Jahre konnte man sich nun bescheiden über Wasser halten, dann begann für Nina die Pflicht, den Lebensunterhalt zu verdienen, das stand fest.

Der Mutter hatte so etwas vorgeschwebt wie Dolmetscherin oder Konsulatssekretärin, ein Posten von einigem Ansehen. Aber plötzlich kam Nina mit der Nachricht nach Hause, daß sie eine Stellung gefunden habe: Wiklanders eröffnete im Bezirk Oestermalm eine neue Filiale und suchte eine junge Dame mit Fachkenntnissen, mindestens zwei Fremdsprachen und gutem Benehmen gegen festes Gehalt und Provision. Diese Filialleiterin von Wiklanders Aktiebolag sei nunmehr sie, und die arme liebe Mama solle einmal sehen, was für ein Blumensegen sich mittels Gehalt, Provision und guten Beziehungen jetzt in das eigene Heim ergösse.

Die Mama lächelte sanft. Sie hatte oft genug vor den Schaufenstern von Wiklanders gestanden, um die zauberhafte Blütenpracht zu bewundern; sie war auch ein paarmal hineingegangen, um ein Veilchensträußchen zu erstehen, ein Bund Maiglöckchen oder Margueriten. Einmal war der alte Wiklanders selbst im Laden und befestigte die Veilchen galant an ihrer Jacke, ein andermal kam ein eleganter junger Herr dazu, als sie sich die ganze Ausstellung andächtig betrachtete. Er zeigte und erläuterte liebenswürdig, bewunderte ihre Kenntnisse und bot an, ihr seinen neuen bebilderden Katalog zuzusenden. „Darf ich Ihre Adresse notieren?“ Als sie ihm später danken wollte, hieß es, daß der junge Chef an der Riviera sei. „Die Firma hat dort eigene Ländereien und Baumschulen“, berichtete die Verkäuferin stolz. Und nun war ihre Nina eine Angestellte dieses Hauses — —

Nina küßte ihrer Mutter die Hände und sah sie strahlend an. Trotz der Blauaugen war sie ganz der Rasse ihres Vaters nachgeraten — ein schönes, schmales Mädchen, deren fremdartiger Reiz manchem Herrn in Stockholm auffiel. Ueber Mangel an Huldigungen hatte sie nicht zu klagen. Vielmehr war es das, was sie oft beseufzte: die Herren des eleganten Viertels kamen häufig, blieben lange und kauften wenig, während dies in Wiklanders Stadtgeschäften nicht Sitte war. Sollte sie zurückbleiben hinter dem Erfolg anderer Filialleiterinnen? Mußte sie statt der maßvollen Freundlichkeit nur höfliche Kälte zeigen? Aber sie war doch neu im Beruf und fürchtete Kunden zu verscheuchen.

Eines Abends ließ sie sich im Hauptbüro beim Chef melden; es gab Technisches zu besprechen, vielleicht konnte man dabei wie unabsichtlich erforschen, wie sich verhalten. Denn die Firma hatte mehr hübsche Mädchen hinter ihren Blumenfenstern und längst feste Grundsätze aufgestellt.

Man führte sie zum jungen Chef, der sie zum ersten Male sah. Er war eine sehr anziehende Erscheinung von gewinnendem Wesen, lebhaft und heiter, dabei von überlegener Sicherheit. Nina fühlte sogleich, daß sie ihm unmöglich andeuten könne, man belästige sie mit Sympathiebeweisen. Das hätte ausgesehen, als wolle sie sich wichtig machen. „Mein Fräulein — wie war der Name?“ Er warf einen Blick auf den Anmeldezettel: „Ja so, richtig“, er sah sie an und stockte. Nina wurde langsam rot und kämpfte wegen dieser Tatsache mit hilflosem Zorn.

„Und was verschafft mir das Vergnügen? Sie haben die neue Filiale in der Narvagatan, nicht wahr? Sind Sie dort zufrieden?“ Er sprach nett und freundlich wie zu einer Kundin.

„Gewiß, wenn Sie nur für den Anfang etwas Geduld mit mir haben möchten.“

„Aber natürlich, mein Fräulein! Sie erlauben, daß ich Ihre Personalakte einsehe — es erspart unnütze Fragen zwischen uns.“ Er drückte auf einen Knopf und sprach ein paar Worte ins Telephon. „Wissen Sie schon, daß wir diese Woche unsere Schaufenster einheitlich mit Lilien dekorieren wollen? Alle Sorten und Farben, aber nur Lilien. Sie treffen morgen abend ein, dann geht's nachts sogleich an die Arbeit. Blattgrün ist erlaubt und für den Bodenbelag Silberkies, ich werde Ihnen nachher meinen Entwurf zeigen. Ja, herein, Danke, Herr Holm, geben Sie nur her . . . Sie entschuldigen einen Moment, Fräulein —?“

Nina sah vom Schreibtisch fort und betrachtete ein Bild an der Wand, auf dem blühende Nelken sich unzählbar im Winde bogen, wie anderswo das Korn auf den Feldern. Da war dies Blumenmeer unter einem Himmel von durchsichtigem Licht wie ein Gruß aus einem andern Land.

„Sie ist es also wirklich, wirklich . . .“, hörte sie jetzt den Chef murmeln; sie wußte nicht, ob es ihr galt.

„Herr Wiklanders?“

„Ich heiße nicht Wiklanders“, antwortete er, „ich bin nur der Kompagnon des alten Herrn, früher sein Lieferant, meine Gärtnereien liegen an der Mittelmeerküste.“ Er war aufgestanden und trat auf Nina zu; auch sie erhob sich in Furcht vor etwas Unbekanntem, das ihre Existenz zu bedrohen schien. „Ihre Mutter war hier, ich habe einmal mit ihr gesprochen; sie liebt die Blumen immer noch so sehr.“

„Ja“, flüsterte Nina.

„Und Sie, Nina? Sagen Sie auch immer noch „Balordo“, wenn ein Mann um Sie anhält? Haben Sie einen Freund?“

„Was fällt Ihnen ein! Balordo —?“

„Natürlich hast du keinen Freund, Nina, ebensowenig wie ich eine Frau habe. Du wolltest doch immer nur mich heiraten, immer nur mich!“

„Sie sind doch nicht —? Matteo, bist du es?!“

„Na, siehst du, Närrchen, nun kommt ja alles in Ordnung. Eine Ewigkeit habe ich mich danach gesehnt, dir einmal zu sagen, daß es sich nun und nimmer gehört, Männer zu küssen, zumal wenn sie keinen Wert darauf legen!“

„Männer zu küssen? Ich? Du meinst doch nicht, daß du mich ärgern kannst, weil du hier der Herr bist? Laß mich los, du, meine Stellung ist hiermit gekündigt!“

„Wollen's hoffen. Wir können nämlich nur Schwedinnen anstellen. Du bist aber eine Landsmännin von mir. Das paßt doch großartig. Die Ehe hast du mir ja von je versprochen, schon damals, als du mich zum Abschied küßtest. Du weißt, Nina, war's nicht so?“

„Doch nur auf die Nase, Balordo!“

„Weil ich mich wehrte . . . Ich war ein Opfer deiner Zärtlichkeit, mein Kind!“

„Matteo, du bist wirklich —“

„Der Mann, auf den du gewartet hast. Ninetta, ich freue mich! Wir freuen uns, gib's ruhig zu. Und du hast recht: nur ein hoffnungsloser Anfänger küßt auf die Nase, wenn er den Mund meint.“

Ausstellungen in Elberfeld

»Deutsche Wandmalerei« Eröffnung im Städt. Museum Elberfeld

Wir haben an dieser Stelle schon häufig grundsätzliche Bemerkungen über die Wandmalerei wiedergegeben, deren Eigengesetzlichkeit der beste Prüfstein für den Maler ist. Wandmalerei ist die geheime Sehnsucht eines jeden wirklichen Künstlers, denn an ihr kann er wachsen und den großen allgemeinen Inhalten eines Volkes Ausdruck verleihen. Unsere Zeit hat dem Künstler wieder wahrhaft monumentale Aufgaben gestellt, und die Zukunft wird noch weit mehr, als es bereits geschah, die Arbeit der Monumentalmaler beanspruchen.

In der Ausstellung „Deutsche Wandmalerei“, die soeben im Städt. Museum Elberfeld eröffnet wurde, stellen acht Künstler ihr Können auf dem Gebiete des Wandgemäldes unter Beweis. In seiner Eröffnungsansprache betonte Kulturdezernent Mühlhausen die Tatsache, daß sich der neue Staat in weitgehender Weise der Kunst und namentlich auch der Monumentalmalerei angenommen habe. Da die Wandmalerei eine öffentliche Angelegenheit sei, so offenbare sich in ihr ganz anders als im Staffeleibild die Aufgabe, der Volksgemeinschaft zu dienen und zum Erlebnis aller Volksgenossen zu werden. Sein Wunsch ging dahin, daß alle diejenigen, die in Arbeits- und Aufenthaltsräumen für Werkpausen und Entspannung Gemälde durch unsere Künstler entstehen lassen wollen und können, diesen Künstlern dazu Gelegenheit geben möchten. Solche Aufträge würden dann dem Künstler seinerseits Ansporn und Krafteinsatz zu immer neuem und schönem Schaffen sein.

Darauf erläuterte bei einem Rundgang Museumsdirektor Dr. Dirckfen die ausgestellten Werke der acht Künstler. Es sind aus Wuppertal die Maler Karl Hellwig-Barmen, Albrecht Kettler-Barmen, Ernst Oberhoff-Barmen und Diet Plaetzer-Elberfeld, ferner die Münchener Josef Bergmann, K. H. Dallinger, der Kölner Peter Hecker und der Stuttgarter Rudolf Yelin. Auf die einzelnen Arbeiten kommen wir noch zurück.

„Die Eifel“

Morgen, Mittwoch, eröffnet die Elberfelder Künstlerin Martha Jaeger im Kupferstichkabinett des Städt. Museums Elberfeld eine Ausstellung „Die Eifel“. Sie umfaßt vornehmlich Aquarelle von den Maaren und St. Vith, ferner Litographien und Holzschnitte. Wir geben schon heute eines der schönen Blätter, das einen malerischen Winkel aus dem Eifelstädtchen Monreal darstellt, im Bilde wieder.



Aus der Ausstellung »Die Eifel«
Original-Holzschnitt von Martha Jaeger-Elberfeld

Ausstellung „2000 Jahre Weinbau“

Neustadt (Weinstraße), 2. Februar. Die Landesbauernschaft Saarpfalz veranstaltet gemeinsam mit Deutschlands größter Weinbaugemeinde Bad Dürkheim in dieser an der deutschen Weinstraße und an den Hängen der Haardt idyllisch gelegenen Kurstadt vom 5. bis 15. Februar 1937 eine Ausstellung besonderer Art unter dem Motto „2000 Jahre Weinbau“. Diese Ausstellung, über die Ministerpräsident Siebert die Schirmherrschaft übernommen hat, wird einen Ueberblick geben über die Geschichte des deutschen Weinbaues seit seinen Anfängen. Die Ausstellung soll der Oeffentlichkeit zeigen, wie Kultur und Geschichte des südwestdeutschen Grenzlandes, das soviel Kriegsstürme über sich ergehen lassen mußte, mit dem Weinbau verflochten sind. Einzigartige Fundstücke, die zum Teil noch vollkommen unbekannt sind, werden Zeugnis dieser Entwicklungsgeschichte sein, einer Geschichte, die zugleich das hohe Lied des Deutschtumskampfes an der Grenze ist.

Mittelalterliche Kulturdokumente

Wertvolle Stücke aus dem Schwabenspiegel

Bei einer in Konstanz in den städtischen Gebäuden durchgeführten Entrümpelungsaktion fand man unter einigen tausend in Pergament gebundenen Rechnungsbüchern viele wertvolle mittelalterliche Texte. So fand man Bruchstücke aus dem „Schwabenspiegel“, die eine bis jetzt unbekannte mittelalterliche Zusammenfassung seiner lebensrechtlichen Teile erkennen lassen. Weiter sind zu nennen Fragmente aus Otto von Freisings Chronik, aus einer astronomischen Schrift des Hermanus Contractus, aus medizinischen und zoologischen Schriften, zahlreiche Stücke kirchenrechtlichen und römisch-rechtlichen Inhalts, vieles aus Evangelarien, Passionen, Martyrologien und Viten, in späteren Jahrhunderten auch aus profanen Akten und Chroniken. Abgesehen von dem vielseitigen Inhalt bieten die Pergamente auch zahlreiche schöne Schriftformen, besonders aus der karolingischen Zeit. Auch die Zahl der Texte vom 9. Jahrhundert an ist bedeutend.

Viktor Emanuel III. als Münzensammler

Italiens König Victor Emanuel III. ist einer der berühmtesten Münzensammler. Wie er zu dieser Sammelleidenschaft gekommen ist, hat er selbst erzählt: „Der Zufall spielte mir als Knaben einen Soldo mit dem Bilde des Papstes Pius IX. in die Hand. Ein zweiter Soldo folgte. Schließlich hatte ich fünfzehn Münzen dieser Art beisammen. Nun schenkte mir mein Vater 60 verschiedene Münzen, und diese wurden mit denen, die ich schon hatte, der Kern meiner Sammlung.“ Was dem Knaben ein Spiel, ein müßiger Zeitvertreib war, wurde dem Erwachsenen eine Quelle ernster Arbeit und Beschäftigung. König Victor Emanuel ist eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet der Münzenkunde, Ehrenpräsident der numismatischen Gesellschaft Italiens und Eigentümer einer der bedeutendsten Münzensammlungen der Welt. Sie ist seine Erholung und seine Passion und umfaßt nicht weniger als 50 000 Stück, unter denen ganz seltene Münzen, davon einige von unschätzbarem Wert sind. Sie ist in mehreren Zimmern des Quirinals untergebracht, und jeden Morgen verbringt der König hier einige Zeit, ehe er sich an sein Tagewerk begibt.

Straßensoupers in New York

Ums Jahr 1900 erst kamen in New York die elektrischen Straßenbahnen auf. Dieses neue Verkehrsmittel machte den reichen Amerikanern so viel Spaß, daß einer, der sich einen lustigen Abend machen wollte, häufig einen Straßenbahnwagen mietete, auf der Plattform hinten ein kleines Jazz-Orchester installierte, seine Freunde und Freundinnen zu einem Souper im Innern des Wagens einlud und dann kreuz und quer durch die Stadt fuhr. Man erschien zu diesen Straßenbahnsoupers in Abendkleidung höchst feierlich und das Ganze war dann nicht nur für die eingeladenen Gäste ein Fest, sondern auch für die Passanten der Straßen, durch die der Wagen kam.

Grippe, Erkältung bekämpft man sehr erfolgreich so: Je ein Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Kaffeetasse gut umrühren. Hierauf kochendes Wasser zugießen und 1–2 Portionen dieses Gesundheitsgrogs möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken. Klosterfrau Melissengeist

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 28 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 2. Februar

Berliner Börse

Stilles Aktiengeschäft, anhaltendes Renteninteresse

Berlin, 2. Februar 1937. Da auch heute wieder die sogenannte „zweite Hand" fehlte, blieb der Aktienhandel auf Mindestumsätze beschränkt. Die Bankenkundschaft scheint in verstärktem Maße dem Markt der festverzinslichen Papiere zuzuwenden, wenn dabei auch nur der kleinere Teil der Aufträge über die Börse erteilt wird. Jedenfalls ist die hier und da zu beobachtende Materialverknappung bei den Pfandbriefen als Merkmal der anhaltenden Nachfrage anzusehen. Das namentlich am variablen Aktienmarkt schwindende Kaufinteresse dürfte auch damit zusammenhängen, daß die verfügbaren flüssigen Mittel für die Aufnahme der neu zu begebenden industriellen Schuldverschreibungen bereitgehalten werden. Von Montanen ermäßigten sich Mansfeld um 1,50 Prozent; andererseits waren Stolberger Zink, allerdings bei einem Bedarf von nur 6000 RM. im gleichen Ausmaß fester. Fest lagen bei den Gummiaktien Konti-Gummi mit einer Steigerung um 1,50, bei den Elektrowerten Akkumulatoren mit plus 2 und Lahmeyer mit plus 1 Prozent.

Am Rentenmarkt stellten sich Reichsaltbesitz auf 112,30 (minus 10 Pfg.), die Umschuldungsanleihe wurde dagegen gesucht und 0,12 Prozent höher mit 91,12 notiert. (Umsatz zum ersten Kurs ca. 150 000 RM.)

Blankotagesgeld verbilligte sich auf 2,87 bis 3,12 Prozent.

Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,19,50, der Dollar auf 2,49.

Im Verlauf entwickelte sich an den Aktienmärkten etwas Geschäft in einigen Spezialpapieren.

Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

4proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldg. 90,75—91,50.

489,75, Amsterd. 894,25, Brüssel 2903, Italien 9302, Schweiz 2139,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Helsingfors 226,62, Prag 140,37, Budapest, inoffiziell 2750, Belgrad 213, Sofia 400, Rumänien 670, Lissabon 110,18, Konstantinopel 615, Athen 546,50, Wien 2618, Warschau 2587, Buenos Aires offiziell 1500, inoffiziell 1625, Rio de Janeiro offiziell 412, inoffiziell 300, Montevideo 2675.

Reichsschuldbuchforderungen vom 2. Februar 1937

Fällig 1937	99.75 Geld	Fällig 1945	98.12—99.00
1938	100.0 Geld	1946	98.12—99.00
1939	99.75 Geld	1947	98.12—99.00
1940	99.62 Geld	1948	98.12—99.00
1941	98.75—99.62	Wiederaufbau	
1942	98.62—99.37	1944-1945	76.75—77.25
1943	98.25—99.12	1946-1948	76.75—77.25
1944	98.22—99.00		

Steuergutscheine vom 2. Februar 1937

Gruppe II (amtlich)	2.2.	1.2.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.30	103.80
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.80
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.80
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	114.80	114.80
ab 1. 4. 38 (violett)	113.75	113.75
Steuerdurchschnitt	110.30	110.37

Unnotierte Werte (Freiverkehr) an der Berliner Börse vom 2. Februar 1937. Ford Motor 98.25—97.75, Görlitz Wagg. V.-A. 103—135, Hilpert Masch. 110.12 bis 102.12, Karstadt 98.75—100.75, Mix u. Genest 131—133, Oberschl. Eisenb. 71—72.20, Scheidemandel 82.25—83.75, Ufa Film 66.75—68.25, Ver. Schmirgel 79.75—72.25, dito Smyrna 60.25—61.75, Burbach Kali 72—74.25, 6,5prozentige Ufa Bonds abg. 102.75—103.75, Diamond ord. 12.75 bis 12.25, dito pref. 7.87—8.37, Svenska 45—45.50. Tendenz: Fest.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 2. Februar 1937

Reichsbank	188.2	188.1	187.7	Kokswerke u. chem. Fabrik	143.0	143.2	143.2
Hamburg Pak	17.75	17.75	17.75	Mannesm. röhr	119.0	119.0	118.8
Nordd. Lloyd	18.00	17.87	17.87	Mansfeld	161.5	161.5	161.0
Accumulator	205.0	205.0	205.0	Rhein. Braunk	—	—	—
Allgem. El. Ges	39.00	38.87	38.62	Rhein. Elektr	137.7	137.0	137.5
Bemberg	108.0	108.2	106.5	Rhein. Stahl	—	151.0	151.2
Berger Tiefb	143.2	145.5	145.0	Rh. Westf. El	131.5	131.7	132.6
Buderus	—	120.0	119.7	Rütgerswerk	145.0	145.0	144.7
Comp. Hispano	—	—	—	Salzdetfurth	—	184.0	184.0
Dt. Contn. Gas	118.0	117.2	117.2	Schuckert	163.5	163.5	163.5
Deutsch Erdöl	146.0	146.0	148.5	Siem. & Halske	202.0	201.5	201.0
El. Licht u. Kr	152.0	152.6	152.0	Stöhr Kammg	129.0	129.0	129.0
Farbenindustr	170.6	170.6	170.5	Ver. Stahlwk	118.5	118.1	117.8
Gs. f. el. Untern	147.2	147.2	147.0	Westd. Kaufh	56.75	56.62	56.62
Harpener Berg	155.7	155.7	155.7	Wintersh. Kali	139.6	139.3	139.5
Hoesch Eisen	119.0	119.0	118.5	Zellst. Waldh.	156.5	156.5	156.5
Kali Aschersl	143.0	143.0	139.0				

Devisen

London, 2. Februar 1937. New York 489,81. Paris 105,04, Berlin 1217, Spanien 7025, Montreal

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	2. Februar 1937 Geld	Brief	1. Februar 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd	—	12.48	12.51	12.475	12.505
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.748	0.752	0.747	0.751
Belgien 100 Belga	2	41.96	42.04	41.94	42.02
Brasilien 1 Milreis	6	0.151	0.153	0.151	0.153
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll	—	2.488	2.492	2.488	2.492
Dänemark 100 Kr	4	54.39	54.49	54.36	54.46
Danzig 100 Gulden	5	47.04	47.14	47.04	47.14
England 1 Pfund	2	12.18	12.21	12.175	12.205
Estland 100 estn. Kr	4	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.375	5.385	5.375	5.385
Frankreich 100 Frcs	4	11.60	11.62	11.60	11.62
Griechenl. 100 Drachm	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2.5	136.16	136.44	136.18	136.46
Iran 100 Rial	—	15.13	15.17	15.13	15.17
Island 100 isl. Kr	5.5	54.51	54.61	54.51	54.61
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.706	0.708	0.706	0.708
Jugoslawien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Latts	5	48.35	48.45	48.35	48.45
Litauen 100 Litas	6	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	61.21	61.33	61.19	61.31
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	4.5	47.04	47.14	47.04	47.14
Portugal 100 Escudo	5	11.06	11.08	11.055	11.075
Rumänien 100 Lei	4.5	1.813	1.817	1.813	1.817
Schweden 100 Kron.	2.5	62.80	62.92	62.77	62.89
Schweiz 100 Franken	1.5	56.90	57.02	56.89	57.01
Spanien 100 Peseten	5	17.48	17.52	17.48	17.52
Tschechoslow. 100 Kr	3	8.656	8.674	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.374	1.376	1.369	1.371
V. S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.488	2.492	2.488	2.492

	2. 2. mittags	1. 2. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.8981	4.8956	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.49	2.49	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.175	12.17	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Amsterdamer Devisenkurse vom 2. Febr. 1937. Berlin 7345 bis 7347, London 894 bis 894.25, New York 182.56 bis 182.68, Paris 851.12 bis 851.37, Belgien 3080 bis 3081.

Züricher Devisenkurse vom 2. Jan. 1937, 8.45 Uhr. Paris 20.36.50, London 21.39, New York 4.36.87, Belgien 73.70, Italien 22.92.50, Holland 239.20, Berlin 175.80, Wien Notenkurs 77.00, Wien Auszahlungskurs 81.55, Stockholm 110.30, Oslo 107.50, Kopenhagen 95.50, Prag 15.26, Warschau 82.50, Budapest 85.75, Belgrad 10.00, Athen 290, Konstantinopel 345, Bukarest 325, Helsingfors 946.50, Buenos Aires 131.50, Japan 124.50.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, 2. Febr. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires: Berlin (Kabel) (11. 2.) Exportwechselkurs 123.30 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 131.50 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.30 argent. Papierpesos gleich 1 Pfund Sterling.

Lima: London (90 T. S.) (29. 1.) Verkaufskurs 18.90 Soles oro gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3.85 Soles oro gleich 1 U.-S.-Doll.

Montevideo: Berlin (Kabel) (31. 12.) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 16.89 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.4075 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 54.40 U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: Berlin (Sicht) (28. 1.) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 525 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 79 Milreis 300 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso: Paris (Kabel) (27. 1.) amtl. Verkaufskurs 90.— chil. Dollar gleich 100 franz. Franken, Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 2. Februar 1937: 15.32 (vom 1. Februar: 15.37).

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 2. Febr. 1937. Anfang. März Sak. — FGF. 803, Mai Sak. — FGF. 806, Juli Sak. 991 FGF. 809, Nov. Sak. — FGF. 765. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 2. Febr. 1937. Anfang. März 708, Mai 706, Juli 701, Okt. 664, Dez. 654, Jan. 654. Tagesimport 2700 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 2. Febr. 1937. Anfang. Febr. Ashm. 1459, März Sak. 1836, April Ashm. 1435, Mai Sak. 1827, Juni Ashm. 1438, Okt. Ashm. 1380.

New Yorker Baumwollkurse vom 1. Februar 1937. Schluß. Loco 13.29, Febr. 12.68, März 12.79, April 12.70, Mai 12.61 bis 12.63, Juni 12.52, Juli 12.43, Aug. 12.25, Sept. 12.07, Okt. 11.89, Nov. 11.87, Dez. 11.85, Jan. 11.82. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 6000, Export n. d. übrig. Kontinent 24 000. Tendenz: Kaum stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 2. Februar 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 2. Februar 1937

Ochsen	43		37		53		30-35
	39		31		38		22-28
	31		21-23		33-38	Schweine	50
	—	Färsen	42	Lämmer	52-53		50
	—		38	Hammel	—		50
Bullen	41		33		44-51		49
	37		—		—		46
	32	Fresser	—		37-43		—
	—	Kälb.	78		28-35	Sauen	50
Kühe	41		63	Schafe	36-40		48

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1321, darunter Ochsen 53, Bullen 217, Kühe, Färsen, Fresser 951, Rinder direkt zugeführt 7; Kälber 2570; Schafe (Lämmer und Hammel) 3257, direkt zugeführt 65; Schweine 13648, direkt zugeführt 51, Ausland 41, außerdem Ziegen 65.

Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstich über Notiz. Kälber verteilt, Schafe ziemlich glatt, Schweine verteilt.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 2. Febr. 1937. Neuer Kontrakt, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G.

Berliner Metalle vom 2. Februar 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	72.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	66.25
Originalhüttenweichblei	33.25
Standard-Blei	33.25
Originalhüttenrohzink	27.25
Standard-Zink	27.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38.50—41.50

Londoner Mittel-Metalle vom 2. Februar 1937

Kupfer per Kasse	53.12	Blei prompt	26.43
„ per 3 Monate	53.25	„ entfernte Sichten	26.43
„ Elektrolyt	58.00—58.75	Zink prompt	21.12
Zinn per Kasse	226.75	„ entfernte Sichten	21.50
„ per 3 Monate	227.25		

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 2. Febr. 1937. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 10.25 Käufer, März 10.25 Käufer, April-Juni 10.25 Käufer, Juli-Sept. 10.18 Käufer, Okt.-Dez. 10.12 Käufer, Plantagencrepe Stand. Nr. I 11.31. — Tendenz: Ruhig.

Keine Kündigung oder Konvertierung der Reichsbahn-Vorzüge

WG. Berlin, 2. Februar 1937. Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß eine Kündigung oder Konvertierung der Reichsbahnvorzugsaktien nicht in Frage kommt, nie zur Erörterung stand und nie akut war. In rechtlicher und konstruktiver Hinsicht hat sich an den Vorzugsaktien der Reichsbahn in keiner Weise irgend etwas geändert, so daß die Befürchtungen, die zu den gestrigen starken Börsenabgaben in Reichsbahnvorzugsaktien Veranlassung gaben, gänzlich unberechtigt waren.

Rheinisch-westfälische Börse

Wenig verändert

Düsseldorf, 2. Februar 1937. Das Geschäft hielt sich weiter in engen Grenzen bei wenig veränderten Kursen. Schwankungen nach beiden Seiten gingen nur vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Auch im Verlauf ergaben sich keine nennenswerten Kursveränderungen. Die Börse schloß ziemlich gehalten. Der Schluß war still bei gehaltenen Kursen.

Fortlaufend notierte Werte bei kleinen Umsätzen meist abgeschwächt. Von chemischen Werten gaben I. G. Farben in der ersten Stunde unter Schwankungen bis 0,25 Prozent nach. Von Elektroversorgungswerten konnten RWE. 0,62 Prozent gewinnen. Kaliaktien wenig verändert. Sonderwerte gut gehalten. Kaufhof konnten leicht gewinnen, Berger wurden 1,75 Prozent höher gefragt.

Auf dem Kassamarkt war das Geschäft etwas lebhafter. Brauereiaktien gut gehalten. Bankaktien fast unverändert. Verkehrsaktien still. Von Versicherungsaktien wurden Colonia Feuer etwas höher bezahlt.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert. Auf dem Markt der Freiverkehrswerte waren Alexanderwerk bei regem Geschäft erneut 1 Prozent gebessert. Auf dem Kuxenmarkt ist das Angebot etwas billiger geworden.

Am Rosenmontag fällt die Börse aus.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	120.30b	120.12G	
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	102b	—	
J. P. Bemberg	108G	106.75G	
Buderus Eisen			
DeutscheErdöl	147.87b	147.50G	
D. Reichsb. V-A	125.50b	125.50G	
I G Farbenind.	170.75b	171bB	170.2b
Harpener Berg	155.75b	155.87G	
Hösch-Köln-N.	118.87b	118.37b	
Klöckner	—	126G	
Mannesmann	119G	119b	118.87G
Maschb Untern	142.12b	141.75G	
Reichsbank	188.37b	188.50G	
Rheinstahl	—	150.87b	151G
Rh. W. Elektr	131.6b	132.5b	132.2G
Siem. & Halske	202G	201.50G	
Schuckert&Co.	163.50G	163.50G	
Ver. Stahlw.	118.3b	118.5b	117.8G
Westd. Kaufh.	56.62b	56.50b	—
Wintershall	139.75b	139.50b	139G

Festverzinsliche Werte

	2. 2.	1. 2.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	124G	123.5G
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	—	94.50G
Elberfeld RM-Anl. 1928	96.25G	96.25G
Elberfeld RM-Anl. 1926	95.25G	95.25G
Hagen RM-Anleihe 1928	94G	94G
Solingen RM-Anl. 1928	93.75G	93.75G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	97.50G	97.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	95.50G	95.50G
dito dito 2	—G	95G
dito dito 4	95bG	95bG

Schuldverschreibungen

	2. 2.	1. 2.
5% I G Farben	133.5b	133.1b
6 Gew. Heinr. 29	120.5b	121B
6% Hösch 1928	102G	101G
6 Klöckner 26	—	—
5% Krupp RM.-Anleihe 1927	96b	96b
6 Mitteld. Stahl	99.37G	—
6 V. Stahlw. S.B	—	—

Industrie-Aktien

	2. 2.	1. 2.
Basalt A.G.	20.87b	20.62b
Bemberg J. P.	106.7G	107b
Berger Tiefb.	144.50G	142.50G
Bösperde Walz	124b	—G
Bonner Berg	—B	146bB
Braunk. Zuk.	140bG	140bB
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	—	142b
do. Vorz.-Akt.	—	149G
Dortmd. Aktbr	—	—
Dortmd. Ritter	123B	122.8G
Dortmd. Union	199.7G	198.2G
Düss. Dieterich	132G	—
Düsseld. Hoefel	132G	135G
I. G. Farben	170.3b	170.7b
Gladb. Wolle	170G	170G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	134.6b	135.1b
Goldschmidt	130.8b	130G
Hindr. Auferm	—	—
Kabel Rheydt	196b	195G
Kali-Chemie	—	146.7G
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	60G	60G
Krefft Gevelsb.	77.5G	78G
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	112B	112B
Mannesmröhr.	118.8B	119.8b
Maschb Untern	142.8b	142.8b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	46.75G	46.75B
Rheinmetall	—	155G
Rh. W. Elektr.	132.1b	131.3G
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	139.1b	137.8b
Schwabenbräu	163B	—
Stollwrk Gebr.	118.7b	118G
Thomée	—	70G
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	168.7G	169G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	149G	150bB
Ver. Stahlw.	118.1b	118.8b
Wagg Uerding	—	—
Westd. Kaufh.	56.62b	56.87b
Wintersh. Kali	139.1b	139.1b

Verkehrs-Aktien

	2. 2.	1. 2.
Barm. Elb. Str.	100G	100G
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	98G	98G
Pr.-Rh. Dampf	98G	98G

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	2. 2.	1. 2.
AachenerRück	222G	222G
Agrippina	402G	402G
Allianz St. Ver.	248G	248B
Allianz Leben	190G	190G
Colonia Feuer	128b	127G
Colonia Rück	265G	265G
Gladb. Feuer	785G	785G
Köln. Hagel	93G	93G
Kölner Lloyd	265G	265G
Köln. Rück gr.	111G	111G
Köln Rück kl.	74G	74G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	420	450
Langenbrahm	17200	17900
Beienrode	1270	1300
Hope F	—	—
Mariaglück F	7300	7700
Marie-Louise F	3000	—

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Aku	—	—
Alexanderw.	60	63
Allg. Hochbau	112	—
Burbach	72.50	74
Elsa Zement	130	132
Holl. Goedhart	—	125
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	127.50	130.50
Isola-Werke	104	—
Lothring. Bgb.	113.50	117.50
Masch. Kranb.	—	—
Niederrh. Berg	105	—

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

Berliner Börse vom 2. Februar 1937

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	2. 2.	1. 2.
Anl.-Ausl. D. R.	—	120.1	120.4
D Reichsanl. 27	6	101.1	101.8
D Reichsschatz 35	5	98.87	98.00
D Reichsanl. 34	4	98.25	98.25
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	102.8	102.8
Pr. St. Anl. 28	4.5	108.1	108.1
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	—	—
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	99.37	99.30
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.3	100.1
dito 35	4.5	100.1	100.1
D Schutz 1914	4	—	—

Stadtanleihen

	Zs.	2. 2.	1. 2.
Düsseldorf 28	4.5	—	94.37
Elberfelder 28	4.5	95.25	—
dito 26	4.5	—	96.25
Solingen RM 28	4.5	94.00	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	2. 2.	1. 2.
Pr. L. Pfdb 17/18	4.5	98.00	98.00
Pr. L. Pfdbr 19	4.5	98.00	98.00
Pr. L. Pfdbr 21	4.5	98.00	98.00
Komm.-Obl. 20	4.5	96.00	96.00
Komm.-Obl. C	4.5	95.00	96.00

Provinzialanleihen

	Zs.	2. 2.	1. 2.
Rheinprovinz Landesbank 5	4.5	97.50	97.50
dito 1 und 2	4.5	97.50	97.50
dito Komm. 4	4.5	95.00	95.00

	Zs.	2. 2.	1. 2.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	95.50	95.50
dito 3	4.5	96.50	96.50
dito 2	4.5	—	—
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	97.50	97.50
dito Feing 25	4.5	95.50	95.00
dito Feing 26	4.5	—	—
dito 27, R. 1	4.5	95.50	95.50
dito Kom 28.8	4.5	94.75	94.75

Stadtschaften

	Zs.	2. 2.	1. 2.
PrZentralst 22	4.5	98.00	98.00
dito 24	4.5	98.00	98.00
dito 25-27	4.5	98.00	98.00
dito 28 u. Erw	4.5	98.00	98.00

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	2. 2.	1. 2.
Hamburg Hyp D-K	4.5	98.00	98.00
Mitteld. Bdkr 7	4.5	97.75	97.75
dito 10 u. Erw	4.5	97.75	97.75
dito 1-3	4.5	97.75	97.75
Nordd. Grund 14, 17, 20, 21	4.5	97.50	97.50
dito 22, 24	4.5	97.50	97.50
Pr. C. Bd G 28	4.5	96.00	100.6
dito 26 u. 27	4.5	98.00	98.00
dito K 26-28	4.5	95.50	98.00
Pr. Ctr. Bod u. Pfd 1 u. Erw	4.5	98.00	98.00
dito Kom 1	4.5	95.75	95.75
Pr. Pfbr. Bk 50	4.5	97.75	97.75
dito 45 u. 46	4.5	97.75	97.75
dito Liqu 43	4.5	101.5	101.6
dito Km 17.19	4.5	95.75	95.75
Rheinische Hyp 35, 36 u. 39	4.5	98.00	98.00
dito 37 u. 38	4.5	98.00	98.00
dito Kom 5-8	4.5	95.00	96.00

	Zs.	2. 2.	1. 2.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	97.75	97.75
dito Komm. 26-27, 4-6	4.5	—	—
dito 29, S. 7	4.5	95.50	95.50
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	97.50	97.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	2. 2.	1. 2.
Hoesch-Eisen	6	102.0	101.6
Klöckner werk	6	—	100.2
Fr. Krupp RM.	6	96.00	—
Mitteld. Stahl	5	99.50	99.62
Ver. Stahlw. B	6	—	102.1
dito RM.	5	—	—
dito RM.	4½	—	—
dito	4½	95.87	—
dito	4½	—	93.87
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	179.0	—
I. G. Farb. RM.	6	133.5	133.0

Bankaktien

	Div.	2. 2.	1. 2.
Allg. Dt. Cred.	0	94.87	95.00
Bank f. B. Ind.	6	130.0	130.0
Berl. Hand.-G.	6	130.2	130.2
Comm. u. Pr.-B.	4	114.0	114.0
Deutsche Bk und Disconto	4	117.0	117.0
D. Zentr. Bd. Kr	5	105.7	105.7
Dresdner Bank	4	106.8	106.8
Reichsbank	12	188.5	188.5
Rh.-W. Bodkr.	7	136.0	136.0
Westd. Bodkr.	5	106.0	106.5

Verkehrswerte

	Div.	2. 2.	1. 2.
A. G. f. Verkehr	6	126.0	126.5
Allg. Lok.-Kraft	6	—	149.7
Reichsbahn Vz	7	125.6	125.6
Hamb. Paket	0	17.62	17.87
Hamb. Hochb. A	5	93.75	93.50
Hamb.-Südam	0	43.00	43.50
Nordd. Lloyd	0	17.87	18.37

Industrie-Aktien

	Div.	2. 2.	1. 2.
Accuml. Hagen	12	202.7	203.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	56.75	56.50
Alg. Kunstzijde	0	—	52.00
Allg. Elek.-Ges	0	38.75	38.87
Alsen Zement	8	—	—
Ammend. Pap.	4	94.50	95.50
Amperwerke	6	124.0	—
AnhalterKohle	4	124.7	125.0
Aschaff. Zellst	3	136.0	136.0
Augsb. Nürnb	4	116.7	117.0
Balcke Masch	9	102.0	101.7
Basalt A.-G.	0	20.75	20.75
Bayr. Motoren	6	143.3	141.6
Bemberg J. P.	0	106.7	107.0
Berger, Julius	6	144.5	—
Bergm. Elekt.	4	124.2	125.0
Berl. Gub. Hutf	8	155.5	154.5
Berl. Karlsr. I.	6	—	—
Berl. Kraft u. L.	8	168.5	168.2
Berl. M. Schw.	5	140.0	140.0
Bet. u. Monierb.	6	141.0	142.0
Brandenb. El.	4	97.50	98.00
Braunk. Brik.	10	219.5	—
Breitb. Portl.	8	—	—
Bremen B. Oel	5	116.5	115.7
Bremer Allg.	6	132.0	132.0
BremerVulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	167.0
Buderus Eisen	4	119.7	120.2
Busch Optik	5	—	—
Busch Jaeger	4	121.8	121.7
Byk Guldenw	0	83.00	83.00
Charlott. Wass	5.5	123.7	125.0
IG. Chemie voll	7	130.2	130.7
I.G. Chem. 50%	7	123.5	124.0
Chem. Buckau	5	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v. Heyden	4	141.2	141.0
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	5	130.0	129.7
Chillingworth	5	133.2	134.0
Comp Hisp. A-C	45	227.0	227.0
dto. D	7	224.0	224.0
Conti Gummi	11	173.5	172.0
Cont. Linoleum	10	150.0	150.0
Daimler-Benz	5	129.1	129.2
Dtsch. Atl. Tel	6	124.0	125.6
Dt. Babcock	3	121.5	125.0
DtschCon.-Gas	7	118.0	118.8
DtschErdölAG	5	148.0	149.2
Dtsch. Kabelw	6	143.0	141.0
Dtsch. Linol.	10	—	169.5
Dtsch. Spiegel	6	129.0	—
Dtsch. T. Stein	6	142.0	141.0
Dtsch. Eisenh.	6	154.0	154.0
Didierwerke	0	84.00	84.25
Dierig Christ.	10	169.5	169.0
Dortm. Aktbr.	10	—	—
Dortmd. Ritter	5	123.0	122.8
Dortm. Union	12	199.7	198.2
Dresdner Bau	0	59.25	56.75
Dresd. Gardin.	0	85.50	85.00
Dürener Metall	6	—	—
Düss. Höfelbr	5	—	132.0
Düss. Kammg	0	—	—
Dyckerh. Wid	8	—	175.0
Dynamit Nob.	3.5	88.25	88.50
Eintracht Brk	8	—	196.5
Eisenb. Verk.	6	133.0	135.0
Elekt. Dresden	6	—	—
Elektro Liefg.	6	—	136.7
Elektr. Schles.	6	124.0	125.6
El. Licht u. Kr.	6.5	152.5	152.7
Engelh. Berlin	0	84.00	83.50
Enzing.-Union	6	125.0	125.0
Erdmannsd. Sp	6	122.2	121.5
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst. Gard	5	105.0	105.0
Farbenindustr	7	170.5	170.6
Fein-Jute	6	121.6	—
Feldmühle	6	139.0	138.7
Felten-Guill.	6	141.6	142.0
Fraust. Zucker	6	135.0	133.0
Gebhard & Co	8	148.5	147.0
German. Zem.	4	119.5	120.0
Gerresh. Glash	4	127.0	126.6
Ges. f. El. Unt.	6	147.0	147.7
Gildemeister	7	161.0	—
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz Zucker	6.5	150.0	150.0
Goedh. Gebr.	6	134.7	135.0
Goldschmidt	5	130.7	130.0
Görlitz Wagg.	5	125.5	125.6
Gritzner Msch	0	42.00	41.62
Gruschw. Text	5.5	123.0	124.0
Guanowerke	5	119.0	120.0
Hackethal, Dr	6.5	—	137.6
Hageda	—	129.0	129.0
Halle Maschin	4	119.5	120.5
Hamb. Elek-W	8	149.5	150.1
Harb. Eis. u. Br.	4	107.0	108.0
Harb. Phönix	8	160.0	—
Harpener Berg	2.5	156.0	156.0
Hein. Lehmann	5	139.5	140.0
Hemmoor Port	12	—	—
Hilgers Verzk.	5	135.7	135.7
Hindr. Aufferm	6	149.5	149.3
Hoch-Tief A.G.	6	136.5	135.0
Hösch Eisen	3	119.1	119.5
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Hohenl. Werk	0	—	—
Ph. Holzmann	6	142.2	141.5
Hotelbetrieb	9	83.87	83.50
Hubertus Br'k.	8	—	—
I. Hutschenr.	0	82.87	82.50
Ilse, Bergbau	6	—	—
Ilse, Genüsse	6	149.0	149.8
Ischb. Brauerei	3	—	92.00
John J. A.	0	81.25	81.25
Junghans	0	124.5	124.8
Kahla Porzell.	3	113.5	114.0
Kali Chemie	5	—	146.7
Kali Aschersl.	5	141.0	146.5
Keramag	5	—	135.0
Ker. Werke		155.5	155.7
Klöckner Wk.	3	126.1	127.0
Koks. chem. F.	6	143.2	143.5
Köln Gas, Elek.	3	79.75	79.50
Königsb. Lag.	8	75.00	—
Kötitzer Leder	6	142.7	142.7
W. Krefft	0	77.50	78.00
KronprinzMet.	7.5	151.5	149.0
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	7	125.5	124.8
Laura-Hütte	0	14.75	14.50
Leipz. Riebeck	4	85.25	85.50
Leopoldgrube	4	—	133.5
Lind'sEismsch	8	170.0	169.0
Lingner Werk	8	156.5	157.2
Lokom. Krauß	5	125.2	125.2
Lorenz A.-G.	4.5	—	—
Mannesm. röhr.	3	119.0	119.8
Mansf. Bergw.	6.5	161.5	162.5
Maschb Untern	5	142.7	142.7
Masch. Buckau	6	133.7	132.0
Maximilianh.	8	—	—
Mch. W. Zittau	0	29.00	28.50
Metall-Gesell.	5	153.0	152.0
Miag	4	—	120.7
Mimosa A.-G.	8	148.5	148.0
Mülheim. Berg	6	168.7	—
Niederl. Kohle	8	—	—
Nordd. Eisw.	5	—	108.7
Nordd. Steing.	6	138.0	—
Orenst. & Kopp	0	90.25	90.00
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	123.0	123.0
Ponarth Brau.	14	205.0	202.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	11	158.2	158.8
Rasquin Fbw.	0	46.75	46.75
Rathgeb. Wag	0	85.50	84.50
Reichelbräu	5	115.7	116.0
Rhein. Braunk.	12	227.0	227.0
Rhein. Elektr.	6	136.3	137.0
Rh. Spiegelgl.	3	97.00	96.00
Rh. Stahlwk.	6	151.6	151.7
Rh.-W. Kalkw.	6	—	137.5
Rh. W. Elekt.	6	132.0	131.3
Rheinm.-Bors.	—	155.5	155.0
Riebeck Mont.	4.2	121.0	122.5
Rosenthal Prz.	0	81.00	80.75
Rositz. Zucker	4	—	—
Rütgerswerk	6	144.5	144.2
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	7.5	183.7	184.7
Sarotti Schok.	4	102.0	101.0
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	5	139.0	138.0
Schlegelbräu	5	113.5	—
Schles. Elek. B	7	143.0	142.2
Schneider Hg.	6	142.5	141.2
Schub. & Salz	6	—	137.8
Schuckert&Co.	6	163.8	163.5
SchultPatzenh	4	98.00	98.12
Schulz Fr	0	64.00	63.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schweim Eis	4	—	—
Siemens Glas	4	121.0	117.5
Siem. & Halske	8	201.2	202.5
Stettin Elektr	8	—	—
Stett. Portland	6	131.7	130.0
Stock & Co.	8	190.0	188.0
Stöhr & Co.	7	129.2	130.7
Stollberg Zink	0	92.50	91.25
Gebr. Stollwrk	5	118.7	118.0
Thörls Oelfabr.	5	—	122.0
Thüring Elekt.	7.5	156.0	—
Th. GasLeipzig	7	139.7	139.7
v. Tuch Brau	4	99.00	100.0
Tuchf. Aach.	7	96.00	96.00
Union chem.	5	122.0	122.0
Ver. Spielkart.	8	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	168.7	169.0
Ver. Glanzstoff	0	—	—
V. Gumb. Msch	5	120.7	119.0
Ver. Stahlwk.	3.5	118.2	118.7
Ver. Ultramar.	7	144.0	144.0
Viktoriawerk	0	77.75	77.00
Vogel, Tel.	6	—	160.0
Wanderer W.	8	174.0	172.0
Wass. Gelsenk.	8.5	—	165.2
Wenderoth	4	93.00	90.50
Westd. Kaufh.	0	56.75	56.75
Westeregeln	5	137.5	139.0
Wstf. DrHamm	5	—	129.0
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	—	139.0	139.0
Wissner Met.	6	95.00	94.25
Zellst. Waldh.	6	157.5	159.7
Zuck. Rastenb.	4	91.00	91.00

Versicherungen

	Div.	2. 2.	1. 2.
Aach. Münch. F	24	—	—
Allianz	10.5	240.0	250.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu	40	—	—
Magdeb. Feu	30	473.0	—

Koloniale

	Div.	2. 2.	1. 2.
Otavi	0	23.62	23.37

Die Reichsbank Ende Januar

Berlin, 2. Februar 1937. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Januar 1937 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Anlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 436,8 auf 5447,9 Millionen RM. erhöht. Diese Inanspruchnahme von zusätzlichem Notenbankkredit in der Ultimowoche des Januar kann als normal bezeichnet werden, zumal in den ersten drei Wochen des Januar die Kapitalanlage der Reichsbank eine Rückbildung um den nahezu 1½fachen Betrag der Belastungsspitze zum Jahresultimo erfahren hatte. Im Vorjahr hatte die zusätzliche Ultimospitze im Januar zwar nur 359,4 Millionen RM. betragen; bei der höheren Inanspruchnahme des Reichsbankkredits in diesem Jahre muß indessen berücksichtigt werden, daß die wirtschaftliche Intensität inzwischen weiter verstärkt hat. Ebenfalls zugenommen haben die sonstige Aktiva.

Die Erhöhung dieses Kontos beträgt 32,3 Millionen RM. beruht jedoch nicht auf einer Inanspruchnahme des dem Reiche eingeräumten Betriebskredites, sondern auf der Verbuchung verschiedener Einzelposten wie Bestände an Rentenbankscheinen, Postscheck usw. Andererseits haben die Giroguthaben um 47,3 auf 706,6 Millionen RM. abgenommen. Der Rückgang beruht auf einer Verringerung sowohl der öffentlichen als auch der privaten Guthaben, wobei die öffentlichen stärker abgenommen haben. Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 429,7 Millionen RM. und an Scheidemünzen 81,2 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Ende Januar auf 6716 Millionen RM. gegen 6205 Millionen RM. in der Vorwoche, 5966 Ende Dezember und 6093 Millionen RM. Ende Januar vr. J.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen stellen sich bei einer geringfügigen Abnahme um 0,1 auf 72,5 Millionen RM. Davon entfallen 66,9 Millionen RM. auf die Goldbestände und 5,6 Milionen RM. auf die Bestände der deckungsfähigen Devisen.

Die Umsatzsteuer-Umrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Januar 1937 wurden wie folgt festgesetzt:

Aegypten 1 Pfund gleich 12,52 RM., Argentinien 100 Papierpesos (gleich 44 Goldpesos) gleich 75,48 RM., Belgien 100 Belga (gleich 500 belg. Frank) gleich 41,98 RM., Brasilien 100 Milreis gleich 15,17 RM., Bulgarien 100 Lewa gleich 3,05 RM., Dänemark 100 Kronen gleich 54,57 RM., Danzig 100 Gulden gleich 47,09 RM., Estland 100 Kronen gleich 68 RM., Finnland 100 Mark gleich 5,40 RM., Frankreich 100 Frank gleich 11,62 RM., Griechenland 100 Drachmen gleich 2,36 RM., Großbritannien 1 Pfund Sterling gleich 12,22 RM., Holland 100 Gulden gleich 136,32 RM., Iran 100 Rials gleich 15,17 RM., Island 100 Kronen gleich 54,77 RM., Italien 100 Lire gleich 13,10 RM., Japan 100 Jen gleich 70,80 RM., Jugoslawien 100 Dinar gleich 5,66 RM., Kanada 1 Dollar gleich 2,49 RM., Lettland 100 Lat gleich 48,49 RM., Litauen 100 Litas gleich 41,98 RM., Luxemburg 500 Frank gleich 52,48 RM., Norwegen 100 Kronen gleich 61,42 RM., Oesterreich 100 Schilling gleich 49 RM., Polen 100 Zloty gleich 47,09 RM., Portugal 100 Eskudos gleich 11,10 RM., Rumänien 100 Lei gleich 1,82 RM., Schweden 100 Kronen gleich 63,01 RM., Schweiz 100 Franken gleich 57,11 RM., Spanien 100 Peseten gleich 17,95 RM., Tschechoslowakei 100 Kronen gleich 8,68 RM., Türkei 1 Pfund gleich 1,98 RM., Ungarn 100 Pengö gleich 61,44 RM. (bei Ausfuhr nach Ungarn), Uruguay 1 Peso gleich 1,38 RM., Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar gleich 2,49 Reichsmark.

Die Festsetzung der Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt etwa am 10. Februar.

Rückläufiger Betriebsertrag bei der Engelhardt-Brauerei

Fortschritte des Schuldenabbaues

Die Engelhardt-Brauerei AG., Berlin bleibt für das am 30. September 1936 abgelaufene Geschäftsjahr noch dividendenlos, da die Verwaltung es sich in erhöhtem Maße angelegen sein lassen mußte, zunächst für eine weitere innere Erstarkung zu sorgen. Der Umsatz des Unternehmens hat laut Bericht auf dem Berliner Markt einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um mengenmäßig 1¼ Prozent erfahren, dagegen ist bei den Konzerngesellschaften ein Mehrabsatz von 1,11 Prozent zu verzeichnen gewesen, so daß sich für den Gesamtkonzern nur eine Absatzminderung von mengenmäßig 0,03 Prozent errechnet.

In Richtung der Vereinfachung der Organisation sind im Berichtsjahr sämtliche im Besitz befindlichen Aktien der Engelhardt-Brauerei AG. Weißwasser und der Winterhuder Bierbrauerei, Hamburg, sowie ein Teil der Anteile an der Engelhardt-Brauerei Rathenow G. m. b. H. zu günstigen Bedingungen (d. h. mit Buchgewinn) abgestoßen worden. Auch durch Veräußerung entbehrlicher, brauereifremder Grundstücke hat der Schuldenabbau beachtliche Fortschritte gemacht. In der Erfolgsrechnung zeigen die Betriebserträge — im wesentlichen infolge höherer Rohstoffkosten — einen Rückgang auf 10,60 (11,03) Mill. RM. Die Beteiligungen brachten Erträge von 0,29 (0,28) Mill. RM. An außerordentlichen Erträgen ergaben sich 0,34 (0,41) Mill. RM. Außerdem wird der Buchgewinn aus der vorjährigen Einziehung von nom. 1 Mill. RM. Stammaktien mit 0,14 Mill. RM. aufgeführt. Er wird zu Sonderabschreibungen auf Gebäude verwendet. Die ordentlichen Abschreibungen betragen 0,75 (0,79) Mill. RM. (i. V. ferner auf Umbauten und Ersatzbeschaffung 0,04 Mill. RM.). Auf Beteiligungen werden abgeschrieben 0,12 (—) Mill. RM., ferner auf Debitoren 66 464 (113 740) RM. und auf Wertpapiere 3593 (1428) RM. Einschließlich 100 460 RM. Gewinnvortrag beträgt der

Reingewinn 306 094 Reichsmark,

hiervon werden 23 962 (i. V. 16 177) RM. dem Wohlfahrtsfonds zugeführt und der Rest vorgetragen (i. V. ergab sich infolge außerordentlicher Aufwendungen (Prozeß Lista) ein Verlust von 304 643 RM., um den der Gewinnvortrag von 421 279 RM. auf 116 635 RM. sank).

Im neuen Geschäftsjahr ist ein anfangs allgemein eingetretener leichter Absatzrückgang durch spätere Belebung ausgeglichen worden. Der Bedarf an Rohstoffen ist für das laufende Jahr im wesentlichen eingedeckt.

Steuerliche Behandlung neuerrichteter Brauereien. Im Artikel 5 Absatz 1 des Gesetzes zur Aenderung des Biersteuergesetzes vom 15. April 1930 wurde bestimmt, daß für neue Brauereien, die nach dem 1. April 1930 in Betrieb genommen werden, sich für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1935 die Steuersätze im § 3 Absatz 1 und 2 auf das Zweifache erhöhen. Diese Frist wurde durch Gesetz um zwei Jahre, also bis 31. März 1937, verlängert. Durch ein neues, am 26. Januar 1937 beschlossenes Gesetz, das im „Reichsgesetzblatt" Teil I Nr. 12 vom 30. Januar 1937 veröffentlicht ist, hat die Reichsregierung die Frist um weitere 3 Jahre, d. h. bis zum 31. März 1940, ausgedehnt.

Neue Zuteilung der Bausparkasse Mainz, A.-G.

In der 28. Zuteilung der Bausparkasse Mainz A.-G. vom 29. Januar 1937 wurden 120 Bausparverträge mit 1232000.— RM. zugeteilt. Damit belaufen sich die Gesamtzuteilungen (ohne Zwischenkredite) dieser Bausparkasse in den 6 Jahren ihres Bestehens auf 21 236 000.— RM. Die Gesamtbereitstellungen einschließlich Zwischenkredite betragen 23 Millionen RM. für 2423 Bausparverträge. Allein auf die letzten beiden Jahre entfallen von den Gesamtzuteilungen 10,6 Millionen RM. Die Zuteilungsleistung des Jahres 1936 mit 5,7 Millionen RM. hat sich gegenüber dem Jahre 1935 mit 4,9 Millionen um rd. 20 Prozent gesteigert.

Der Londoner Goldpreis betrug am 1. Febr. 85s eine Unze Feingold 142 s ½ d gleich 86,5744 RM., für 1 g Feingold demnach 54,8909 Pence gleich 2,78343 RM.

Werkzeugindustrie weiter im Aufstieg

Gesteigerte Ausfuhr – Die Zukunft der Qualitätsware

Die Aufwärtsentwicklung in der Werkzeugindustrie hat sich im vergangenen Jahre in beschleunigtem Tempo und auf breiterer Grundlage fortgesetzt. Im Verlauf des Jahres ist die Beschäftigung der Werke ständig gestiegen, und der mittlere Ausnutzungsgrad der Anlagen hat sich nach der Zahl der Beschäftigten bzw. der verrichteten Arbeitsstunden von etwa 75 Prozent auf rund 90 Prozent des Höchststandes von 1929, also um weitere 20 Prozent gehoben. Eine besonders starke Besserung der Beschäftigungsverhältnisse hat sich bei den Herstellern von Werkzeugen, die unmittelbar oder mittelbar von der Bauwirtschaft benötigt werden, ergeben. Der Auftragseingang bei diesen Werken, die bisher noch erheblich hinter dem allgemeinen Beschäftigungsdurchschnitt zurücklagen, hat sich vor allem in der zweiten Jahreshälfte beachtlich gebessert und ist auch ohne nennenswerte Abschwächung bis Ende des Jahres rege geblieben. Steigende Nachfrage verzeichneten auch andere vom Handwerk und von der Industrie in gleicher Weise verwendete Werkzeuge, wie Zangen, Schraubenschlüssel, Schraubenzieher, Schraubstöcke usw., die in großen Posten gekauft wurden.

Zunehmende Bevorzugung der Qualitätsware

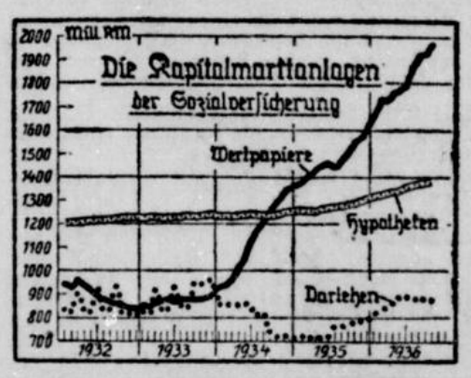
Besonders erfreulich ist dabei die Feststellung, daß auch von der Handwerkerschaft die Qualitätsware in zunehmendem Maße bevorzugt wird. Das Geschäft mit hochwertigen Erzeugnissen, wie Spannwerkzeugen, Drehstählen, Fräsern, Senkern, Spiralbohrern, Gewindeschneidwerkzeugen u. a. m., nahm nach wie vor den breitesten Raum ein und entwickelte sich im Zusammenhang mit der Bedarfssteigerung der Hauptverbraucher, der Maschinen- und Motorenwerke, Automobilindustrie, Schiffswerften, der Elektrotechnik und Feinmechanik usw. in weiter aufsteigender Linie. In gleicher Weise war eine starke Zunahme des Auftragseinganges in Prüf- und Meßwerkzeugen zu verzeichnen. Neben Kaliber-, Grenz-, Rachen-, Gewindelehren, Parallelen und Stichmaßen begegneten Speziallehren stark erhöhter Nachfrage, so daß recht ausgedehnte Lieferzeiten in Anspruch genommen werden mußten. Im allgemeinen hielten sich die geforderten Lieferfristen in normalen Grenzen, zumal die Hersteller hochwertiger Erzeugnisse in steigendem Umfange zur Erweiterung der Anlagen und Verbesserung der technischen Einrichtungen geschritten sind, wodurch nicht nur eine mengenmäßige, sondern auch qualitative Leistungssteigerung erreicht wurde. An der Aufwärtsentwicklung hat auch das Ausfuhrgeschäft erheblichen Anteil. Die im vergangenen Jahre erzielte

Ausfuhrsteigerung von etwa 35 Prozent

gegenüber 1935 ist in erster Linie auch darauf zurückzuführen, daß die deutsche Werkzeugindustrie sich den verschiedenartigsten Bedürfnissen und Ansprüchen der europäischen und überseeischen Verbraucher anzupassen versteht und Werkzeuge mit den verschiedensten Genauigkeitsgraden entsprechend dem Stand der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Absatzgebieten auf den Markt bringt. So werden neben hochwertigen Erzeugnissen, die in einer Reihe von Ausfuhrländern verlangt werden, auch geringwertige Werkzeuge für anspruchslosere Ausfuhrmärkte hergestellt. Teilweise wird aber auch in diesen Ländern infolge der gehobenen Kaufkraft nach besseren Werkzeugen gefragt. Daraus erklärt sich u. a. die zunehmende Besserung der wertmäßigen Ausfuhr. Diese ist hinter der mengenmäßigen Ausfuhrsteigerung nicht nennenswert zurückgeblieben, während im voraufgegangenen Jahre die Spanne zwischen mengen- und wertmäßiger Ausfuhr noch recht erheblich war. Die Nachfrage aus dem Ausland hält im laufenden Jahre unvermindert an und läßt eine weitere Absatzsteigerung bei anziehenden Preisen erwarten. Da aber auch der Inlandbedarf, von einer jahreszeitlich bedingten ruhigeren Nachfrage nach Erzeugnissen für den Baumarkt abgesehen, in allen Werkzeuggruppen unverändert stark ist, dürfen die Aussichten für das laufende Jahr weiter zuversichtlich beurteilt werden.

Die Kapitalmarktanlagen der Sozialversicherung

Die Stärke der wirtschaftlichen Belebung und die Steigerung der Lohnsummen erklärt den hohen Grad der Vermögensbildung bei den Trägern der Sozialversicherung, nämlich der Angestelltenversicherung und der Invalidenversicherung. Ende Oktober 1936 betrug das Rohvermögen der Sozialversicherung insgesamt 4,94 Milliarden RM., wovon 2,96 Milliarden RM. auf die Angestelltenversicherung und 1,98 Milliarden RM. auf die Invalidenversicherung entfielen. Dieses Vermögen bestand unter anderem aus folgenden Posten: Hypotheken und Grundschulden 1,38 Milliarden RM., Wertpapiere 1,98 Milliarden RM., Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften 0,88 Milliarden RM., Kasse und Bankeinlagen 0,40 Milliarden RM., Grundstücke und Einrichtungen 0,23 Milliarden RM. Ueber die Entwicklung der wichtigsten Anlageposten, nämlich der Kapitalmarktanlagen, unterrichtet das nachstehende Schaubild.



Weitaus am stärksten war im Verlauf der letzten Jahre die Zunahme beim Wertpapierbestand, vor allem durch Uebernahme von Reichsanleihen. Diese Uebernahme betrug in der Zeit von Januar bis Oktober 1936 rund 374 Millionen RM. Der Posten „Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften" hat ebenfalls in starkem Umfang der Finanzierung des Reiches gedient, denn die Zunahme der Darlehen an das Reich betrug in dem genannten Zeitraum rund 127 Millionen RM. Auch an der Finanzierung des Wohnungsneubaus war die Sozialversicherung in starkem Maße mitbeteiligt, denn der Zuwachs an Wohnungsneubauhypotheken betrug von Januar bis Oktober 1936 rund 86 Millionen RM. Ueberhaupt dürfte sich die in den beiden letzten Jahren erfolgte Erhöhung des Hypothekenbestandes im Zusammenhang mit der Finanzierung des Wohnungsneubaus ergeben haben. Dem gleichen Zweck diente auch die Uebernahme von Pfandbriefen und vielfach auch die von Kommunalobligationen, die beide in dem Wertpapierbestand enthalten sind.

Die Einkaufsregelung für Seide

Die im „Reichsanzeiger" Nr. 24 vom 30. Januar erschienene Anordnung S 1 der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle vom 20. Januar 1937 lautet:

§ 1: Begriffsbestimmung

Unter Seide (Naturseide) im Sinne dieser Anordnung sind zu verstehen:

1. Seidengehäuse (Seidenkokons) — Nr. 152 des Statistischen Warenverzeichnisses —,

2. Rohseide (Garne und Zwirne) auch in Verbindung mit anderen Gespinsten, ungefärbt und gefärbt — Nr. 391 a und b, 392 a und b und 393 des Statistischen Warenverzeichnisses —,

3. Floretseide (Naturseidenabfälle) ungekämmt und gekämmt — Nr. 396 a und 397 a des Statistischen Warenverzeichnisses —,

4. Floretseidengespinste aus natürlicher Seide, einfach, mehrfach, ungefärbt, gefärbt, Bourettegarn — Nr. 398 a 1, b 1, c und d des Statistischen Warenverzeichnisses —,

5. Floretseidengespinste aus natürlicher Seide in Verbindung mit anderen Spinnstoffen oder Gespinsten — aus Nr. 398 e des Statistischen Warenverzeichnisses —,

Ausgenommen sind solche Gespinste, die 45 v. H. oder mehr baumwollene Spinnstoffe enthalten. (Vergleiche Anordnung — BG 13 — der Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -gewebe § 12 Abs. 1 Gruppe C.)

§ 2: Einkaufsbewilligung

1. Kauf- und Tauschgeschäfte über Seide im Sinne des § 1 dieser Anordnung bedürfen der Bewilligung der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle.

2. Betrieben, die im Jahre 1936 Seide im Gegenwert von nicht mehr als 4000 RM. verarbeitet haben, kann auf Antrag eine Einkaufsbewilligung für die Dauer eines Kalenderjahres nach Maßgabe der Verarbeitung im Jahre 1936 erteilt werden. Die Einkaufsbewilligung ist beim Kauf dem Verkäufer zur Bestätigung des getätigten Abschlusses vorzulegen. Nach Ablauf des Kalenderjahres ist die Einkaufsbewilligung der Ueberwachungsstelle zurückzusenden.

3. Eine Einkaufsbewilligung ist nicht erforderlich, wenn Seide im Sinne des § 1 dieser Anordnung im Durchfuhr- oder zollfreien Veredlungsverkehr ein- und wieder ausgeführt wird.

§ 3: Antragsverfahren

Anträge auf Erteilung von Einkaufsbewilligungen sind vom Käufer oder Abnehmer bei der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle auf den bei ihr oder bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer erhältlichen Vordrucken zu stellen. Die Erteilung einer Einkaufsbewilligung begründet keinen Anspruch auf Lieferung der bewilligten Mengen oder auf Erteilung einer Devisenbescheinigung.

§ 4: Meldepflicht

Unternehmen, die Seide im Sinne des § 1 dieser Anordnung handeln oder be- oder verarbeiten, haben entsprechend den Anweisungen der Ueberwachungsstelle dieser die vorhandenen Bestände und abgesetzten oder verarbeiteten Mengen zu melden. Sofern den Betrieben entsprechende Vordrucke noch nicht zugestellt worden sind, haben sie diese unverzüglich bei der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle, Berlin W 35, Potsdamer Straße 123 b, anzufordern.

§ 5: Vorratshaltung

Die Ueberwachungsstelle kann Bestimmungen über die Vorratshaltung von Seide im Sinne des § 1 dieser Anordnung allgemein oder im Einzelfall erlassen.

§ 6: Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung fallen unter die Strafvorschriften der § 10, 12—15 der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934. — § 7: Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im „Deutschen Reichsanzeiger" und „Preußischen Staatsanzeiger" in Kraft.

Wie alt ist die Hypnose?

Die Hypnose, die heute bei der Behandlung Kranker eine so große Rolle spielt, ist durchaus keine ganz neue Erscheinung. Sogar im Altertum war ihre Heilwirkung schon bekannt und wurde z. B. in Griechenland in ziemlich weitgehendem Maße ausgenutzt. Dies lehrt das Studium der sogenannten „Klinik Aeskulaps", dem ärztlichen Mittelpunkt Altgriechenlands, welche in Epidaurod, 30 Km. östlich von Nauplia gelegen ist. Dank den Bemühungen der griechischen archäologischen Gesellschaft steht jetzt an dieser Stelle ein interessantes Museum mit guten Rekonstruktionen der alten Gebäude. Mit der eigentlichen Klinik verband sich ein Tempel, ein Gymnasium und ein Theater, das für 14 000 Personen Platz bot und das wohl das beste aus jener Zeit erhaltene Theater darstellte. Dieses Theater und das Gymnasium spielten bei der Behandlung der Kranken eine wesentliche Rolle, denn die Methode der Heilung bestand vor allem in der Pflege der körperlichen und seelischen Kultur der Erkrankten. Daneben wurden die Kranken suggestiv behandelt. Man glaubte, daß sich der Gott Asklepios während des Schlafes dem Kranken näherte, ihm Weisungen zur Heilung gab oder wohl auch die Heilung im Schlafe vollführte. Es hat sich dabei gewiß um eine Art hypnotischen Schlafes gehandelt, in den die Patienten versetzt wurden, und man mag dabei auch in vielen Fällen gute Heilungserfolge erzielt haben, da der Glaube der Patienten den Aerzten entgegenkam. Man nimmt an, daß dieser bewußtlose Zustand der Patienten auch dazu benützt worden ist, um auf eine schmerzfreie Weise Operationen vorzunehmen. Bei der Versetzung der Patienten in den hypnotischen Zustand scheint man sich der Schlange bedient zu haben, und darum ist die Schlange auch zum Wahrzeichen des Asklepios geworden.

Der Messerstecher als Operateur

Der seltsame Fall eines Mannes, der eine regelrechte Blinddarmoperation durch einen Messerstich durchmachte, den er während einer Schlägerei erhielt, erregte in einem Krankenhaus in Atlanta in Georgia das Staunen der Chirurgen. Ein 44jähriger Neger war aus nichtigen Gründen mit einem Arbeitsgefährten in Streit geraten und erhielt plötzlich einen Messerstich von diesem, der ihm in den Unterleib ging. Der Verletzte wurde schleunigst in das Krankenhaus geschafft, wo die Aerzte feststellen, daß der dem Neger beigebrachte Stich den Blinddarm genau an der Stelle abgeschnitten hatte, an der ein Chirurg bei einer richtigen Operation es auch getan hätte, und daß der Schnitt wie von Meisterhand ausgeführt zu sein schien. Noch dazu stellten die Aerzte fest, daß der Blinddarm eine leichte Entzündung auswies, so daß die Operation auch ohne diesen gewaltsamen Eingriff wahrscheinlich bald hätte stattfinden müssen. Den Aerzten blieb nichts weiter übrig, als die Wunde sorgfältig zu behandeln und wieder zuzunähen. Der Neger aber wird bald wieder völlig gesund sein.

Ein Berg, der atmet

Die Stadt Castlemaine im australischen Staat Victoria beherbergt ein geologisches Phänomen, das in der Welt ohne Beispiel dasteht: ein Berg, der einmal im Jahre tief Atem holt. Vor über 50 Jahren war in dem Berg ein Bergwerksschacht niedergebrannt worden. Die Mine wurde später stillgelegt, und die Mündung des Tunnelschachtes brach infolgedessen zusammen. Es war nichts weiter als ein Schlitz übriggeblieben, der die Tätigkeit eines Nasenloches ausübt. — Seit rund 40 Jahren tut der Berg durch dieses Nasenloch alle zwölf Monate tiefe und regelmäßige Atemzüge. Der Hügel besteht aus weichem porösem Erdmaterial, das mit einer dicken Basaltschicht überdeckt ist. Wenn nun der Berg durch die Sommersonne erwärmt wird, dehnt sich der Basalt aus und wirft sich. Dadurch entsteht in der Mitte eine kleine Wölbung, während sich gleichzeitig in dem tieferliegenden weichen Material Spalten und Risse bilden. Die Außenluft dringt durch das offene Nasenloch nach innen und füllt die Risse mit Luft. Wenn dann die kalte Jahreszeit eintritt, zieht sich der Basalt zusammen und die durch ihn gebildete kleine Wölbung sinkt ein, so daß sich die Risse in dem porösen Gestein schließen, und die während der Sommerzeit eingesogene Luft nach außen entweicht.

Bezopfte Männer – rasierte Frauen

Haarpflege bei den Amero

So fängt es an: am dritten Tag nach der Geburt werden die Kinder der Amero, des afrikanischen Negerstammes, zum erstenmal ihres Kopfschmuckes beraubt; die Haare werden mit den abrasierten Kopfhaaren der Mutter aufbewahrt und bilden das unverletzliche Heiligtum der Hütte. Erst wenn das Kind rasiert ist, wird es dem Nachbarn gezeigt, und auch dann erst darf es der Vater sehen. Die Haarpflege der Erwachsenen wird dann lediglich noch von den Männern ausgeübt, während die Frauen ihren Kopf glatt geschoren und zumeist rasiert tragen. Die Vertreter des starken Geschlechts legen nach den Beobachtungen des italienischen Missionars Bellani besonderen Wert darauf, das Haar so lang wie nur möglich zu tragen und zum Zopf zu flechten. Wenn ein junger Mann aber das Pech hat, daß sein Haar nicht mindestens den halben Rücken herunterreicht, so macht er sich aus Stricken und Fäden einen künstlichen Zopf, der mit Ocker bestrichen wird, damit er von dem Naturhaar nicht unterschieden werden kann.

Ein Känguruh in Schottland gefangen

Ein Känguruh, das einer reichen Dame in Perth gehörte, wurde dieser Tage endlich wieder eingefangen, nachdem es über sechs Monate in Freiheit gelebt und die Gegend unsicher gemacht hatte. Die Polizei und die Gutsarbeiter hatten sich die größte Mühe gegeben, seiner Freiheit ein Ende zu machen aber das Tier hatte sich mit größter Schlauheit und Behendigkeit allen Verfolgungen entziehen können, bis es sich schließlich doch einmal irrte. Es unterschätzte einen hohen Zaun und sprang so unglücklich dagegen, daß es zurückfiel und von den Verfolgern eingefangen werden konnte. Merkwürdig ist, daß das Känguruh trotz des stürmischen Winterwetters sich in besserer körperlicher Verfassung befand als zur Zeit, in der es ausbrach, so daß das Klima Schottlands ihm durchaus günstig zu sein scheint.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 28 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 2. Februar

Dies und Das

Die Zwischenrunde um die niederrheinische Gaumeisterschaft der Boxer wird am 19. Februar in Düsseldorf ausgetragen. Von den Wuppertaler Vertretern kämpft nur Westhoff im Bantamgewicht gegen Kuchta (Homberg). Spannagel, Rosenkranz und Runge stehen schon für die Endrunde fest, die am 27. Februar in Mülheim-Ruhr durchgeführt wird.

*

Schalkes Torwart, der schon nicht mehr ganz junge Mellage, will seinen Verein, dem er Jahre hindurch angehörte, jetzt verlassen. Wie es heißt, soll er die Absicht haben, sich dem SSV. Elberfeld anzuschließen. Nach Böke, Zajons und Rothardt würde damit der vierte Schalker nach Wuppertal kommen. Die Knappen werden für Mellage guten Ersatz haben. Der junge, augenblicklich allerdings beim Heer dienende Klodt (früher Gelsenkirchen 12) ist große Klasse.

*

Bei der deutschen Billardmeisterschaft (Großcadre, Klasse 2) errang der Wuppertaler Oidtmann, nachdem er anfänglich überraschenderweise mehrere Partien verloren hatte, den zweiten Platz hinter dem Freiburger Wagner. Rudolph (Essen) wurde Dritter, Hahn (Düsseldorf) Letzter.

*

Im Kampf der Turnkreise Köln, Bonn, Sieg und Oberberg in Gummersbach siegten die Kölner Gerätturner mit 742.5 Punkten vor Sieg mit 732.5 P., Oberberg mit 715 P. und Bonn 667.5 P. Bester Einzelturner war Grooters (Bonn) mit 133 Punkten, der knapp vor Schlösser (Köln) und Wildfeuer (Oberberg) gewann.

*

Bei den Tischtennis-Weltmeisterschaften in Baden bei Wien haben unsere Vertreter Niederlagen einstecken müssen. Die Ungarn Barna, Bellak und Lewaszy schlugen Ulrich, Benthien und Kutz überlegen mit 5:0 Punkten. — Auch die Mannschaftskämpfe gegen Belgien und Oesterreich wurden mit 4:5 und 0:5 verloren. Dagegen fertigten unsere Frauen im Kampf um den Corbillon-Pokal Rumänien klar mit 3:0 ab.

*

Die deutschen Skimeisterschaften im Abfahrts- und Torlauf, die am 6. und 7. Februar am Tegernsee stattfinden sollten, mußten wegen der ungünstigen Schneeverhältnisse verlegt werden und sollten nunmehr nach den FIS-Rennen am 27. und 28. Februar ausgetragen werden.

*

In Prag wird die Europameisterschaft im Paarlauf durchgeführt, die ursprünglich nach Amsterdam vergeben war. An dem Titelkampf am 20./21. Februar nehmen deutscherseits Herber-Baier und Koch-Noack teil.

*

Für den FIS-Sprunglauf hat der Sportwart des Fachamtes Skilauf, Baron Le Fort, als deutsche Vertreter Paul Kraus (Johann-Georgenstadt), Kurt Körner (Berchtesgaden) und Alfred Stoll (Berchtesgaden) bestimmt.

*

In einem Amateurbox-Länderkampf standen sich die Nationalstaffeln von Schweden und Norwegen gegenüber. Die Schweden siegten im Gesamtergebnis mit 12:4 Punkten.

Berliner Reitturnier

Tag der SA., SS. und HJ.

WB. Berlin, 1. Februar. (Drahtb.) Am Montag hatten in der Deutschlandhalle SA., SS. und HJ. das Wort. Die Leistungen standen auf beachtlicher Stufe und ernteten bei den zahlreichen Zuschauern großen Beifall. U. a. sah man Staatssekretär Gräuert, SA.-Obergruppenführer Litzmann, SA.-Obergruppenführer von Jagow, den Reichssportführer. Auf dem Programm stand am Nachmittag der erste Teil der Vielseitigkeitsprüfungen der verschiedenen Formationen um die Preise des Stabschefs der SA. Lutze, des Reichsführers der SS. Himmler und — für die ländlichen Reiter — des Reichsnährstandes. 30 SA.- und HJ.-Reiter hatten einen leichten Kurs mit zehn Sprüngen zu bewältigen. Bester Reiter war der Schlesier von Kottwitz auf Zieten mit 0 Fehlern und 38,8 Sekunden. Für SS. und ländliche Reiter gab es eine Reiterprüfung, die ebenfalls beachtliche Leistungen brachte.

In den Abendstunden gab es in der Deutschlandhalle interessante Entscheidungen. Den Preis des Stabschefs Lutze gewann nicht der am Nachmittag so hervorragende von Kollwitz, der in den Reiterprüfungen versagte. SA.-Mann Tiedemann auf Tosca behauptete sich vor Obertruppführer Bruns auf Königsadler. Bei den SS.-Reitern gewann Unterscharführer Moritz auf Goldspitze den Preis des Reichsführers Himmler durch sein ausgezeichnetes Abschneiden im Springen. Dietrich Löns, der schon in der Prüfung der ländlichen Reiter gute Leistungen auf Ahaus gezeigt hatte, holte sich den Preis des Reichsnährstandes. In einer Eignungsprüfung für Frauen im Herrensattel war Frau Franke auf Trojaner erfolgreich

Achtung, Handball-Schiedsrichter!

Am 4. Februar (nicht am 5. Februar) findet bei Wolferts, Wuppertal-Oberbarmen, eine wichtige Versammlung aller Schiedsrichter und Anwärter des Kreises Wuppertal statt. Beginn: 20 Uhr.

Boxer begeistern Könige

Unbekannte Anekdoten aus längst vergangenen Zeiten

In England standen im 18. Jahrhundert Boxkämpfe im Mittelpunkt aller Veranstaltungen. Sie waren nicht nur ein sportliches, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis allerersten Ranges. Neben dem König waren die Prinzen und der Hochadel mit ihren Frauen anwesend, auch berühmte Philosophen und Schriftsteller besuchten die Kämpfe. So wohnten, wie der Chronist überliefert, der Philosoph Pope, ein Lieblingsschriftsteller Kants und der Verfasser von „Gullivers Reisen", Swift, dem Boxweltmeisterschaftskampf zwischen James Figg und Ned Sutten im Jahre 1727 bei.

Schon 1728 gute Geschäfte

Boxweltmeister James Figg war nicht nur ein schlagkräftiger Faustkämpfer, sondern auch ein kluger Geschäftsmann. Er ließ 1726 in London auf eigene Rechnung den ersten modernen Sportpalast bauen, der allerdings nur 1200 Personen faßte. Seine geschäftliche Tüchtigkeit bewies er durch Veranstaltung zahlreicher Kampfabende, für die die Karten schon im Vorverkauf abgesetzt wurden.

Viele Boxer erfreuten sich der Gunst des englischen Königshauses, besonders der Weltmeister Broughton, der sich die Sympathien des englischen Königssohnes, des Herzogs von Cumberland, zu erwerben verstand. Broughton war oft Gast im Palaste des Herzogs von Cumberland, der auch einmal im sportlichen Wettkampf mit dem Boxweltmeister die Kräfte maß. 1740 kämpfte der Herzog von Cumberland vor aller Oeffentlichkeit in einer Londoner Sporthalle gegen Broughton — aber nicht mit den Fäusten, sondern im Säbelfechten, das der Herzog allerdings besser verstand.

„Langer Kerl" ging ko.

Mit dem Herzog kam Broughton als erster Boxweltmeister auch nach Preußen an den Hof Friedrichs des Großen. Der König fragte Broughton, ob er mit dem stärksten seiner „langen Kerls" kämpfen wolle. „Majestät", antwortete der englische Boxweltmeister, „wenn Sie wünschen, kämpfe ich mit dem ganzen Regiment! Sie müßten nur die Güte haben, mir nach jedem Kampf ein Frühstück zu bewilligen." Friedrich der Große ließ darauf den stärksten Grenadier kommen, den der Engländer in kürzester Zeit zusammenschlug. Das hatte der Preußenkönig nicht erwartet, so daß er auf eine Wiederholung des Schauspiels verzichtete.

Broughton führte auch Boxregeln ein. Seine Ideen bilden heute noch die Grundlage der Kampfregeln. Die wichtigste Regeländerung ist wohl die, daß früher ein Boxer erst nach 30 Sekunden Kampfunfähigkeit als „knock out" galt, während er heute schon nach 10 Sekunden ausgezählt ist.

Schon damals gehörte das Wetten mit zu den Boxkämpfen. Es wurde außerordentlich hoch gewettet. Nicht nur Bankiers beteiligten sich an den Wetten, sondern auch Mitglieder des Königshauses. So hatte der Herzog von Cumberland auf Broughtons Sieg über den Herausforderer Slack 10 000 Pfund gesetzt — und verloren. Boxweltmeister Broughton gab das verdiente Geld nicht mit vollen Händen aus, er war — einer von wenigen — sparsam. Bei seinem Tode hinterließ er ein Vermögen von 7000 Pfund.

Leibgarde aus Boxern

Fast alle Mitglieder des englischen Königshauses bekundeten ihre Begeisterung für den Boxsport. Der Prinz von Wales stellte sogar Tom Tring, einen der besten Boxer seiner Zeit, als Pförtner in seinem Palais Charlton-House an. Als Tring jedoch in der Vorentscheidung um die Boxweltmeisterschaft gegen den späteren Weltmeister Ben Brain am 18. Dezember 1789 verloren hatte, entließ ihn der Prinz.

Einzig dastehend in der Welt ist wohl die Tatsache, daß Boxer die Leibgarde des englischen Königs bildeten. Als König Georg IV. von England zur Regierung kam, fragte man ihn, ob er besondere Wünsche für die Krönungsfeierlichkeiten habe. Georg IV., der schon als Prinz von Wales für Boxen größtes Interesse gezeigt hatte, wünschte, daß die Boxer ihm die Leibgarde an seinem Krönungstag stellten. So marschierten am 20. Januar 1820 achtzehn der besten Boxer unter Führung des Weltmeisters Jackson in eleganten Pagenuniformen auf, um ihren König nach Westminster zu geleiten.

Im Juni 1814 erlebte London großartige Siegesfeiern, denn Napoleon war besiegt. Die Monarchen von Rußland, Preußen und England kamen in London zusammen, und Lord Lowther gab zu Ehren der Monarchen auf seiner Besitzung in Pall Mall ein Fest, bei dem als besondere Attraktion einige Boxer Schaukämpfe vorführten. Die Boxkämpfe begeisterten den Kaiser von Rußland so sehr, daß er um nochmalige Vorführung der Kämpfe bat. Dieser Wunsch wurde auch erfüllt. Bei der Wiederholung der Schaukämpfe waren auch der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III., der preußische Kronprinz und General Yorck zugegen. Sie alle waren begeistert von dieser boxsportlichen Vorführung und zollten den Kämpfern, besonders dem Weltmeister Jackson, höchstes Lob.

Denkmal für den Weltmeister

Weltmeister Jackson war überhaupt der beste Boxer des 19. Jahrhunderts. Sein technisches Können war unerreicht, und in seinen Fäusten steckte eine gewaltige Kraft. Ueberall, wo er auftrat, eroberte er sich die Herzen der Zuschauer im Sturm. Er war bald der Liebling der englischen Sportwelt. Als Weltmeister Jackson 1847 starb, setzten dem allseits beliebten Boxer der englische Adel und die Reichen Londons ein prächtiges Marmormonument, das auf den Brompton-Friedhof in London steht.

G. W.

Kein Brite kann Neusel schlagen!

Jack Petersen gab in der zehnten Runde wieder vorzeitig auf

WB. London, 1. Februar. (Drahtb.) Es ist nun einmal das Schicksal der britischen Schwergewichtsboxer von Klasse, daß sie gegen den Westfalen Walter Neusel nicht gewinnen können. Jack Petersen unternahm zum dritten Male den Versuch, den Deutschen zu schlagen. In englischen Kreisen erklärte man, daß der hoffnungsvolle Boxer in der Form seines Lebens sei. Walter Neusel besiegte ihn in der zehnten Runde, zwang ihn zum dritten Male in drei Kämpfen vorzeitig zur Aufgabe.

Neusel ist nun einmal der beliebteste Boxer, der in den letzten Jahren in einem englischen Ring gestanden hat. So überrascht es nicht weiter, daß die Harrangay-Arena ausverkauft war und eine Rekordeinnahme erzielt wurde. Die Zuschauer „ersehnten" die Sensation, eine Niederlage des Deutschen durch den Boxer, von dem England vor zwei Jahren noch so viel erwartete, bis ihn dann Neusel zweimal in der 11. und 10. Runde zur Aufgabe zwang.

Es war ein ungemein rassiger Kampf, in dem Neusel in seiner typischen Art von der ersten Runde an zu „wilden" Angriffen überging, dabei geschickt die Schläge des Gegners vermied und Petersen schon bald eine Verletzung unter dem rechten Auge beibrachte. Petersen wehrte sich verzweifelt, mußte sich aber oft von den harten Schlägen des Deutschen erwischen lassen.

Das Ende kam in der zehnten Runde, nachdem man schon von Runde zu Runde einen vorzeitigen Sieg von Neusel erwartet hatte. Der Deutsche paßte einen günstigen Augenblick ab, empfing den von den Seilen zurückprallenden Petersen mit einem ungemein wuchtigen Konterhaken genau auf das Kinn. Und schon war das Ende gegeben; denn die Sekundanten von Petersen machten es genau wie in beiden Kämpfen vorher: sie warteten das Ende durch k.o. nicht ab, sondern warfen das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe. Petersen dürfte damit für die nächste Zeit wieder erledigt sein. Er hat lange gebraucht, um sich von den Niederlagen zu erholen. Diese Niederlage dürfte ihn aber ganz zurückwerfen.

Wuppertaler Wasserball-Rundschau

Die vergangene Woche

C-Klasse: Gruppe 1: Ronsdorf 85 war zum Spiel gegen SSF. Barmen III zu einem falschen Bad gefahren und mußte diesen Irrtum mit zwei kampflosen Verlustpunkten bezahlen. — Gruppe 2: Trotz klarer Halbzeitführung der Elberfelder hatte auch diesmal Vohwinkel 06 im Spiel gegen Poseidon Elberfeld II das bessere Ende für sich. Ergebnis: 5:3 (3:1).

Jugendklasse 2: Gruppe 2: Elberfeld 83 III — Schwarz-Weiß Barmen II 4:2 (4:0). Gut-Naß Elberfeld II — SV. Neuenhof 7:0 (4:0).

Die kommenden Spiele

A-Klasse: Dienstag 2. Februar: SSF. Barmen — Schwarz-Weiß Barmen. Wie sollte das Ende anders lauten, als ein Sieg für SSF.; wenn auch der Abstand, wie das letzte Turnier gezeigt hat, nicht mehr so groß sein wird.

B-Klasse: Sonntag 7. Februar: Schwarz-Weiß Barmen — Elberfeld 83 II. Die Elberfelder stehen vor einer kaum zu lösenden Aufgabe.

C-Klasse: Gruppe 1: Sonntag 7. Februar: TV. Barmen 72 — Schwarz-Weiß Barmen II. Barmen 72 hat das erste Spiel klar verloren, auch diesmal müssen wir den Schwarz-Weißen die größeren Aussichten einräumen. — Gruppe 2: Dienstag 2. Februar: Poseidon Elberfeld II — SV. Neuenhof; Donnerstag 4. Februar: SV. Neuenhof — Vohwinkel 06; Freitag 5. Februar: Gut-Naß Elberfeld — SV. Neuenhof. In allen drei Spielen kann Neuenhof höchstens zu einem Achtungserfolg kommen.

Jugendklasse 2: Gruppe 1: Donnerstag 4. Februar: Elberfeld 83 II — SSF. Barmen II; Sonntag 7. Februar: Schwarz-Weiß Barmen III — Elberfeld 83 II und Postsportverein — SSF. Barmen II. — Gruppe 2: Donnerstag 4. Februar: Schwarz-Weiß Barmen II — Gut-Naß Elberfeld II; Freitag 5. Februar: Gut-Naß Elberfeld II — Elberfeld 83 III.

Dr. Metzner

Der neue Fachamtsleiter für Boxen

Der Reichssportführer hat Ministerialrat Dr. Metzner zum Reichsfachamtsleiter für Boxen ernannt, da Reichsfachamtsleiter Rüdiger wegen Arbeitsüberlastung dem Reichssportführer sein Amt zur Verfügung gestellt hat. Der Reichssportführer hat dem scheidenden Fachamtsleiter für die hervorragende Mitarbeit und die großen Verdienste den herzlichsten Dank zum Ausdruck gebracht.



Hoffmann DRL.-Pressedienst.

Dr. Metzner, der das Amt eines Ministerialrates im Reichsministerium bekleidet, ist persönlicher Referent des Reichsministers Dr. Frick, wurde am 26. Mai 1895 in Ilmenau in Thüringen geboren. Er kam im Jahre 1914 an die Front und machte den Weltkrieg vom ersten bis zum letzten Tage als Frontsoldat mit. Nachdem er den Heeresdienst als Oberleutnant quittiert hatte, nahm er 1919 sein Studium der Rechtswissenschaft wieder auf, erwarb den Doktorgrad der juristischen Fakultät und war bereits im Jahre 1919 auf politischem Gebiete tätig im deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund. Im Jahre 1929 trat er zur Nationalsozialistischen Partei über. Von 1921 an war Dr. Metzner Schriftleiter an mehreren Zeitungen und ab 1930 politischer Schriftleiter in Weimar beim „Nationalsozialist", der Thüringer Zeitung der Kämpferjahre. Am 1. Februar 1933 wurde Dr. Metzner von Reichsminister Dr. Frick als Ministerialrat aus der Redaktion ins Ministerium berufen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Mild und leicht unbeständig

Die Frostgrenze rückt immer weiter nach Osten zurück, und Westdeutschland gelangt mehr und mehr unter den Einfluß atlantischer Luftmassen. Mit der Annäherung eines starken Wirbels an die europäische Westküste werden sich auch wieder leichte Niederschläge einstellen, doch wird die Witterung keinesfalls unfreundlich.

Dienstag, 2. Februar 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	753.8	WSW schwach	bedeckt	4
Hamburg	755.1	SW mäßig	bedeckt	3
Rügenwaldermünde	757.9	still	bedeckt	—5
Königsberg	761.7	SSO mäßig	bedeckt	—11
Aachen	758.6	SW schwach	heiter	5
Frankfurt-M.	760.2	still	Nebel	1
Hannover	757.4	SW mäßig	bedeckt	3
Berlin	758.1	S leise	bedeckt	—2
Breslau	760.2	OSO leise	Nebel	—6
München	762.5	still	Regen	—
Zugspitze*)	522.6	SW frisch	fast bedeckt	—7
Brocken*)	669.6	W stürmisch	Nebel	0
Kahler Asten	670.5	SW frisch	Nebel	1
Vlissingen	757.0	SSW mäßig	heiter	4
Brüssel	758.3	SSW schwach	wolkig	5
London	755.3	S mäßig	halb bedeckt	7
Parmouth	—	—	—	—
Plymouth	754.3	SW schwach	bedeckt	9
Paris	760.4	SW leise	bedeckt	6
Toulouse	763.4	W leicht	fast bedeckt	7
Madrid	—	—	—	—
Zürich	762.5	NW leise	Regen	3
Genf	—	NO leise	fast bedeckt	—
Lugano	759.0	N leicht	bedeckt	4
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	762.1	SO leise	Nebel	—2
Budapest	762.9	SO leise	bedeckt	—1
Warschau	763.0	SSO schwach	bedeckt	—12
Kopenhagen	754.0	S schwach	Nebel	—1
Stockholm	754.9	SSO schwach	Schnee	—2
Haparanda	756.6	still	fast bedeckt	—17

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert

Wetteraussichten für Mittwoch:

Anfangs schwach windig mit Morgennebel und leichter, wechselnder Bewölkung, im Laufe des Tages auffrischende Südwinde mit zunehmender Bewölkung und leichten Niederschlägen, mild.

Wetteraussichten für Donnerstag:

Südwestliche Winde, wechselnd wolkig mit einzelnen Niederschlägen, aber nicht unfreundlich, weiterhin mild.

Wintersport-Wetterdienst

Sauerland — Bergisch Land. Winterberg (Astengebiet): Temp. +1 Grad; Nebel; Gesamt-Schneehöhe 30 cm; Pappschnee; mäßige Sportmöglichkeit.

Alpen. Oberstdorf: Temp. +1 Grad; Regen; Gesamt-Schneehöhe 28 cm; verharscht; stellenweise Sportmöglichkeit. — Schneefernerhaus (Zugspitze): Temp. —3 Grad; Nebel; Gesamt-Schneehöhe 370 cm; Pulverschnee; gute Sportmöglichkeit.

Schwarzwald. Feldberg (Schwarzwald): Temp —1 Grad; bewölkt; Gesamt-Schneehöhe 90 cm; Neuschnee 1—2 cm; Pulverschnee; gute Sportmöglichkeit.